
LIBERO
DEUTSCHE FUSSBALLZEITSCHRIFT
BR Deutschland 5,– DM
Österreich 40,– öS
Schweiz 5,– SFr
F 1463 F
N° 2
Aug./Sept.
'88
Fußball in der DDR:
Saison 1951/52
Pfeilschneller Linksaußen
Karl Gola
Fußball-
Napoleon der Altmark:
Kurt Weißenfels
Bundesliga- und DFB-Trainer wählten:
Torhüter des Jahres
1987/88
DDR-Nationaltrainer
Bernd Stange
wählte auch
mit!
Der Sieger
INTERVIEW:
mit Karl Gola (Halle) und Kurt Weißenfels (Stendal)



Inhalts-verzeichnis

Autoren dieser Ausgabe:

Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden) — 2–28, 33–55

Herbert Liedel (Nürnberg) — 29–32

Zum Titelbild:

Die beiden Auswahlstürmer Karl Gola (Halle) und Kurt Weißenfels (Chemnitz/Stendal) waren Lokalmatadoren und Zeugen ihrer Zeit. Sie verurteilen noch heute die dem Fußball nicht dienlich gewesenen, schwerwiegenden Vergehen der Ost-Berliner Sportführung. Unten: Der Sieger bei der Premiere-Wahl der besten bundesdeutschen Torhüter 1987/88: Andreas Köpke (Nürnberg).

Fotos: Dr. Pöge (2), Herbert Liedel (Kicker-Sportmagazin) Hintergrundfoto: Werek

Sehr geehrter Leser,

in dieser Ausgabe wird der Report über die DDR mit der Saison 1951/52 fortgesetzt. Was sich damals abgespielt hat, ist teilweise unglaublich, aber wahr. Aber es ist auch ermutigend, wieviel unmittelbar Beteiligte und Betroffene jener Epoche inzwischen bereit sind, auszusagen. Es ist mit Sicherheit der erste Schritt in die richtige Richtung! Denn daß die DDR-Sportführung 1952 Pankow ins Pokalfinale manipulierte, ist nur eine von vielen Schandtaten, die es auch heute noch energisch zu verurteilen gilt.

Letztmalig wurden 1951/52 Meisterschaften auf der Ebene der Länder Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen ausgespielt, da einer politischen Zergliederung dieser Länder auch eine sportliche folgte. Auch werden einigen Sportpolitologen der DDR, von denen ältere teilweise noch im Amt sind, diese Analysen und Dokumentationen im gesamtdeutschen Charakter tragenden „Libero" nicht behagen, doch ihr Denken und Handeln auf dem Sektor des Fußballs hat sich längst als falsch und entwicklungshemmend erwiesen.

Im aktuellen Teil präsentieren wir Ihnen eine Premiere. Die offizielle Wahl des weltbesten Torhüters gibt es seit 1987. Doch zu jenen Ländern, in denen es bisher noch keine nationale Wahl des besten Fußball-Torhüters gab, gehörten die beiden deutschen Staaten. So hat es sich der „Libero" zur Aufgabe gemacht, alljährlich nach Saisonende diese Torhüterwahlen zu organisieren, die Resultate zu präsentieren und die Auszeichnungen vorzunehmen. Beginnend mit der BR Deutschland der Saison 1987/88.

Um ein möglichst objektives und optimales Urteil bei diesen Wahlen zu erhalten, hat sich „Libero" entschlossen, die Wahlstimmen an die Cheftrainer der Vereine der deutschen Bundesliga und künftig auch der DDR-Oberliga sowie an die verantwortlichen Auswahltrainer in West und Ost – und nicht an Sportjournalisten – zu verteilen. Für die Bereitschaft der Trainer dürfen wir uns herzlich bedanken.

Einen herzlichen Glückwunsch auch an den Premiere-Sieger Andreas Köpke (1. FC Nürnberg). Alle Einzelheiten dieser Wahl entnehmen Sie bitte Seite 23 und dem Farbteil dieser Ausgabe. Zudem präsentieren wir Ihnen die erfolgreichsten deutschen Teams bei den nationalen Konkurrenzen 1987/88 in Farbe.

Ihr

Alfredo W. Pöge

Dr. Alfredo W. Pöge
(Chefredakteur)

DDR: Saison 1951/52

DDR-MEISTERSCHAFT

DS-Oberliga:

	Mannschaft	Sp.	G	U	V	Tore	Punkte
1.	Turbine Halle	36	21	11	4	80:42	53:19
2.	VP Dresden	36	23	3	10	79:53	49:23
3.	Chemie Leipzig	36	19	9	8	90:53	47:25
4.	Rotation Dresden	36	19	8	9	73:44	46:26
5.	Motor Zwickau	36	17	11	8	71:50	45:27
6.	Rotation Babelsberg	36	18	6	12	75:58	42:30
7.	Wismut Aue	36	15	10	11	75:62	40:32
8.	Turbine Erfurt	36	17	5	14	58:47	39:33
9.	Aktivist Brieske-Ost	36	16	6	14	72:74	38:34
10.	Lokomotive Stendal	36	16	5	15	70:69	37:35
11.	Motor Oberschöneweide	36	14	7	15	53:66	35:37
12.	Motor Dessau	36	14	6	16	67:69	34:38
13.	Stahl Thale	36	12	7	17	52:59	31:41
14.	Motor Gera	36	11	9	16	56:72	31:41
15.	Vorwärts Leipzig	36	10	10	16	57:60	30:42
16.	Fortschritt Meerane	36	10	6	20	66:89	26:46
17.	Motor Wismar	36	10	4	22	55:77	24:48
18.	Stahl Altenburg	36	8	5	23	46:95	21:51
19.	Einheit Pankow	36	5	6	25	38:94	16:56

Absteiger in die DS-Liga:

Einheit Pankow
Stahl Altenburg
Motor Wismar
Fortschritt Meerane

Buch-Rezension:

Die deutschen Nationalspieler

Dieses Kicker-Bildwerk von Hanns J. Müllenbach und Friedebert Becker erschien 1939 und enthielt einschließlich der ein Jahr später folgenden Ergänzungen von allen Nationalspielern kurze statistische Daten und ein Foto. Zu den Daten gehören: Geburtsdatum, Ort, Vereinszugehörigkeit, Team-Position, Beruf und Länderspieleinsätze. Dies von allen 392 Fußballern, die von 1908 bis 1940 für Deutschland spielten, also von Erich Albrecht (Wacker Leipzig), Ernst Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Heinrich Altvater (Wacker München), Hans Appel (BSV 1892/Hertha BSC)... bis Paul Zielinski (Union Hamborn), Karl Zilgas (Viktoria Hamburg), Karl Zolper (VfR Köln /Alemannia Aachen) und Dr. Carl Zörner (Kölner SC 1899).

Der Nachdruck dieses Werkes, von Sport & Buch Strauß (Sport-Antiquariat-Verlag/Köln) vorgenommen, ist eine äußerst lobenswerte Tat, zumal alles originalgetreu wiedergegeben ist. So kann man diese wertvolle Dokumentation allen historisch interessierten Fußballfreunden empfehlen, auch wenn bei der Reproduktion der Fotos ein unverständlich hoher Qualitätsverlust gegenüber der Erstausgabe (Original) festzustellen ist. Bezugsquelle: „Die deutschen Nationalspieler", Sport & Buch Strauß, 5000 Köln 40 (Jungersdorf), Kirchweg 14, Preis: 88,– DM (kartoniert) bzw. 116,– DM (Leinen).

Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)



DDR-Meister 1951/52: Turbine Halle. V. l. Otto Werkmeister, Heinz Kegel, Otto Knefler, Herbert Rappsilber, Wolfgang Stops, Günter Heise, Heinz Schleif, Erich Haase, Karl Gola, Horst Ebert I, Walter Schmidt. Foto: Archiv

DDR-Meister 1952:

Turbine Halle: (22 Spieler eingesetzt)
Herbert Rappsilber (36 Ligaspiele)
Heinz Schleif (36)
Horst Ebert I (36)
Walter Schmidt (35)
Otto Knefler (35)
Erich Haase (33)
Heinz Kegel (32)
Günter Heise (29)
Wolfgang Stops (29)
Otto Werkmeister (27)
Karl Gola (26)
Horst Blüher (24)
Gerhard Kulitze (12)
Gerhard Thomas (8)
Arthur Richter (4)
Helmut Schlauß (4)
Georg Morawitz (3)
Wolfgang Horter (2)
Karl Ebert II (2)
Walter Franke (1)
Werner Stricksner (1)
Karl Riederich (1)

Für die anderen Teams bestritten folgende Spieler die Ligaspiele:

Vize-Meister VP Dresden: (19)
Kurt Fischer (36)
Herbert Schoen (36)
Günter Schröter (36)
Rudolf Möbius (36)
Johannes Matzen (36)
Heinz Klemm (34)
Karl-Heinz Holze II (31)
Gerhard Hänsicke (29)
Manfred Michael (25)
Erhard Haufe (25)
Günther Usemann (21)
Egon Jugel (18)
Gerhard Iffland (15)
Horst Beulig (14)
Heinz Hartmann (5)
Günter Betnarek (5)
Kurt Zernecke (1)
Horst Hänel (1)
Braun (1)

Turbine Erfurt: (28)
Jochen Müller (36)
Karl-Heinz Löffler (36)
Wilhelm Hofmeyer (35)
Hans Machts (34)
Helmut Nordhaus (33)
Wolfgang Nitsche (30)
Werner Brock (27)
Erich Martin (25)
Heinz Senftleben (22)
Horst Köhler (18)
Winfried Herz (16)
Heinz Wozniakowski (16)
Helmut Lipper (14)
Heinz Hammer (14)
Max Wollnick (12)
Erich Krehl (10)
Heinz Grünbeck (10)
Eduard Franke (9)
Heinz Schäfer (3)
Hans Birke (2)
Alfred Gabler (2)
Bruno Fuchs (2)
Reinhold Nidobetzki (1)
Leder (1)
Werner Menge (1)
Koppe (1)
Hans Knoth (1)
Siegfried Vollrath (1)

Rotation Dresden: (20)
Fritz Ritter (36)
Werner Jochmann (36)
Felix Vogel (36)
Eberhard Petersohn (35)
Werner Prenzel (31)
Kurt Hoegg (29)
Heinz Nicklich (27)
Rudolf Clemens II (27)
Lothar Müller (26)
Christoph Albig (23)
Heinz Berner (22)
Werner Clemens I (20)
Rolf Dietz (19)
Horst Heinsmann (15)
Harry Arlt (12)
Heinz Rose (7)
Gerhard Reinicke (4)
Rolf Berger (3)
Heinz Findeisen (1)
Günther Zöllner (1)



Motor Zwickau – Turbine Halle (in Planitz): Luftduell zwischen Heinz Satrapa (links) und Otto Knefler (rechts). Weiter v. l. Erich Haase (Halle), Holger Tremel, Lothar Kunack (beide Zwickau). Foto: Archiv

Motor Zwickau: (23)
Helmut Möckel (35)
Heinz Satrapa (35)
Herbert Heinze (35)
Holger Tremel (35)
Lothar Schürer (34)
Heinz Hippmann (32)
Johannes Breitenstein (32)
Erhard Bauer (31)
Manfred Fuchs (27)
Lothar Kunack (23)
Siegfried Meier (20)
Helmut Schubert (18)
Günter Schneider (15)
Günter Witzger (9)
Walter Schmidt (6)
Karl Dittes (5)
Eberhard Lindner (3)
Kurt Müller (3)
Heinz Hartmann (2)
Heinz Laitzsch (2)
Gerhard Helmig (2)
Manfred Fiedler (2)
Heinz Uhlmann (1)

Wismut Aue: (18)
Heinz Glaser (35)
Karl Wolf (34)
Siegfried Näcke (31)
Armin Günther (31)
Willy Tröger (29)
Friedhold Schüller (29)
Heinz Kaden (27)
Johannes Löffler (27)
Paul Süß (27)
Heinz Weißpflog (27)
Siegfried Wolf (26)
Kurt Steinbach (21)
Heinz Reich (20)
Eberhard Schmalfuß (18)
Alfred Gräfe (18)
Helmuth Geuthner (11)
Martin Fritzsch (4)
Kurt Viertel (1)

Chemie Leipzig: (27)
Horst Scherbaum (36)
Walter Rose (35)
Rudolf Krause (34)
Günter Busch (33)
Rolf Mücklich (33)
Heinz Fröhlich (31)
Georg Zenker (30)
Gerhard Helbig (29)
Rainer Baumann (25)
Rolf Grupe (24)
Gerhard Polland (18)
Günther Konzack (16)
Walter Stieglitz (14)
Werner Eilitz (13)
Roland Weigel (8)
Lothar Vetterke (7)
Gerhard Auerbach (6)
Werner Brembach (5)
Harry Franke (3)
Helmut Budick (3)
Egon Schmidt (2)
Heinz Pönert (2)
Werner Geißler (2)
Karl Brückner (2)
Günter Riechers (2)
Rudolf Hecker (1)
Manfred Rabe (1)

Lokomotive Stendal: (21)
Kurt Brüggemann (36)
Kurt Henning (35)
Kurt Weißenfels (35)
Karl Köhler (34)
Eberhard Bloch (34)
Günther Reh (32)
Dieter Gradetzke (32)
Helmut Muthke (32)
Hans Kovermann (31)
Fritz Laibner (27)
Karl-Heinz Dehn (27)
Heinz Lahutta (22)
Hans Zimmermann (22)
Kurt Behling (6)
Heinz zur Hose (4)
Erwin Schmidt (2)
Gerhard Stüber (1)
Daniel (1)
Herbert Arndt (1)
Berhard Dobbelar (1)
Werner Scheel (1)

Motor Oberschöneweide: (24)
Günter Lerch (36)
Kurt Senglaub (36)
Heinz Merbs (33)
Horst Schiller (32)
Günter Noack (31)
Horst Schotte (30)
Heini Brüll (30)
Wolfgang Skibitzski (29)
Siegfried Behrendt (28)
Hans-Georg Laurisch (28)
Klaus Hannemann (26)
Wolfgang Horter (17)
Günther Wirth (14)
Fritz Daberkow (11)
Herbert Bauda (9)
Gerhard Buchholz (3)
Paul Zschörner (2)
Harry Röllke (2)
Heinz Stüwe (2)
Hans-Joachim Hackbarth (2)
Harry Ludwig (2)
Rudolf Lüdtke (1)
Georg Schweiger (1)
Hermann Kneip (1)



Zwickaus Stürmerstar „Satti" Satrapa (mitte) spaziert durch die Oberschöneweider Abwehr.

Foto: Archiv

Rotation Babelsberg: (21)
Heinz Tietz (36)
Harry Adam (36)
Franz Nell (35)
Werner Gießler I (35)
Johannes Schöne (34)
Karl-Heinz Schröder (33)
Horst Schlüter (33)
Karl-Heinz Wohlfahrt (31)
Hans Wolfrum (30)
Heiner Schuster (27)
Klaus Selignow (18)
Gerhard Jeronymus (13)
Heinz Fabian (11)
Vinzenz Balduin (10)
Harry Kunz (3)
Wolfgang Berndt (3)
Helmut Kandziora (2)
Ernst Behrendt (1)
Günter Simon (1)
Erwin Gießler II (1)
Gerhard Lippert (1)

Motor Dessau: (27)
Gerhard Ilsch II (35)
Wolfgang Klank (34)
Rudolf Kersten (33)
Gerhard Bierbaum (32)
Paul Breitmann (31)
Heinz Ilsch I (32)
Werner Welzel (29)
Werner Fiedler (29)
Hans-Georg Dose (28)
Erich Eschke (27)
Kurt Hoppe (20)
Martin Neuholz (19)
Heinz Matthies (15)
Otto Schnelle (11)
Franz Kusmierek (9)
Herbert Müller (9)
Hilmar Hilpert (5)
Reinhold Schulz (5)
Hans Höhne (3)
Heinz Säuberlich (3)
Hans Kröhs (2)
Otto Horn (2)
Gerhard Hübler (1)
Werner Stoye (1)
Gerhard Heuke (1)
Horst Knick (1)
Gerhard Lippert (1)

Stahl Thale: (21)
Heinz Bernhardt (36)
Helmuth Feuerberg (35)
Willi Geyert (34)
Rudolf Wlassny (33)
Kurt Langethal (33)
Hans Grützemann (32)
Willy Gropp (30)
Karl-Heinz Marx (28)
Kurt Weichler (28)
Gerhard Hellmuth (25)
Otto Trolldenier (25)
Karl-Heinz Heidemann (19)
Walter Klapproth (17)
Werner Oberländer (11)
Günter Weitkuhn (7)
Willi Köppe (9)
Hans Völkerling (4)
Rolf Grübe (3)
Walter Hoffmann (3)
Heinz Schacher (2)
Heinz Bake (1)

Motor Gera: (25)
Siegfried Offrem (35)
Manfred Kaiser (35)
Herbert Pätzold (33)
Horst Menge (32)
Harry Frey (31)
Georg Buschner (30)
Horst Freitag (29)
Gerhard Friemel (28)
Harry Heiner (27)
Fritz Zergiebel (27)
Ernst Müller (19)
Norbert Weißhaupt (17)
Werner Köhler (14)
Edgar Klotz (12)
Max Wollenschläger (9)
Gerhard Schöffler (8)
Kurt Golde (4)
Helmut Sturm (3)
Heinz Ernst (3)
Gerhard Schenke (3)
Heinz Witte (3)
Herbert Thomas (3)
Jochen Birnstock (1)
Günter Klinger (1)
Georg Giersch (1)

Aktivist Brieske-Ost: (13)
Johannes Lawecki (36)
Werner Wiesner (36)
Werner Schurrmann (36)
Karl Schwandt (35)
Horst Franke (33)
Harry Ratsch (32)
Gerhard John (32)
Werner Weist (31)
Heinz Auras (26)
Heinz Hentschel (26)
Rudi Kossack (26)
Werner Pietrzack (23)
Herbert Rieger (15)
Horst Lehmann (8)
Siegfried Wachtel (11)
Hermann Fischer (3)
Werner Stiller (1)
Heinz Rähder (1)
Günter Jurcyk (1)

Die „Knappen" von Brieske-Ost: St. v. l. Betreuer Rieske, Heinz Auras, Heinz Hentschel, Werner Weist, Horst Frank, Harry Ratsch, Karl Schwandt, Werner Wiesner, Rudi Kossack, Werner Stiller, Trainer Paul Kugler; v. v. l. Werner Pietrzack, Herbert Rieger, Johannes Lawecki, Gerhard John, Werner Schurrmann Foto: Archiv

Vorwärts Leipzig: (27)
Horst Bartholomäus (36)
Wilhelm Brodthagen (35)
Horst Beyer (35)
Werner Keller (34)
Gerhard Reichelt (30)
Gerhard Ebert (30)
Werner Wolf (29)
Helmut Lorenz (29)
Walter Vogelsang (20)
Roland Weigel (20)
Kurt Roil (18)
Hans Richter (16)
Walter Grosser (16)
Helmut Teidke (12)
Werner Eilitz (12)
Siegfried Meier (11)
Heinz Krügel I (8)
Helmut Budick (6)
Werner Unger (6)
Erich Rössner (5)
Kurt Lück (2)
Gottfried Krügel II (2)
Hartmann (1)
Gerhard Kleinert (1)
Lange (1)
Harry Hiemer (1)
Kurt Trenner (1)

Motor Wismar: (25)
Daniel Rauch (36)
Herbert Holfreter (35)
Heinz Minuth (35)
Egon Zahlmann (34)
Willi Schweiß (32)
Heinz Schnurrbusch (31)
Günther Sczewierski (31)
Klaus Vick II (28)
Hans Reinke (27)
Friedrich Thoms (19)
Siegfried Stöhr (16)
Willi Boldt (14)
Herbert Sültmann (11)
Karl Peters I (9)
Herbert Stegemann (8)
Ernst Vick I (8)
Adolf Musiol (8)
Arno Kreisler (6)
Hans Hagelstein (5)
Albert Rossi (5)
Karl-Heinz Harnack (4)
Heinz Rennhack (3)
Günter Laschkowski (1)
Heinz Ortmann (1)
Karl Linde (1)

Stahl Altenburg: (30)
Herbert Klemig (35)
Karl Melzer (35)
Walter Schellenberg (35)
Friedheim Seifarth (35)
Hans Gerber (31)
Manfred Thiere (33)
Manfred Rössner II (28)
Günther Hercher (25)
Heinz Sittner (25)
Fritz Hofmann I (18)
Hans Mainka (18)
Manfred Spindler (15)
Horst Hoensch (14)
Gerd Herold (11)
Herbert Rössner I (9)
Hans Kämpfer (8)
Walter Gröpner (7)
Rudolf Gorsczewicz (6)
Kurt Hofmann II (4)
Rainer Baumann (3)
Alfred Gräfe (3)
Hans Pohle (3)
Gerhard Haupt (3)
Hans Schatz (3)
Horst Deußing (2)
Heinz Vollert (2)
Helmuth Winter (1)
Klaus Übelacker (1)
Kurt Klauke (1)
Gerhard Krüger (1)

Einheit Pankow: (32)
Walter Schulz (36)
Walter Radunski (34)
Max König (33)
Walter Schmidt (32)
Helmut Jacob (28)
Martin Zöller (28)
Walter Braun (28)
Alfred Helm (24)
Willi Ginzel (23)
Gottfried Weber (21)
Arndt Grille (19)
Gerhard Landmann (18)
Werner Hoffmann (17)
Walter Darnehl (11)
Helmut Kunz (11)
Helmut Ostermann (10)
Rudolf Grosse (9)
Otto Völker (7)
Gerhard Bederski (6)
Horst Ballerstädt (4)
Gerhard Olschewski (3)
Hans Stange (3)
Manfred Breitenberger (2)
Gerhard Weiß (2)
Heinz Kleiner (2)
Ceslaus Respondek (1)
Alfred Reimann (1)
Horst Schöbel (1)
Manfred Friedrichs (1)
Egon Jockel (1)
Karl Müller (1)
Rudolf Schleicher (1)

Fortschritt Meerane: (25)
Wolfgang Lichtenstein (36)
Gerhard Engelmann (35)
Manfred Czaja (35)
Wolfram Starke (35)
Rudolf Baumgart (33)
Hugo Goethe (33)
Gerhard Kraitzeck (32)
Werner Beyer (26)
Werner Flehmig (18)
Fritz Riedel (18)
Rudolf Päßler (17)
Dieter Löschner (15)
Heinz Thate (15)
Rudolf Ploch (11)
Werner Brunner (13)
Heinz Funke (9)
Wolfgang Kehr (8)
Helmut Werner (8)
Werner Bock (3)
Uwe Broß (3)
Werner Spranger (3)
Heinz Haubold (2)
Elmar Heber (2)
Werner Böl (2)
Alfred Vetterlein (1)

Feldverweise – 28×

Einen Feldverweis in der Saison 1951/52 erhielten:

Spieler	Datum
Gerhard John (Aktivist Brieske-Ost)	9. 9.1951
Heinz Hentschel (Aktivist Brieske-Ost)	23. 9.1951
Rudolf Baumgart (Fortschritt Meerane)	23. 9.1951
Erich Eschke (Motor Dessau)	26. 9.1951
Horst Menge (Motor Gera)	26. 9.1951
Horst Beyer (Vorwärts Leipzig)	30. 9.1951
Herbert Heinze (Motor Zwickau)	14.10.1951
Erich Eschke (Motor Dessau)	28.10.1951
Max König (Einheit Pankow)	4.11.1951
Horst Franke (Aktivist Brieske-Ost)	18.11.1951
Werner Weist (Aktivist Brieske-Ost)	21.11.1951
Gerhard Landmann (Einheit Pankow)	2.12.1951
Paul Süß (Wismut Aue)	8.12.1951
Manfred Czaja (Fortschritt Meerane)	9.12.1951
Herbert Sültmann (Motor Wismar)	16.12.1951
Helmut Nordhaus (Turbine Erfurt)	16.12.1951
Willy Gropp (Stahl Thale)	16.12.1951
Willy Tröger (Wismut Aue) (nachträglich)	8.12.1951
Rudolf Wlassny (Stahl Thale)	30.12.1951
Karl Köhler (Lokomotive Stendal)	13.1.1952
Hugo Goethe (Fortschritt Meerane)	20.1.1952
Herbert Holfreter (Motor Wismar)	10.2.1952
Siegfried Behrendt (Motor Oberschöneweide)	24.2.1952
Heinz Hammer (Turbine Erfurt)	16.3.1952
Max König (Einheit Pankow)	30.3.1952
Willy Ginzel (Einheit Pankow)	30.3.1952
Wolfgang Stops (Turbine Halle)	27.4.1952
Willi Geyert (Stahl Thale)	4.5.1952

Torquote der Saison 1951/52:

Total: 1233 Tore in 342 Spielen = Ø 3,61 Tor pro Match

Allstarteam der Saison 1951/52:

Fritz Ritter (Rotation Dresden) – Walter Rose (Chemie Leipzig), Werner Eilitz (Chemie Leipzig / Vorwärts Leipzig) – Herbert Rappsilber (Turbine Halle), Helmut Nordhaus, Jochen Müller (beide Turbine Erfurt) – Günter Schröter (VP Dresden), Rudolf Krause (Chemie Leipzig), Kurt Weißenfels (Lokomotive Stendal), Horst Franke (Aktivist Brieske-Ost), Heinz Satrapa (Motor Zwickau).

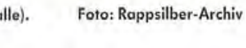


Goalkeeper Fritz Ritter (Dresden). **Foto: Archiv**



Der Leipziger Verteidiger Werner Eilitz hebt die Arme, die Gefahr ist gebannt, denn sein Teamkamerad Günter Busch (links) hat das Leder unter sich begraben (aus Chemie Leipzig – Vorwärts Leipzig). **Foto: Archiv**





Herbert Rappsilber (Halle). **Foto: Rappsilber-Archiv**



Horst Franke (Brieske-Ost) **Foto: Archiv**

Reserve:

Tor: Wolfgang Klank (Motor Dessau)
Verteidigung: Kurt Henning (Lokomotive Stendal)
Lauf: Johannes Breitenstein (Motor Zwickau), Otto Knefler (Turbine Halle)
Angriff: Herbert Heinze (Motor Zwickau)
Johannes Schöne (Rotation Babelsberg)
Johannes Matzen (VP Dresden)

Torschützen-Liste der Saison 1951/52:

Nr.	Spieler	Tore
1.	Rudolf Krause (Chemie Leipzig)	27 Tore
2.	Kurt Weißenfels (Lokomotive Stendal)	26 "
3.	Johannes Schöne (Rotation Babelsberg)	25 "
4.	Gerhard Hänsicke (VP Dresden)	24 "
5.	Wolfgang Stops (Turbine Halle)	23 "
6.	Wolfram Starke (Fortschritt Meerane)	23 "
7.	Willy Tröger (Wismut Aue)	20 "
8.	Heinz Ilsch I (Motor Dessau)	19 "
9.	Holger Tremel (Motor Zwickau)	19 "
10.	Herbert Heinze (Motor Zwickau)	19 "
11.	Wolfgang Nitsche (Turbine Erfurt)	18 "
12.	Horst Franke (Aktivist Brieske-Ost)	18 "
13.	Günter Schröter (VP Dresden)	18 "
14.	Werner Welzel (Motor Dessau)	16 "
15.	Heinz Satrapa (Motor Zwickau)	16 "
16.	Johannes Matzen (VP Dresden)	16 "
17.	Wolfang Lichtenstein (Fortschritt Meerane)	15 "
18.	Roland Weigel (Chemie Leipzig / Vorwärts Leipzig)	14 "
19.	Harry Frey (Motor Gera)	14 "
20.	Karl Schwandt (Aktivist Brieske-Ost)	14 "
21.	Felix Vogel (Rotation Dresden)	14 "
22.	Horst Heinsmann (Rotation Dresden)	13 "
23.	Friedhold Schüller (Wismut Aue)	13 "
24.	Heinz Fröhlich (Chemie Leipzig)	13 "
25.	Armin Günther (Wismut Aue)	13 "
26.	Walter Schellenberg (Stahl Altenburg)	13 "
27.	Rudolf Möbius (VP Dresden)	13 "
28.	Daniel Rauch (Motor Wismar)	13 "
29.	Werner Wolf (Vorwärts Leipzig)	11 "
30.	Werner Weist (Aktivist Brieske-Ost)	11 "
31.	Helmut Nordhaus (Turbine Erfurt)	11 "
32.	Rudolf Kersten (Motor Dessau)	11 "
33.	Eberhard Block (Lokomotive Stendal)	11 "
34.	Wolfgang Horter (Turbine Halle / Einheit Pankow)	10 "
35.	Hans Wolfrum (Rotation Babelsberg)	10 "
36.	Helmut Muthke (Lokomotive Stendal)	10 "
37.	Helmut Pätzold (Motor Gera)	10 "
38.	Herbert Merbs (Motor Oberschöneweide)	10 "
39.	Manfred Kaiser (Motor Gera)	10 "
40.	Herbert Holfreter (Motor Wismar)	10 "
41.	Horst Ebert I (Turbine Halle)	10 "
42.	Heinz Nicklich (Rotation Dresden)	9 "
43.	Klaus Vick II (Motor Wismar)	9 "
44.	Karl Langethal (Stahl Thale)	9 "
45.	Karl Wolf (Wismut Aue)	9 "
46.	Günther Wirth (Motor Oberschöneweide)	8 "
47.	Winfried Herz (Turbine Erfurt)	8 "
48.	Lothar Müller (Rotation Dresden)	8 "
49.	Heiner Schuster (Rotation Babelsberg)	8 "
50.	Gerhard Helbig (Chemie Leipzig)	8 "
51.	Dieter Gradetzke (Lokomotive Stendal)	8 "
52.	Horst Schiller (Motor Oberschöneweide)	8 "
53.	Erich Haase (Turbine Halle)	8 "
54.	Eberhard Petersohn (Rotation Dresden)	8 "
55.	Heinz Minuth (Motor Wismar)	8 "
56.	Herbert Rappsilber (Turbine Halle)	8 "
57.	Heinz Schleif (Turbine Halle)	8 "

Der Briesker Gerhard John war der erste Akteur, der in der Saison 1951/52 vom Referee vorzeitig in die Kabinen geschickt wurde.
Foto: Archiv



Die häufigsten Referee-Einsätze in der Saison 1951/52 hatten:

16mal: Richard Kastner (Dahlewitz)
Walter Schaub (Leipzig)
Edwin Schebera (Eisleben)

15mal: Hans Ehmann (Erfurt)
Kurt Liebschner (Weißenfels)
Erich Franke (Jahnsdorf)
Lothar Green (Limbach)



Torschützenkönig „Rudi" Krause (Chemie Leipzig) wartet bei dem Babelsberger Schlußmann „Schrippe" Schröder (links) vergebens auf eine Unsicherheit. **Foto: Archiv**

14mal: Gerhard Schulz (Berlin)
Erich Schau (Chemnitz)
Herbert Winkler (Dresden)

13mal: Carl Gartner (Mühlhausen)
Walter Reinhardt (Berlin)
Alfred Scherl (Gera)
Werner Unger (Finkenkrug / Berlin)

12mal: Kurt Jähnichen (Leipzig)
Kurt Paufler (Dessau)

11mal: Walter Kortemeier (Leuna)
Janda (Berlin)

10mal: Franz Tiedt (Schwerin)
Fritz Walther (Leipzig)

9mal: Richard Wutzig (Wurzen)
Willi Schneider (Forst)
Willi Schmidt (Schönebeck)

8mal: Karl Illig (Chemnitz)

7mal: Wilhelm Paul (Dessau)

5mal: Herbert Goldacker (Leipzig)

Die höchsten Siege der Saison 1951/52:

29.8.1951
Einheit Pankow – Motor Dessau 0:9
Referee: Franke (Jahnsdorf)
Zuschauer: 2000
Tore: 0:1 (22.) Eschke, 0:2 (22.) Welzel, 0:3 (42.) Kersten, 0:4 (44.) Kersten, 0:5 (51.) Ilsch I, 0:6 (65.) W. Schulz (Eigentor), 0:7 (70.) Ilsch II, 0:8 (83.) Ilsch I, 0:9 (87.) Ilsch II

Dessau:
Klank – Kusmierek, Hoppe – Bierbaum, Breitmann, Matthies – Eschke, Ilsch I, Kersten, Welzel, Ilsch II

30.9.1951
Rotation Dresden – Motor Gera 9:0
Referee: Kortemeier (Leuna)
Zuschauer: 14000
Tore: 1:0 (5.) Vogel, 2:0 (16.) Heinsmann, 3:0 (18.) Nicklich, 4:0 (34.) Petersohn, 5:0 (55.) Vogel, 6:0 (58.) Nicklich, 7:0 (63.) Vogel, 8:0 (78.) Nicklich, 9:0 (83.) Vogel

Dresden:
Ritter – Dietz, Jochmann – R. Clemens II, Berner, W. Clemens I – Prenzel, Vogel, Heinsmann, Nicklich, Petersohn

16.12.1951
Chemie Leipzig – Fortschritt Meerane 8:1
Referee: Franke (Jahnsdorf)
Zuschauer: 5000
Tore: 1:0 (15.) Krause, 2:0 (17.) Budick, 2:1 (35.) Flehmig, 3:1 (36.) Krause, 4:1 (57.) Zenker, 5:1 (68.) Fröhlich, 6:1 (72.) Fröhlich, 7:1 (73.) Budick, 8:1 (79.) Budick

Leipzig:
Busch – Rose, Mücklich – Scherbaum, Eilitz, Stieglitz – Zenker, Krause, Budick, Fröhlich, Baumann (ab 75. min. Vetterke)

11.4.1952
Lokomotive Stendal – Stahl Altenburg 7:0
Referee: Wutzig (Wurzen)
Zuschauer: 7000
Tore: 1:0 (8.) Gradetzke, 2:0 (12.) Weißenfels, 3:0 (15.) Weißenfels, 4:0 (34.) Weißenfels, 5:0 (35.) Laibner, 6:0 (38.) Bloch, 7:0 (64.) Gradetzke

Stendal:
Reh – Henning, Köhler – Lahutta, Kovermann, Brüggemann – Laibner, Gradetzke, Weißenfels, Bloch, Dehn

16.4.1952
Rotation Dresden – Stahl Altenburg 7:0
Referee: Bolte (Berlin)
Zuschauer: 8500
Tore: 1:0 (19.) Jochmann, 2:0 (24.) Jochmann, 3:0 (53.) Petersohn, 4:0 (54.) Jochmann, 5:0 (62.) Müller, 6:0 (83.) Müller, 7:0 (87.) Jochmann

Dresden:
Ritter – Hoegg, Rose – Albig, Arlt, R. Clemens II (ab 70. Dietz) – Prenzel, Vogel, Jochmann, L. Müller, Petersohn

Oberliga-Spiele mit der größten Zuschauer-Resonanz 1951/52

(30000 Zuschauer und mehr)

9.9.1951
VP Dresden – Motor Zwickau 2:0
Referee: Reinhardt (Berlin)
Zuschauer: 35000, Heinz-Steyer-Stadion
Tore: 1:0 (6.) Schröter, 2:0 (41.) Hänsicke

Dresden:
Klemm – Michael, Haufe – Beulig, Schoen, Fischer – Schröter, Usemann, Hänsicke, Möbius, Matzen

Zwickau:
Hippmann – Möckel, Bauer – Lindner, Fuchs, Schürer – Satrapa, Heinze, Kunack (ab 46. min. Tremel), Breitenstein, Hartmann

21.10.1951
VP Dresden – Rotation Dresden 0:1
Referee: G. Schulz (Berlin)
Zuschauer: 40000, Heinz-Steyer-Stadion
Tor: 0:1 (6.) Vogel

Es war das erste Dresdner Oberliga-Ortsderby, das von dem Ex-Dresdner Gerhard Schulz geleitet wurde!

Volkspolizei:
Klemm – Michael, Haufe – Beulig, Schoen, Fischer – Holze II, Schröter, Hänsicke, Möbius, Matzen

Rotation:
Ritter – Hoegg, Jochmann – R. Clemens II, Berner, W. Clemens I – Prenzel, Vogel, Heinsmann, Nicklich, Petersohn

21.10.1951
Turbine Halle – Chemie Leipzig 1:1
Referee: Scherl (Gera)
Zuschauer: 32000, Kurt-Wabbel-Stadion
Tore: 0:1 (6.) Krause, 1:1 (61.) Rappsilber

Halle:
Kegel – Heise, Werkmeister – Schleif, Rappsilber, Knefler (ab 46. min. Thomas) – Ebert I, Haase, Stops, Kulitze, Gola

Leipzig:
Busch – Rose, Mücklich – Scherbaum, Eilitz, Baumann – Helbig (ab 67. min. Grupe), Krause, Zenker, Fröhlich, Vetterke



Drei bekannte Unparteiische führen die Teams von Dessau und Erfurt auf den Rasen. V. l. Walter Schaub (Leipzig), Erich Franke (Johnsdorf), Edwin Schebera (Eisleben). Foto: Archiv

11.11.1951
Chemie Leipzig – Motor Zwickau 1:1
Referee: Schebera (Eisleben)
Zuschauer: 35000, Bruno-Plache-Stadion, Probstheida / Leipzig
Tore: 1:0 (59.) Rose (11m), 1:1 (77.) Dittes

Leipzig:
Busch – Rose, Mücklich – Scherbaum, Eilitz, Baumann – Weigel (ab 80. min. Grupe), Krause, Zenker, Fröhlich, Helbig

Zwickau:
Hippmann – Fuchs, Möckel – Schürer, Schubert, Breitenstein – Satrapa, Heinze, Tremel, Dittes, Kunack

30.12.1951
Vorwärts Leipzig – Turbine Halle 2:1
Referee: Ehmann (Erfurt)
Zuschauer: 35000, Stadion des Friedens, Gohlis/Leipzig
Tore: 1:0 (16.) Werkmeister (Eigentor), 1:1 (19.) Stops, 2:1 (50.) Beyer

Leipzig:
Vogelsang – Bartholomäus, Brodthagen – Reichelt, Eilitz, Keller – Weigel, Lorenz (ab 70. min. Roil), Ebert, Wolf, Beyer

Halle:
Kegel – Werkmeister, Heise – Haase, Rappsilber, Knefler – Ebert I, Schmidt, Stops, Schleif, Gola

24.2.1952
Rotation Dresden – Motor Zwickau 0:0
Referee: Green (Limbach)
Zuschauer: 30000, Heinz-Steyer-Stadion

Dresden:
Ritter – Hoegg, Jochmann – Albig, Arlt, R. Clemens II – Müller, Vogel, Prenzel, Nicklich, Petersohn

Zwickau:
Hippmann – Fuchs, Möckel – Schneider, Breitenstein, Bauer – Satrapa, Heinze, Tremel, Kunack, Meier

16.3.1952
Chemie Leipzig – Vorwärts Leipzig 2:1
Referee: Winkler (Dresden)
Zuschauer: 45000, Bruno-Plache-Stadion, Probstheida / Leipzig
Tore: 0:1 (50.) Wolf, 1:1 (70.) Konzack, 2:1 (90.) Rose (11m)

Es war das zweite Leipziger Oberliga-Ortsderby!

Chemie:
Busch – Rose, Mücklich – Baumann, Scherbaum, Polland – Zenker (ab 53. min. Konzack), Helbig, Krause, Fröhlich, Grupe

Vorwärts:
Grosser – Ebert, Brodthagen – Reichelt, Bartholomäus, Keller – Weigel, Lorenz, Teidtke (ab 76. min. Krügel), Wolf, Beyer

23.4.1952
Chemie Leipzig – Turbine Halle 6:0 (!)
Referee: Ehmann (Erfurt)
Zuschauer: 30000, Georg-Schwarz-Sportpark, Leutzsch / Leipzig
Tore: 1:0 (16.) Krause, 2:0 (49.) Fröhlich, 3:0 (53.) Zenker, 4:0 (68.) Fröhlich, 5:0 (76.) Krause, 6:0 (87.) Blüher (Eigentor)



Der Leipziger Rudolf Krause und der Hallenser Otto Werkmeister (rechts) mit einer Ballett-Einlage. Foto: Archiv

Es war das Top-Spiel der Saison – der alte Meister schlägt den neuen Meister sensationell hoch! Das Unheil nahm seinen Lauf, nachdem der Hallenser Mittelstürmer Wolfgang Stops in der 51. min. des Feldes verwiesen wurde.

Leipzig:
Busch – Rose, Mücklich – Polland, Scherbaum, Stieglitz – Zenker, Konzack, Krause, Fröhlich, Baumann

Halle:
Kegel – Heise, Blüher – Schleif (ab 46. min. Stops), Rappsilber, Knefler – Ebert I, Schmidt, Haase, Kulitze, Gola

8.5.1952
Rotation Dresden – VP Dresden 0 : 2
Referee: Schaub (Leipzig)
Zuschauer: 50 000, Heinz-Steyer-Stadion
Tore: 0 : 1 (48.) Matzen, 0 : 2 (79.) Matzen

Rotation:
Ritter – Hoegg (ab 75. min. Rose), Dietz – Albig, Arlt, R. Clemens II – Prenzel, Vogel, Jochmann, L. Müller, Petersohn

Volkspolizei:
Klemm – Michael, Haufe – Fischer, Schoen, Usemann – Hänel (ab 46. min. Holze II), Schröter, Hänsicke, Möbius, Matzen

Oberliga-Spiel mit der geringsten Zuschauer-Resonanz 1951/52:

(2000 und weniger Zuschauer)

29.8.1951
Einheit Pankow – Motor Dessau 0 : 9
Referee: Franke (Jahnsdorf)
Zuschauer: 2000

28.10.1951
Einheit Pankow – Motor Gera 1 : 4
Referee: Schau (Chemnitz)
Zuschauer: 1500

11.11.1951
Einheit Pankow – Turbine Halle 2 : 5
Referee: Illig (Chemnitz)
Zuschauer: 1000 – absoluter negativer Oberliga-Rekord!

21.11.1951
Einheit Pankow – Motor Wismar 4 : 1
Referee: Winkler (Dresden)
Zuschauer: 1000 – Einstellung des negativen Oberliga-Rekords!

27.1.1952
Einheit Pankow – Fortschritt Meerane 2 : 1
Referee: Gartner (Mühlhausen)
Zuschauer: 1200

24.2.1951
Einheit Pankow – VP Dresden 1 : 3
Referee: Paul (Dresden)
Zuschauer: 1500

9.3.1952
Einheit Pankow – Vorwärts Leipzig 0 : 1
Referee: Kortemeier (Leuna)
Zuschauer: 2000

23.3.1952
Einheit Pankow – Stahl Altenburg 3 : 1
Referee: Franke (Jahnsdorf)
Zuschauer: 1300

6.4.1952
Einheit Pankow – Lokomotive Stendal 2 : 2
Referee: Trumm (Dresden)
Zuschauer: 1500

14.4.1952
Einheit Pankow – Rotation Dresden 1 : 2
Referee: Spiegel (Großräschen)
Zuschauer: 1300

4.5.1952
Einheit Pankow – Stahl Thale 3 : 2
Referee: Goldacker (Leipzig)
Zuschauer: 2000

Diese traurige negative Rekordserie des Berliner Vereins Einheit Pankow ist ohne Beispiel in der DDR-Oberliga-Geschichte und zugleich der beste Beweis, daß der Pankower Verein keine Sympathien mehr unter den Berliner Fußball-Fans besaß.

Rekordschützen in einem Match:

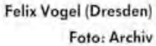
5 Tore: Günther Wirth (Motor Oberschöneweide)
(20.4.1952 beim 6 : 2 in Berlin gegen Rotation Babelsberg)

4 Tore: Felix Vogel (Rotation Dresden)
(30.9.1951 beim 9 : 0 in Dresden gegen Motor Gera)

Rudolf Krause (Chemie Leipzig)
(30.3.1952 beim 5 : 1 in Dresden gegen VP Dresden)

Werner Jochmann (Rotation Dresden)
(20.4.1952 beim 7 : 0 gegen Stahl Altenburg in Dresden)




Felix Vogel (Dresden)
Foto: Archiv

Quadro-trick in der Saison 1951/52:

Günther Wirth (Motor Oberschöneweide)
(20.4.1952 beim 6 : 2 in Berlin gegen Rotation Babelsberg) – 34./47./51./53. min.



„Wibbel" Günther Wirth (Oberschöneweide) im Kopfballduell mit Auswahlspieler Herbert Schoen (VP Dresden, rechts).
Foto: Archiv

Hat-trick in der Saison 1951/52:

Harry Frey (Motor Gera)
(29.8.1951 beim 3 : 0 in Gera gegen Motor Oberschöneweide) 60.–81. min.

Wolfgang Nitsche (Turbine Erfurt)
(9.9.1951 beim 3 : 1 in Berlin gegen Einheit Pankow) 7.–87. min.

Winfried Herz (Turbine Erfurt)
(16.9.1951 beim 4 : 0 in Erfurt gegen Stahl Thale) 57.–75. min.

Holger Tremel (Motor Zwickau)
(21.10.1951 beim 3 : 0 in Zwickau gegen Lokomotive Stendal) 2.–75. min.

Wolfgang Horter (Motor Oberschöneweide)
(25.11.1951 beim 5 : 1 in Berlin gegen Chemie Leipzig) 63.–71. min.

Horst Blüher (Turbine Halle)
(24.2.1952 beim 4 : 1 in Thale gegen Stahl Thale) 52.–75. min.

Gerhard Hänsicke (VP Dresden)
(2.3.1952 beim 3 : 0 in Dresden gegen Stahl Altenburg) 22.–49. min.

Holger Tremel (Motor Zwickau)
(2.3.1952 beim 4 : 2 in Zwickau gegen Wismut Aue) 13.–50. min.

Heinz Hentschel (Aktivist Brieske-Ost)
(6.4.1952 beim 4 : 1 in Brieske gegen Fortschritt Meerane) 75.–79. min.

Kurt Weißenfels (Lokomotive Stendal)
(11.4.1952 beim 7 : 0 in Stendal gegen Stahl Altenburg) 12.–34. min.

Der Ex-Potsdamer Gerhard Hänsicke im Trikot der Dresdner „Dynamo's".
Foto: Archiv



Die effektivsten Stürmer der Saison 1951/52:

		Torquotient	(Tore/Spiele)
1.	Gerhard Schenke (Motor Gera)	1,00	(3/3)
2.	Kurt Viertel (Wismut Aue)	1,00	(1/1)
3.	Horst Heinsmann (Rotation Dresden)	0,87	(13/15)
4.	Gerhard Hänsicke (VP Dresden)	0,83	(24/29)
5.	Rudolf Krause (Chemie Leipzig)	0,79	(27/34)
6.	Wolfgang Stops (Turbine Halle)	0,79	(23/29)
7.	Helmut Budick (Chemie Leipzig/Vorwärts Leipzig)	0,78	(7/9)
8.	Kurt Weißenfels (Lokomotive Stendal)	0,74	(26/35)
9.	„Hanne" Schöne (Rotation Babelsberg)	0,74	(25/34)

Die erfolgreichsten Elfmeterschützen der Saison 1951/52:

		11m/Tore
1.	Wolfgang Lichtenstein (Fortschritt Meerane)	6/6
2.	Walter Rose (Chemie Leipzig)	5/5
3.	Kurt Weißenfels (Lokomotive Stendal)	3/3
4.	Siegfried Wolf (Wismut Aue)	3/3
5.	Helmut Pätzold (Motor Gera)	3/3
6.	Willy Ginzel (Einheit Pankow)	3/3
7.	„Hanne" Schöne (Rotation Babelsberg)	4/3
8.	Willy Tröger (Wismut Aue)	4/3



Elfmeterkönig 1951/52: Wolfgang Lichtensten (Meerane).
Foto: Archiv

Die erfolgreichsten Elfmetertöter der Saison 1951/52:

Elfmeter/Tore

2mal: Heinz Bernhardt (Stahl Thale) 7/5
[Es scheiterten: Klemig (Stahl Altenburg), 16.3.52, 52. min. und Hercher (Stahl Altenburg), 16.3.52, 54. min.]



Elfmetertöter Heinz Bernhardt (Thale). Foto: Archiv

1mal: Wolfgang Nitsche (Turbine Erfurt) 1/0
[Es scheiterte: Behrendt (Motor Oberschöneweide), 18.11.51]

Kurt Steinbach (Wismut Aue) 1/0
[Es scheiterte: Schöne (Rotation Babelsberg), 25.11.51]

Günter Busch (Chemie Leipzig) 1/0
[Es scheiterte: Berger (Rotation Dresden), 3.2.52]

Harry Kunz (Rotation Babelsberg) 1/0
[Es scheiterte: Skibitzki (Motor Oberschöneweide), 20.4.52]

Heinz Hartmann (VP Dresden) 1/0
[Es scheiterte: Nordhaus (Turbine Erfurt), 27.4.52]

Elfmeter-Statistik der Saison 1951/52:

Die Referees verhängten 69 Elfmeter, von denen 52 verwandelt wurden.

Die meisten Elfmeter wurden verhängt gegen:

Verein	
Stahl Thale	7
Turbine Erfurt	6
Vorwärts Leipzig	6
Motor Wismar	6
VP Dresden	6
Wismut Aue	5
Rotation Babelsberg	4
Aktivist Brieske-Ost	3
Turbine Halle	3
Fortschritt Meerane	3
Stahl Altenburg	3
Motor Oberschöneweide	3
Lokomotive Stendal	3

Die meisten Elfmeter erhielten zugesprochen:

Verein	
Fortschritt Meerane	8
Wismut Aue	6
Chemie Leipzig	5
Turbine Erfurt	5
Stahl Altenburg	5
Lokomotive Stendal	4
Rotation Babelsberg	4
Motor Zwickau	4
Rotation Dresden	3
Motor Wismar	3
Motor Gera	3
Motor Dessau	3
Motor Oberschöneweide	3
Einheit Pankow	3

Eigentor-Experten der Saison 1951/52:

2mal: Walter Schulz (Einheit Pankow)
Günter Noack (Motor Oberschöneweide)
Heinz Wohlfahrt (Rotation Babelsberg)

Die längsten ungeschlagenen Serien der Saison 1951/52:

	Verein			
1.	Turbine Halle	22:6	Punkte	(1.–14. Spieltag)
2.	Turbine Halle	19:1	"	(24.–33. "
3.	Chemie Leipzig	18:4	"	(1.–11. "
4.	Motor Zwickau	18:4	"	(4.–14. "
5.	Chemie Leipzig	14:2	"	(21.–28. "
6.	Turbine Erfurt	14:4	"	(6.–14. "
7.	Fortschritt Meerane	14:4	"	(23.–31. "
8.	Rotation Babelsb.	12:0	"	(15.–20. "
9.	VP Dresden	12:0	"	(31.–36. "

Die längsten sieglosen Serien der Saison 1951/52:

	Verein			
1.	Einheit Pankow	3:21	Punkte	(1.–12. Spieltag)
2.	Fortschritt Meerane	1:19	"	(5.–14. "
3.	Einheit Pankow	1:13	"	(23.–29. "
4.	Vorwärts Leipzig	3:13	"	(1.– 8. "
5.	Motor Gera	3:13	"	(16.–23. "
6.	Motor Gera	4:12	"	(2.– 9. "
7.	Motor Dessau	3:11	"	(3.– 9. "

Die effektivsten Goalkeeper der Saison 1951/52:

	Spieler	Tor-quotient	(Tore/Spiele)
1.	Heinz Hartmann (VP Dresden)	0,00	(0/5)
2.	Heinz Schacher (Stahl Thale)	0,00	(0/1)
3.	Harry Hiemer (Vorwärts Leipzig)	0,00	(0/1)
4.	Günter Riechers (Chemie Leipzig)	0,50	(1/2)
5.	Kurt Müller (Motor Zwickau)	0,67	(2/3)
6.	Arthur Richter (Turbine Halle)	1,00	(4/4)
7.	Wolfgang Nitsche (Turbine Erfurt)	1,00	(4/4)
8.	Georg Schweiger (Motor Oberschöneweide)	1,00	(1/1)
9.	Werner Stoye (Motor Dessau)	1,00	(1/1)
10.	Heinz Kegel (Turbine Halle)	1,19	(38/32)
11.	Fritz Ritter (Rotation Dresden)	1,22	(44/36)



Keeper Heinz Hartmann (VP Dresden) klärt mit Fußabwehr (27.4.1952: VP Dresden – Turbine Erfurt 1:0). Foto: Archiv

Zuschauer-Resonanz der Saison 1951/52:

Heimspiele:

	Verein		
1.	Chemie Leipzig	22 610	∅ pro Spiel
2.	Turbine Halle	22 170	"
3.	Rotation Dresden	16 750	"
4.	VP Dresden	14 690	"
5.	Motor Zwickau	12 370	"
6.	Turbine Erfurt	11 330	"
7.	Vorwärts Leipzig	11 060	"
8.	Motor Dessau	10 110	"
9.	Motor Gera	10 100	"
10.	Wismut Aue	9 790	"
11.	Fortschritt Meerane	8 830	"
12.	Motor Wismar	8 170	"
13.	Rotation Babelsberg	7 780	"
14.	Stahl Altenburg	7 670	"
15.	Lokomotive Stendal	7 530	"
16.	Motor Oberschöneweide	6 780	"
17.	Aktivist Brieske-Ost	5 940	"
18.	Stahl Thale	5 640	"
19.	Einheit Pankow	2 420	"

Auswärts:

	Verein		
1.	Motor Zwickau	15 470	∅ pro Spiel
2.	Turbine Halle	14 470	"
3.	VP Dresden	13 060	"
4.	Chemie Leipzig	12 750	"
5.	Rotation Dresden	12 520	"
6.	Wismut Aue	12 150	"
7.	Turbine Erfurt	11 610	"
8.	Vorwärts Leipzig	11 610	"
9.	Motor Oberschöneweide	9 780	"
10.	Stahl Thale	9 610	"
11.	Motor Dessau	9 440	"
12.	Lokomotive Stendal	9 360	"
13.	Fortschritt Meerane	9 090	"
14.	Aktivist Brieske-Ost	9 030	"
15.	Stahl Altenburg	8 740	"
16.	Rotation Babelsberg	8 720	"
17.	Motor Gera	8 000	"
18.	Einheit Pankow	7 650	"
19.	Motor Wismar	6 920	"

Total der Saison 1951/52:

3 615 350 Zuschauer = 10 570 Zuschauer pro Spiel

Spieler, die während der Saison 1951/52 für verschiedene Oberliga-Vereine spielten:

Wolfgang Horter
(Turbine Halle/Motor Oberschöneweide)
Siegfried Meier
(Motor Zwickau/Vorwärts Leipzig/Motor Zwickau)
Werner Eilitz (Chemie Leipzig/Vorwärts Leipzig)
Roland Weigel (Chemie Leipzig/Vorwärts Leipzig)
Rainer Baumann (Stahl Altenburg/Chemie Leipzig)
Helmut Budick (Vorwärts Leipzig/Chemie Leipzig)
Alfred Gräfe (Stahl Altenburg/Wismut Aue)





Der Hallenser Mittelstürmer Wolfgang Stops (mitte) war ein echter „Tank", ohne Rücksicht auf Gegner und Mitspieler (Otto Werkmeister, rechts). Foto: Archiv

Heimbilanz

1.	Chemie Leipzig	58:16	30: 6
2.	Motor Zwickau	47:22	30: 6
3.	Aktivist Brieske-Ost	48:21	29: 7
4.	Turbine Halle	40:16	28: 8
5.	VP Dresden	43:23	27: 9
6.	Rotation Babelsberg	47:27	27: 9
7.	Wismut Aue	43:20	26:10
8.	Lokomotive Stendal	45:27	25:11
9.	Turbine Erfurt	35:18	24:12
10.	Motor Oberschöneweide	37:26	23:13
11.	Rotation Dresden	40:18	22:14
12.	Stahl Thale	37:27	21:15
13.	Motor Wismar	34:27	21:15
14.	Vorwärts Leipzig	36:22	20:16
15.	Motor Gera	27:25	20:16
16.	Fortschritt Meerane	41:33	19:17
17.	Motor Dessau	34:36	18:18
18.	Stahl Altenburg	32:36	16:20
19.	Einheit Pankow	24:45	11:25

Die von Motor Gera, Turbine Erfurt und Wismut Aue infolge Platzsperre auf neutralem Terrain ausgetragenen Spiele wurden in die Heimbilanz einbezogen.

Auswärtsbilanz

1.	Turbine Halle	40:26	25:11
2.	Rotation Dresden	33:26	24:12
3.	VP Dresden	36:30	22:14
4.	Chemie Leipzig	32:37	17:19
5.	Motor Dessau	33:33	16:20
6.	Rotation Babelsberg	28:31	15:21
7.	Motor Zwickau	24:28	15:21
8.	Turbine Erfurt	23:29	15:21
9.	Wismut Aue	32:42	14:22
10.	Lokomotive Stendal	25:42	12:24
11.	Motor Oberschöneweide	16:40	12:24
12.	Stahl Thale	15:32	10:26
13.	Vorwärts Leipzig	21:38	10:26
14.	Motor Gera	29:47	11:25
15.	Aktivist Brieske-Ost	24:53	9:27
16.	Fortschritt Meerane	25:56	7:29
17.	Stahl Altenburg	14:59	5:31
18.	Einheit Pankow	14:49	5:31
19.	Motor Wismar	21:50	3:33

Alle Resultate von 1951/52 auf einen Blick:	Turb. Halle	VP Dresden	Ch. Leipzig	Rot. Dresden	M. Zwickau	Babelsberg	Wismut Aue	Turb. Erfurt	Brieske-Ost	Lok. Stendal	Obersch.	M. Dessau	Stahl Thale	Motor Gera	V. Leip.	Meerane	Wismar	Altenbg.	Pankow
Turbine Halle		3:1	1:1	2:2	0:0	3:1	3:3	0:0	4:1	3:1	1:1	0:0	2:0	3:2	1:1	3:0	3:2	6:0	2:0
VP Dresden	2:1		1:5	0:1	2:0	3:2	4:1	1:0	3:2	1:3	2:0	2:5	2:0	1:0	6:1	6:0	3:1	3:0	1:1
Chemie Leipzig	6:0	1:0		1:1	1:1	3:1	4:2	4:1	1:1	0:1	4:0	2:2	3:0	5:2	2:1	8:1	7:1	1:0	5:1
Rotation Dresden	0:1	0:2	2:3		0:0	1:0	2:2	1:1	3:1	2:0	3:2	0:1	3:0	9:0	0:2	2:2	2:1	7:0	3:0
Motor Zwickau	1:1	1:4	1:1	3:1		1:1	4:2	2:0	4:2	3:0	4:0	5:2	3:2	2:2	3:2	2:1	1:0	3:1	4:0
Rotation Babelsberg	3:2	1:3	5:0	3:3	3:2		0:1	2:1	5:0	3:2	3:0	1:2	2:1	3:2	2:0	4:4	3:1	2:1	2:2
Wismut Aue	1:2	5:0	1:1	2:3	2:0	2:2		2:1	4:1	4:1	1:1	3:1[f]	0:1	2:0	2:2	3:2	2:1	5:0	2:1
Turbine Erfurt	1:2	2:0	0:3[c]	2:1[c]	1:1	1:0	1:3		1:2	4:1	0:1	3:0	4:0	7:2	2:1	2:0[c]	2:1	0:0	2:0
Aktivist Brieske-Ost	0:2	1:0	2:1	6:2	3:1	2:2	4:1	1:5		2:0	6:0	4:0	1:1	0:0	3:2	4:1	2:0	5:3	2:0
Lokomotive Stendal	0:3	2:4	2:3	3:1	3:2	2:0	1:1	1:0	2:2		1:1	2:4	1:0	3:2	4:1	5:1	3:0	7:0	3:2
Oberschöneweide	1:2	1:1	5:1	0:2	0:2	6:2	2:1	1:1	2:1	2:5		3:1	1:0	2:1	3:1	1:1	5:2	1:0	1:2
Motor Dessau	2:2	1:2	3:2	0:1	0:3	0:5	2:3	4:1	7:1	3:0	2:1		2:1	1:3	1:1	0:5	4:3	1:2	1:0
Stahl Thale	1:4	3:4	3:1	0:2	1:1	1:3	1:1	5:0	1:0	4:2	2:3	2:1		2:2	2:2	3:0	3:0	1:1	2:0
Motor Gera	0:5[b]	0:4	1:2	0:2	0:0	0:2[d]	1:1	0:1	2:0	1:1	3:0	2:2[a]	2:1[d]		2:1	1:0	2:1[a]	5:0	5:2
Vorwärts Leipzig	2:1	5:1	0:3	1:1	1:1	0:2	3:0	0:2	3:1	1:2	5:1	0:1	0:0	3:3		3:0	2:2	1:1	6:0
Fortschritt Meerane	1:3	0:2	5:1	2:4	5:3	0:1	2:2	3:2	7:2	2:0	1:3	2:1	2:3	1:1	4:0		0:3	3:1	1:1
Motor Wismar	2:2	1:1[e]	1:0	0:1	4:0	2:1	4:3	1:2	3:3	3:1[e]	0:1	1:0	1:2	2:1	0:2[e]	2:3		5:3	2:1
Stahl Altenburg	1:2	2:4	3:3	0:3	1:5	4:1	3:1	0:2	0:2	2:3	2:1	1:1	0:1	0:2	1:0	5:3	2:1		5:1
Einheit Pankow	2:5	1:3	1:1	1:2	1:2	0:2	1:4	1:3	1:2	2:2	0:0	0:9	3:2	1:4	0:1	2:1	4:1	3:1	

a: in Chemnitz gespielt
b: in Halle gespielt
c: in Gotha gespielt
d: in Hermsdorf gespielt
e: in Rostock gespielt
f: in Beiersfeld gespielt

Trainer der Oberliga zu Saisonbeginn 1951/52

Turbine Halle	▶ Alfred Schulz
Motor Zwickau	▶ Erich Dietel
Rotation Dresden	▶ Kurt Hallmann
Turbine Erfurt	▶ Hans Carl*
VP Dresden	▶ Fritz Sack
Wismut Aue	▶ Walter Fritzsch
Chemie Leipzig	▶ Hans Höfer
Lokomotive Stendal	▶ Oswald Pfau
Motor Oberschöneweide	▶ Kurt Hallex
Rotation Babelsberg	▶ Ludwig Wieder (ab 1.9.'51)
Motor Dessau	▶ Hans Manthey
Stahl Thale	▶ Ernst Ehrig**
Motor Gera	▶ Walter Glöde
Aktivist Brieske-Ost	▶ Hermann Fischer (Spielertrainer)
Vorwärts Leipzig	▶ Heinz Krügel (Spielertrainer)
Motor Wismar	▶ Heinz Hartmann
Stahl Altenburg	▶ Herbert Klemig (Spielertrainer)
Fortschritt Meerane	▶ Herbert Melzer
Einheit Pankow	▶ Kurt Vorkauf

* Infolge Krankheit im Februar/März 1952 durch Helmut Nordhaus vertreten
** Infolge Krankheit im März 1952 durch Erich Blanke vertreten

Vorzeitige Trainer-Entlassungen während der Saison 1951/52

1. Hans Manthey (Motor Dessau) – 1. Sept. 1951
   Nachfolger: Hans Ulbricht
2. Hermann Fischer (Aktivist Brieske-Ost) – 25. Sept. 1951
   Nachfolger: Karl Zethner (Wien)
3. Fritz Sack (VP Dresden) – 15. Okt. 1951
   Nachfolger: Rolf Kukowitsch
4. Walter Glöde (Motor Gera) – 15. Okt. 1951
   Nachfolger: Oskar Büchner
5. Hans Höfer (Chemie Leipzig) – 1. Okt. 1951
   Nachfolger: Otto Westphal
6. Herbert Melzer (Fortschritt Meerane) – 15. Jan. 1952
   Nachfolger: Hans Höfer
7. Karl Zethner (Aktivist Brieske-Ost) – Febr. 1952
   Nachfolger: Paul Kugler
8. Hans Ulbricht (Motor Dessau) – 15. März 1952
   Nachfolger: Martin Röhrig
9. Walter Fritzsch (Wismut Aue) – 15. April 1952
   Nachfolger: Karl Dittes
10. Martin Röhring (Motor Dessau) – 25. April 1952
    Nachfolger: Berthold Viertel
11. Berthold Viertel (Motor Dessau) – 15. Mai 1952
    Nachfolger: Willy Pytlik
12. Paul Kugler (Aktivist Brieske-Ost) – Juli 1952
    Nachfolger: vorerst unbesetzt
13. Rolf Kukowitsch (VP Dresden) – Juli 1952
    Nachfolger: Paul Döring
14. Ernst Ehrig (Stahl Thale) – Juli 1952
    Nachfolger: Paul Kugler
15. Karl Dittes (Wismut Aue) – Juli 1952
    Nachfolger: vorerst unbesetzt
16. Werner Pytlik (Motor Dessau) – Juli 1952
    Nachfolger: Willi Braun

Längste Serien ohne Torerfolg 1951/52

1. Fortschritt Meerane – 501 min. (Sept. bis Nov. 1951)
2. Stahl Altenburg – 491 min. (Sept. bis Okt. 1951)
3. Einheit Pankow – 413 min. (Nov. 1951 bis Jan. 1952)



Roland Weigel (Vorwärts Leipzig), dahinter v. l. Walter Grosser, Wilhelm Brodthagen, Gerhard Reichelt, Hans Richter.
Foto: Archiv

Platzsperren in der Oberliga-Saison 1951/52

1. Motor Gera – 1. bis 30. Sept. 1951
   (nach Motor Gera – Motor Oberschöneweide 3:0 am 29. Aug. 1951, Referee: Winkler [Dresden])
2. Motor Gera – 23. Okt. 1951 bis 10. Jan 1952
   (nach Motor Gera – Wismut Aue 1:1 am 21. Okt 1951, Referee: Paufler [Dessau])
3. Turbine Erfurt – 22. Nov. 1951 bis 15. Jan. 1952
   (nach Turbine Erfurt – Motor Zwickau 1:1 am 21. Nov. 1951, Referee: Kastner [Dahlewitz])
4. Motor Gera – 11. bis 25. März 1952
   (nach Motor Gera – VP Dresden 0:4 am 9. März 1952, Referee: Unger [Finkenkrug/Berlin])
5. Wismut Aue – 25. März bis 15. April 1952
   (nach Wismut Aue – Turbine Halle 1:2 am 23. März 1952, Referee: Gartner [Mühlhausen])

Am längsten ohne Gegentor 1951/52

(Torhüter, die am längsten unbezwungen blieben)

1. Heinz Hartmann (VP Dresden) – 450 min. (Saison 1951/52)
2. Fritz Ritter (Rotation Dresden) – 433 min. (Sept. 1951)
3. Fritz Ritter (Rotation Dresden) – 420 min. (Febr. bis März 1952)
4. Heinz Kegel (Turbine Halle) – 390 min. (Nov. 1951)
5. Heinz Senftleben (Turbine Erfurt) – 368 min. (Sept. bis Nov. 1951)
6. Heinz Hippmann (Motor Zwikkau) – 350 min. (Okt. 1951)



Heinz Hartmann (Dresden) Foto: Archiv

Fazit der Oberliga-Saison 1951/52:

Mit Turbine Halle gewann das beständigste Oberliga-Team vorzeitig und souverän den Meistertitel. Die Hallenser besaßen in Herbert Rappsilber, Otto Knefler, Heinz Schleif, Erich Haase und Walter Schmidt überragende Mittelfeld-Akteure, dazu in Routinier Otto Werkmeister und Keeper Heinz Kegel zuverlässige Abwehrspieler sowie in Mittelstürmer Wolfgang Stops einen gefürchteten Goalgetter.

Turbine Halle und Rotation Dresden brachten es auf jeweils 10 Auswärts-Siege! Das Meister-Team von der Saale blieb als einziger Oberliga-Verein zudem zu Hause ungeschlagen. Dabei taten sich die Hallenser anfangs sehr schwer, denn in den ersten 6 Heimspielen reichte es 5 mal nur zu einem Remis.

Besonders auffallend die große Auswärtsschwäche von Aktivist Brieske-Ost und die Auswärtsstärke von Motor Dessau. Die Briesker waren neben VP Dresden und Wismut Aue jener Verein, der mit dem geringsten Spieleraufgebot (jeweils 19 Akteure) in den 36 Punktspielen auskam.

In der Saison 1951/52 gab es in der DS-Oberliga sage und schreibe 28 Feldverweise. Eine europäische Spitzenleistung im negativen Sinne! Aktivist Brieske-Ost (4), Einheit Pankow (4), Fortschritt Meerane (3) und Stahl Thale (3) fielen dabei besonders negativ auf. Zwei Spieler erwiesen sich als besonders undiszipliniert und sahen zweimal „Rot": Max König (Einheit Pankow) und Erich Eschke (Motor Dessau), letzterer sogar innerhalb von 33 Tagen.

Bester Torschütze der Saison wurde überraschend der Leipziger Jura-Student „Rudi" Krause, obwohl er ganz und gar nicht der Prototyp eines Goalgetters war. Sein Spiel war durch technische Perfektion, Eleganz, taktisches Vermögen und Vielseitigkeit geprägt. Er war ein spielender Innenstürmer mit Torinstinkt. Der Leipziger Chemie-Stürmer verwies den goalgewaltigen Routinier Kurt Weißenfels aus der Altmark, den Schützenkönig aus der vorangegangenen Saison („Hanne" Schöne), den „newcomer" Gerhard Hänsicke (1950/51 Schützenkönig der DS-Liga, Staffel Nord) und den sächsischen Oldtimer unter den Torjägern, den Meeraner Wolfram Starke, auf die Plätze.

Von den 69 Elfmetern, die die Referees in der Saison 1951/52 verhängten, führten 52 zu Toren. Das entspricht einer Ausbeute von 75%. Die meisten erhielten die Westsachsen aus Meerane zugesprochen, die in Rechtsaußen Wolfgang Lichtenstein einen todsicheren Exekutor besaßen. Am 16. März 1952 beim Spiel Stahl Altenburg – Stahl Thale (0:1) hielt der Harzer Goalkeeper Heinz Bernhardt innerhalb von 3 min. zwei Elfmeter-Bälle! Dennoch war der Thaler Schlußmann nicht zu beneiden, denn gegen sein Team wurden die meisten Elfmeter verhängt.

Eine imponierende Leistung vollbrachte der Dresdner Ersatzkeeper Heinz Hartmann, der 5mal das Gehäuse der Volkspolizisten hütete – ohne einen Gegentreffer hinnehmen zu müssen. War es nur Glück, oder wurde hier ein Talent übersehen? Der Pechvogel der Saison kam vom Ortsrivalen aus dem Paul-Gruner-Stadion. Mittelstürmer Horst Heinsmann hatte in den ersten 14 Punktspielen bereits 13 Tore erzielt, ehe er schwer verletzt wurde. Sein Comeback mißlang!

Die mit Abstand größte Zuschauer-Resonanz in den heimischen Stadien hatten die mitteldeutschen Vereine von Chemie Leipzig, Turbine Halle und Dresden. Der Aufsteiger Rotation Dresden stand dabei in der Gunst der Zuschauer höher als die VP-Elf, die noch von den 50000 im Ortsderby profitierte. Doch die Dresdner Volkspolizisten, obwohl 1950 ohne sportliche Qualifikation in die Oberliga eingereiht, hatten sich zu einem skandalfreien, leistungsorientierten Verein entwickelt, der sich aufgrund seiner gepflegten Spielweise nach und nach Sympathien erwarb.

Eine große Pleite war dagegen die Zuschauer-Resonanz, die Einheit Pankow unter den Berliner Fans fand. Das Team aus dem Ost-Berliner Regierungsviertel war wahrhaftig eine Geister-Mannschaft. Die beste Auswärts-Resonanz fand noch immer Motor Zwickau. Wo auch immer die Westsachsen auftauchten, war Zündstoff verborgen, da sie mit ihrer ganz auf Sachlichkeit abgestimmten Spielweise, aber auch zuweilen überharten Gangart die Zuschauer der Gastgeber schnell in Rage brachten.

Das unbeherrschteste Publikum besaß der Verein Motor Gera, der in der Saison 1951/52 allein drei (!) Platzsperren ausgesprochen bekam. Die Heimspiele in diesen Sperrperioden fanden in der Regel in neutralen Städten statt. Daß die Geraer dennoch den Klassenerhalt schafften, war schon eine imponierende Leistung. Motor Wismar mußte infolge Vereisung der Wismarer Sportplätze in den Wintermonaten drei Punktspiele nach Rostock verlegen. Dabei gingen drei Punkte verloren. Doch auch sie hätten die Ostseestädter nicht vor dem Abstieg gerettet.

Absteigen mußten auch die Skatstädter, denen am Saisonende die Luft ausging – trotz Einsatzes mehrerer Altenburger Jungliga-Spieler – und die einstige Fußball-Hochburg Meerane. Fortschritt Meerane gelang vom 23.–31. Spieltag noch ein erstaunlicher Siegeszug, dann aber mußten viele Akteure ihrem Alter Tribut zollen.

Der Berliner Verein Einheit Pankow stand wie erwartet bereits vorzeitig als Absteiger fest. Seine fußballerischen Leistungen waren einfach zu bieder. Die Pankower stellten eine Belastung für die Oberliga dar und wurden von vielen Vereinen nicht für voll genommen. Welch eine Ironie für die Sparte Fußball des Deutschen Sportausschusses der DDR, daß Einheit Pankow wie 1950/51 Tabellenletzter wurde und zudem eine Fülle negativer Rekorde aufstellte.

Oberschöneweide erwies sich abermals als das leistungsstärkste Ostberliner Team. Die „Wuhlheider" hatten sich unmittelbar nach Kriegsende diese Vormachtstellung im sowjetischen Sektor Berlins erkämpft. Mit dem abermaligen Verbot des traditionsreichen Vereinsnamen „Union" war jedoch in der Wuhlheide ein weiterer Zuschauerverlust zu registrieren.

Trotz der Bevorzugung der Berliner Vereine zeigte sich in der DS-Oberliga im Sommer 1952 ein deutliches Süd-Nord-Gefälle. Ihr gehörten an: 7 Vereine aus Sachsen, 4 Vereine aus Sachsen-Anhalt, 3 Vereine aus Thüringen, 2 Vereine aus Brandenburg und 1 Verein aus Berlin. Das Land Mecklenburg war nicht mehr vertreten.

Schließlich drehte sich in der Oberliga-Saison 1951/52 das Trainer-Karussell hurtig weiter. 16 (!) Trainerwechsel in der Saison! Dabei sind die krankheitsbedingten Interim-Lösungen nicht einmal berücksichtigt. In der Regel war das Ausbleiben von Erfolgen (Punkten) für die Vereine der Anlaß, den Trainer vor die Tür zu setzen.

Fußball-Dresden konnte wieder stolz sein, hatten doch ihre beiden Vereine in der Oberliga Platz 2 und 4 belegt. Eine noch bessere Plazierung hatten jene VP-Funktionäre verspielt, die ihr Team öffentlich erklären ließen, Landesmeister werden zu wollen. Dadurch waren bei Direktvergleichen andere Teams besonders motiviert, die Dresdner selbst fanden mehr Stolpersteine vor als ihnen lieb war und verloren schließlich vorübergehend sogar ihren Rhythmus. Das kostete viele Punkte, die am Ende fehlten.

Die Dresdner Volkspolizisten hatten in Ex-Leipziger Heinz Klemm einen glänzenden Keeper und in ihrem kraftvollen, kopfballstarken Kapitän Herbert Schoen einen überragenden Abwehrspieler. Das Prunkstück aber war ihr Angriff mit den fabelhaften Technikern Günter Schröter und Rudolf Möbius, dem Goalgetter Gerhard Hänsicke und einem klassischen Flügelmann: Johannes Matzen.

Der Top-Star vom Ortsrivalen Rotation in der Saison 1951/52 war der 30jährige Goalkeeper Fritz Ritter, der auch in der DDR-Auswahl zum Einsatz kam. Der Dresdner Schlußmann blieb neben dem inzwischen nach Braunschweig abgewanderten Erfurter Keeper Heinz Senftleben auch am längsten ohne Gegentreffer. Seine Teamkollegen Felix Vogel und Werner Jochmann machten mit je 4 Toren in einem Match ebenfalls von sich reden. Vor allem Jochmanns Leistung war erstaunlich, da er eigentlich Verteidiger war.

Und schließlich sorgte noch ein weiterer Dresdner für Furore. Der kleine, leichtfüßige Günther Wirth (Tabak Dresden) war wegen seines Ökonomie-Studiums nach Berlin gewechselt und hatte sich Oberschöneweide angeschlossen. In seinem 13. Spiel für die „Wuhlheider" am 20. April 1952 erzielte er gleich 5 Treffer, dabei innerhalb von 20 Minuten einen klassischen „Quadro-trick"!

Der DDR-Meister von 1952 hatte sich zu einem kompakten Bollwerk entwickelt, aus dem sich bereits deutliche Konturen von Klassemerkmalen abzeichneten und Klassespieler herauskristallisierten. Mit großem Geschick und Können fügte Halles Trainer „Fred" Schulz die passenden Spieler zueinander. Dabei kam ihm zugute, daß er über Spieler wie Herbert Rappsilber, Otto Werkmeister, Erich Haase, Horst Blüher und Gerhard Kulitze verfügte,die auf vielen Positionen einsetzbar waren.



Herbert Rappsilber bei einem schulmäßigen Kopfball. Sein Vereinskamerad Gerhard Kulitze sowie zwei Vorwärts-Spieler (Nr. 5: Werner Eilitz) verfolgen die Aktion (aus Vorwärts Leipzig – Turbine Halle in Leipzig-Gohlis). Foto: Rappsilber-Archiv

Der Superstar des Teams war zweifellos „Teddy" Herbert Rappsilber, am 2. April 1925 in Zörbig (bei Halle) geboren, wo er auch frühzeitig zu kicken begann. Der athletisch gebaute Rappsilber spielte mit 16 Jahren beim FC Wacker Zörbig in der 1. Mannschaft neben seinem Vater. 1942 schloß er sich dem FC Wacker Halle an, spielte nach seiner Einberufung einige Zeit in Merseburg, bevor er noch in den Krieg ziehen mußte.

Nach drei Jahren Gefangenschaft kehrte er erst 1948 in die Heimat zurück. Der drangvolle Stürmer mit dem Bombenschuß schloß sich jedoch erst später Freiimfelde Halle an. Doch innerhalb von drei Jahren hatte sich Rappsilber zu einem Klassespieler mit Allroundfähigkeiten entwikkelt.

Neben Rappsilber ragte der Captain Otto Werkmeister heraus. „Ottchen", am 3. Mai 1918 in Halle geboren, begann 10jährig seine Laufbahn bei VfL Halle 1896, wo er 18jährig den Sprung in die Liga-Elf schaffte. Der einstige Rechtsaußen profitierte von seinem Gefangenschafts-Aufenthalt in Großbritannien, der sich über drei Jahre erstreckte. Als die Hallenser 1948 das erste Ostzonen-Endspiel bestritten, war er gerade von der Britischen Insel zurückgekehrt und hatte in Giebichenstein zu spielen begonnen. Doch bereits wenige Monate später war er zum Großverein SG Freiimfelde Halle gewechselt. Seine außergewöhnliche Veranlagung machte es möglich, ihn auf vielen Positionen einzusetzen. Zuletzt vollbrachte er in der Saison 1951/52 als Stopper imponierende Leistungen. Er galt auch als die rechte Hand des Trainers.

Von den jungen Spielern fiel besonders Erich Haase auf. „Sohni" Haase, am 20. Juni 1932 in Nordhausen geboren, hatte einen fußballbegeisterten Vater, der das Talent seines Sohnes frühzeitig erkannte. Er brachte Erich bereits 1942 zum FC Wacker Halle. Nach dem Krieg zunächst bei SG Glaucha/Halle spielend, gehörte „Sohni" Haase zu den profiliertesten Jugendspielern Sachsen-Anhalts. Noch nicht einmal 18jährig schaffte er den Sprung in das Oberliga-Team von Turbine Halle. Seine Schnelligkeit und Torschüsse waren ebenso imponierend wie sein Ideenreichtum. Er stand 1952 vor einer großen Karriere.

Zu den Aktivposten der Hallenser Elf gehörten auch die Außenstürmer Karl Gola (vgl. Interview) und Horst Ebert. Der am 22. Januar 1929 in Halle geborene „Fatty" Horst Ebert I war nicht mit dem einarmigen Karl-Heinz Ebert II verwandt. Der Ex-Burger Goalman Heinz Kegel hatte den Routinier Arthur Richter ebenso verdrängt wie der neue Draufgänger und Torjäger Wolfgang Stops den bisherigen Mittelstürmer Wolfgang Horter, dessen Spielweise ein wenig egoistisch war. Der kopfballstarke Horter, vom Typ ein Einzelgänger, litt allzusehr unter einem „Home-Komplex". Während er auswärts starke Partien bot, blieb er in den Heimspielen stets unter den Erwartungen. Wolfgang Horter wechselte bald über Oberschöneweide zu Viktoria 1889 Berlin, wo er noch viel Furore machen sollte. Schließlich faßte im Hallischen Team noch ein junger Spieler Fuß, von dem die Saalestadt noch viel zu sehen bekommen sollte: Walter Schmidt!

Turbine Halle verfügte über ein großes und starkes Team, löste in der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt eine riesige Zuschauer-Resonanz aus und war auf dem besten Wege, ein international konkurrenzfähiges Team zu werden. Es keimten Hoffnungen auf, die sich mit Friedrichstadt Dresden und Turbine Erfurt nicht erfüllt hatten. Doch dann kam die unglückselige CSR-Reise, auf der die Hallenser Meisterspieler ihre erste Lektion der Entmündigung durch Ewald & Co. erhielten. Weitere sollten bald folgen.



Otto Werkmeister (Halle). Foto: Archiv

Impressum

Titel:
Deutsche Fußballzeitschrift „Libero"

Herausgeber:
International Federation of Football History & Statistics

Journal-Leitung:
Verantwortlicher Chefredakteur:
Dr. Alfredo W. Pöge
D-6200 Wiesbaden,
Graf-von-GalenStraße 72,
Tel. 06121/46 17 81

Bankverbindung:
Bayerische Vereinsbank A.G.
(BLZ 510 201 86)
Konto-Nr. 4370600
(Deutsche Fußballzeitschrift „Libero")

Layout, Satz & Lithos:
A.P.S., Bernd Schmidt-Prange
Kleinfeldstraße 1c,
8034 Germering/München,
Tel. 089/84 60 91

Druck:
Druckhaus Lübbe,
Senefelder Str. 10–16,
D-5060 Bergisch-Gladbach 2

Vertrieb:
(Großhandel und Bahnhofsbuchhandel)
MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG
Breslauer Straße 5, D-8057 Eching
Tel. 089/31 90 06-0, Telex 522656

Erscheinungsweise:
6 Ausgaben pro Jahr (zweimonatlich)

Abonnement-, Einzel- und Nachbestellungen:
Alle Bestellungen über die Journal-Leitung, D-6200 Wiesbaden, Graf-von-Galen-Str. 72

Bezugspreise:
Im Einzelhandel: 5,– DM
Im Jahres-Abonnement: 27,– DM
Einzelhefte: 7,– DM (bei Vor- und Nachbestellung)

Karl Gola (Halle)



Der kleine, nur 1,68 m große Karl Gola galt in der Nachkriegszeit als einer der besten ostdeutschen Flügelstürmer. Der äußerst schnelle (100m: 11,2 sec.), gewandte und außergewöhnlich trickreiche Hallenser wurde zum Schrecken vieler Verteidiger. Der etwa 68 kg schwere Linksaußen war sehr clever im Zweikampf und unberechenbar, da er mit dem rechten Bein wie mit dem linken zu schießen und dribbeln vermochte. Seine absolute Beidbeinigkeit machte ihn zu einer Rarität auf dem linken Flügel. Zudem war Karl Gola torgefährlich, ein glänzender Freistoßspezialist und galt als die „Strafraum-Leiche" im ostdeutschen Fußball, denn an keinem anderen Spieler wurden soviel Elfmeter verursacht wie an ihm. Er stand 1948 und 1949 im Finale um die deutsche Ostzonen-Meisterschaft und wurde 1952 mit Turbine Halle DDR-Meister.

Wann und wo wurden Sie geboren?
Am 29. Juni 1920 in Halle an der Saale.

Ihre Kindheit fiel in die Inflationszeit, goldenen 20er Jahre und Weltwirtschaftskrise?
Ich habe eine schöne Kindheit verlebt, es gab keine Sorgen. Dafür haben meine Eltern und Großeltern gesorgt.

Wo und wann begannen Sie Fußball zu spielen?
1930 im Arbeitersportverein VfB Trotha (Halle).

Wie verlief Ihre Jugendzeit sportlich und beruflich?
Nach dem Verbot des Arbeitersportvereins VfB Trotha im Jahre 1933 ging ich als Schülerspieler zu Wacker Halle. Bereits 1936 wurde ich aufgrund großartiger Leistungen in die Liga-Mannschaft aufgenommen.
Von 1934–1938 habe ich das Bauschlosser-Handwerk erlernt.

Die Nazis legten mitten in der Saison urplötzlich fest, wer nicht in die Hitler-Jugend eintritt, darf nicht mehr beim DFB Fußball spielen. War das nicht eine politische Vergewaltigung der deutschen Sportjugend, da jeder Jugendliche weiter aktiv spielen wollte?
Ja, auch ich habe dies erlebt. Ich durfte keinen Fußball mehr spielen, da ich nicht in die Hitler-Jugend eingetreten bin. Gute Freunde haben mir jedoch geholfen, haben mich getarnt, so daß ich öfter spielen konnte. Bei einem Jugend-Endspiel habe ich einmal die Uniform angezogen, um der Mannschaft zu helfen. Am Tage des Endspiels mußten die Spieler in der Hitler-Jugend-Uniform zum Spiel anreisen.

Sie blieben von 1936 bis Kriegsausbruch Ihrem Verein treu?
Ja, von 1936 bis 1940 spielte ich in der Liga-Elf des Gauligisten FC Wacker Halle.

Wo und wie verlebten Sie die Kriegsjahre?
Von 1940 bis 1945 war ich als Soldat in Rußland. Zuerst im Mittelabschnitt bei Moskau, bis zu meiner Verwundung (Kinndurchschuß), dann kam ich nach Stalingrad, wo ich das zweite Mal verwundet wurde (Explosivgeschoß in den rechten Unterarm/Silberdraht dient als Sehnenersatz). Zwei Tage bevor in Stalingrad der Kessel zugemacht wurde, bin ich noch herausgekommen. Ende April 1945 kam ich ohne Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurück.

Wie vollzog sich unmittelbar nach dem II. Weltkrieg die Wiederaufnahme des Spielbetriebs in Halle?
Ich habe in meinem Wohngebiet spielen müssen, in Giebichenstein (einem Stadtteil im Norden von Halle). Erst 1948, als Freiimfelde Halle gegründet wurde, hat mich dieser Verein übernommen. In Giebichenstein gab es kein Training, da haben wir nur am Wochenende gespielt. Trainiert haben wir erst bei Freiimfelde Halle.

Wann gründeten Sie eine Familie?
Am 8. Juli 1944 und bin noch heute glücklich verheiratet. Wir haben eine Tochter (42 Jahre).

Der erste Höhepunkt im Hallenser Fußball nach dem II. Weltkrieg war das Erreichen des Finales um die I. Ostzonen-Meisterschaft im Jahre 1948. Sie waren als Linksaußen dabei. Waren die Planitzer das eine Tor besser?
Nein, glücklicher! Vor dem Spiel waren wir eine Woche im Trainingslager. Nach der 0:1-Niederlage waren wir sehr enttäuscht.

Können Sie sich erklären, warum ZSG Union Halle 1949 bei der II. Ostzonen-Meisterschaft von der Sparte Fußball des DS so bevorzugt wurde? Halle erhielt im Viertel- und Semifinale als einziger Verein Heimvorteil, alle anderen spielten in neutralen Städten.
Ich kann mir die Bevorzugung nur so erklären: ZSG Union Halle (eine der wenigen Betriebssportgemeinschaften) hat für den DS (Deutscher Sportausschuß) der DDR Geld (Zuschauer-Einnahmen) gespendet. Außerdem hatten wir im Hallenser Lager entsprechende „Experten" (Fritz Belger, Kurt Fritzsche).

ZSG Union Halle blieb auch 1949 in der Konkurrenz, obwohl gegen die private Sportgruppe Friedrichstadt Dresden unberechtigte Spieler wie Horst Schmidt, Erich Lehmann, Erich Blanke und Otto Knefler mitwirkten?
Das stimmt, diese haben das erste Mal gegen SG Friedrichstadt Dresden gespielt. Aber von diesem Statut haben wir Spieler nichts gewußt.

Halle stand nach 1948 auch 1949 im Endspiel um die ostdeutsche Meisterschaft, obwohl nur vier Akteure im Team geblieben waren (Fritz Belger, Kurt Fritzsche, Horst Blüher, Karl Gola). Was waren die Ursachen für einen solch ungewöhnlichen personellen Wechsel nach einem so erfolgreichen Jahr wie 1948?
Einige Spieler hatten altersbedingt ihre Laufbahn beendet (Grimm, Metzner, Brandt), andere hatten die Ostzone verlassen (Scheer, Krüger, Pabst). Dadurch mußten wir eine neue Mannschaft aufbauen.

Und wessen Verdienst war es, so schnell ein neues, spielstarkes Team formiert zu haben?

Der Sportfreund Heinz Acke hat es verstanden, durch Spielereinkäufe in den umliegenden Dörfern und Städten innerhalb kürzester Zeit wieder eine starke Mannschaft aufzubauen. Er übte quasi die Funktion eines Managers aus, opferte selbst seinen Beruf und sein Unternehmen. Außerdem wurde er von finanzkräftigen Leuten unterstützt.

Wie oft hat Halle in den Jahren 1948 und 1949 trainiert?
Viermal in der Woche, jeweils 14 Uhr. Dienstag: Kondition, Mittwoch: Ballarbeit, Donnerstag: Waldlauf, Freitag: Ballarbeit. Außerdem gab es Samstag eine Besprechung.

Welche finanziellen Vergütungen haben die Hallenser Spieler 1948 und 1949 während der Ostzonen-Meisterschaft bekommen?
Unterschiedlich, die Star-Spieler bekamen mehr als die kleinen. Ich habe 10 bis 15 Mark pro Spiel bekommen, andere sicher 50 bis 100 Mark. Offiziell wurde darüber nicht gesprochen.

Hat die Meister-Elf von 1949 noch Kontakt untereinander?
Nein!

Am 28. August 1949 sollte in Chemnitz vor eine Riesenkulisse das Endspiel um eine gesamtdeutsche Meisterschaft zwischen VfR Mannheim und ZSG Union Halle stattfinden. Was empfand Ihr Team damals, daß die Begegnung kurzfristig ausfiel, da die Mannheimer nicht antraten und die Dortmunder Borussen als „Vize" vom DFB keine Spielerlaubnis erhielten?
Wir waren mit dem Bus nach Chemnitz gefahren, um das Spiel auszutragen. Nach mehreren Stunden Wartezeit – der Gegner erschien nicht – sind wir wieder nach Hause, nach Halle gefahren. Den Grund des Spielausfalls haben wir niemals erfahren.

Wo sind die einzelnen Spieler der Meister-Elf von 1949 heute?

Horst Schmidt:	lebt in Zappendorf (Saalkreis)
Fritz Belger:	später Trainer, lebte in Berlin (1984 verstorben)
Erich Lehmann:	selbständiger Polsterer in Halle
Kurt Fritzsche:	später Trainer, lebt in Berlin
Otto Knefler:	später Bundesliga-Trainer, durch Auto-Unfall schwer verletzt, lebte in der BR Deutschland (verstarb Oktober 1986)
Erich Blanke:	lebt in Halle
Rolf Theile:	war nach Dessau gegangen, heute mir unbekannt
Otto Werkmeister:	lebt in Halle
Herbert Rappsilber:	Spieler und Trainer in der BR Deutschland gewesen
Horst Blüher:	lebt in der BR Deutschland
Karl Gola:	lebt in Hohenthurm bei Halle

Wie oft haben Sie in der Landesauswahl von Sachsen-Anhalt und in der Stadt-Auswahl von Halle gespielt?
1mal in der Landes-Auswahl von Sachsen-Anhalt (gegen Württemberg im Stuttgarter Neckar-Stadion) und etwa 15 bis 20mal in der Hallenser Stadtauswahl.

Am 23. August 1950 verlor Halle im Viertelfinale des Cup-Wettbewerbes gegen Burg sensationell 3:4?
Durch Überheblichkeit haben wir dieses Spiel verloren!

Welchen Wert hatten die Spiele Turbine Halle – VfB/Einheit Pankow, wo es zu Hause hohe Siege gab und in Berlin vor leeren Rängen gespielt wurde?
Keinen! Wir wollten schon gar nicht mehr in Pankow vor leeren Rängen spielen, aber wir mußten.

Können Sie kurz die Spielweise von Herbert Rappsilber, Otto Knefler, Erich Haase und Wolfgang Stops charakterisieren?
Herbert Rappsilber war ein sehr guter Spieler, schußgewaltig, kopfballstark, Stratege, guter Stopper und Allroundspieler.

Otto Knefler war ein großer Taktiker, guter Mittelfeldspieler, Ballverteiler und konditionsstark – alles trotz seiner Kriegsverletzungen.

Erich Haase war schnell, wendig und galt als Riesentalent.

Wolfgang Stops war der Mittelstürmer, dies war aber auch der einzige Posten, den er spielen konnte. Er war einsatz- und kopfballstark und galt als der große Reißer, aber er war kein Kombinationsspieler.

Was waren die Stärken des DDR-Meisters von 1952, von Turbine Halle?
Die Ausgeglichenheit der gesamten Mannschaft. Außerdem hatten wir genügend gleichstarke Reserve-Spieler. Aus diesem Kollektiv ragte noch Herbert Rappsilber heraus.

Was erhielten die Hallenser Spieler für den Titelgewinn 1952, und wie hoch waren in der Meistersaison die Spielerspesen?
Das gesamte Kollektiv erhielt einen dreiwöchigen Ostseeurlaub. Von der Stadt Halle bekam jeder Spieler einen neuen Anzug. Die Spielerspesen lagen bei mir zwischen 15–20 Mark, waren aber innerhalb der Mannschaft unterschiedlich. Hinzu kam ein Essen vor und nach dem Spiel sowie nach jedem Training, das inzwischen täglich stattfand.



Herta BSC Berlin zu Gast in Halle. Die Berliner schenkten den Anhaltinern je ein Paar Fußballstiefel. In der Mitte Halles Manager Heinz Acke mit Blumen für die Gäste, 3. v. l. Karl Gola. Foto: Archiv



Corner- und Freistoßspezialist Karl Gola. Foto: Archiv

In den ersten drei Jahren bestritt Ihr Teamkamerad Herbert Rappsilber die meisten Ligaspiele aller Oberliga-Spieler. Welche Rolle spielte er im Team, und was zeichnete ihn aus?
Seine beständig guten Leistungen, in jedem Spiel war er einer der Besten, gleich auf welcher Position er eingesetzt wurde. Er war außerordentlich vielfältig.

Ihr Teamkamerad Otto Knefler war bis 1952 der absolute Elfmeterkönig. 11 von 12 Penalties verwandelte er sicher. Wie schoß er die Strafstöße?
Mit dem Innenriß, immer in die gleiche Ecke. Jeder Torhüter wußte dies, hatte aber dennoch keine Chance. Die Elfmeter waren so plaziert und flach geschossen. Otto Knefler übte dies bei jedem Training, doch auch unsere guten Torleute haben die Bälle nie bekommen. Und dies machte Knefler alles mit dem linken Fuß, trotz einer schweren Kriegsverletzung. Die Zehen waren ihm amputiert worden!

Wen hielten Sie für die besten ostdeutschen Außenverteidiger in den Nachkriegsjahren bis 1952?
Vor allem Walter Rose (Leipzig), gegen den es schwer war vorbeizukommen. Er war auch hart, relativ schnell. Ein guter Verteidiger war auch Wilhelm Hofmeyer (Erfurt).

Wie verlief Ihre sportliche Laufbahn nach 1952 weiter?
Bis 1953 spielte ich bei Turbine Halle weiter. Vom Oktober 1953 bis 1956 war ich Spielertrainer bei Motor Hohenthurm.

Und was macht der Privatmann Karl Gola heute?
Sportlich gar nichts mehr, nur arbeiten von früh bis abends, als Transportbrigadier im VEB Dampfkesselbau Hohenthurm. Außerdem habe ich einen Schrebergarten.

Haben Sie heute noch eine Beziehung zum Hallenser Fußball?
Nein, nur noch durch Fernsehen, Rundfunk und Presse.

Wer waren die besten Hallenser Fußballer aller Zeiten?
In den 30er Jahren die beiden Flügelstürmer Hans Schlag und „Hannes" Gold (beide Wacker Halle). Nach dem Krieg Herbert Rappsilber, Otto Werkmeister und Bernd Bransch.



Der DDR-Meister Turbine Halle nimmt nach dem Titelgewinn von 1952 die ersten Geschenke entgegen. V. l. Karl Gola, Horst Blüher, Gerhard Thomas, Günter Heise, Herbert Rappsilber, Walter Schmidt, Heinz Schleif, Otto Werkmeister, Horst Ebert I, Otto Knefler, Heinz Kegel. Foto: Archiv

Vom deutschen Ostzonenmeister 1949 gehörten noch Herbert Rappsilber, Otto Knefler, Otto Werkmeister, Horst Blüher und Karl Gola dem 52er Meisterschaftsteam an. Was machen die anderen Spieler heute?

Heinz Schleif:	lebt in der BR Deutschland
Horst Ebert I:	lebt in der BR Deutschland
Walter Schmidt:	wohnt in Halle
Erich Haase:	lebt in der BR Deutschland
Heinz Kegel:	lebt in der BR Deutschland
Günter Heise:	lebt in der BR Deutschland
Wolfgang Stops:	ist Tiefbau-Ingenieur in Berlin
Gerhard Kulitze:	kehrte aus der BR Deutschland zurück, trainierte später Chemie Bitterfeld
Gerhard Thomas:	ging damals an die Sportschule nach Halle, heute mir unbekannt

Wenn Sie den DDR-Fußball von 1950 einmal mit jenem um 1985 bezüglich Härte und Unfairness vergleichen, zu welchem Ergebnis kommen Sie?
Früher wurde nicht so hart gespielt wie heute. Früher wurde anständiger gespielt, heute spielt man hart, unfair und steigt hinein – koste es, was es wolle!

Fast alle Weltklassespieler sind von Kindheit an auf ihren Stammpositionen groß geworden. D. h., sie haben sich frühzeitig festgelegt und dadurch genügend Zeit gehabt,

sich spezifisch zu entwickeln, frühzeitig zu profilieren. Halten Sie dies für wesentlich?
Nein, ein guter Spieler muß auf allen Positionen spielen können.

Turbine Halle schien zu Beginn der 50er Jahre nach Friedrichstadt Dresden und Turbine Erfurt das dritte DDR-Team zu sein, das zur internationalen Elite aufzusteigen in der Lage war. Doch mit den Abgängen solch tragender Säulen wie Herbert Rappsilber, Otto Knefler, Erich Haase, „Fatty" Ebert, Heinz Schleif, Günter Heise u. a. war bereits alles vorbei, noch ehe der Gipfel erreicht worden war. Wo trat Ihrer Meinung nach erstmals eine massive Unzufriedenheit der Hallenser Spieler auf?
Nach dem Titelgewinn von 1952 waren wir mit einer DDR-Turbine-Auswahl (Halle wurde durch vier Erfurter Spieler verstärkt) in der Tschechoslowakei, und dort hat es große Meinungsverschiedenheiten zwischen den Spielern und Manfred Ewald / Erich Jahnsmüller gegeben, die als Delegationsleiter fungierten. Schon vorher gab es eine Hektik, da unser Trainer „Fred" Schulz nicht mitfahren durfte.

Und warum durfte der Trainer Alfred Schulz, der noch in den 70er Jahren bei Werder Bremen Furore machte, damals nicht mit?
Weil er während des Krieges als Polizist in der Tschechoslowakei gedient hatte.

Haben Sie noch einen besonderen Wunsch?
Ja, ich möchte nochmals „20" sein und die Vergünstigungen haben, die die jungen Sportler heute haben. Nicht wie wir früher, arbeiten und trainieren!

Karl Gola, herzlichen Dank für das Interview!

***

Der Ur-Hallenser Karl Gola lebt seit über 35 Jahren in dem etwa 1000 Seelen umfassenden Dorf Hohenthurm, etwa 10 Kilometer vom Stadtkern Halle entfernt. So klein wie der Ort ist auch seine Wohnung. In seiner Art ist er kurz und bündig, zuverlässig und familiär geblieben. Sein einfacher und unkomplizierter Charakter läßt schnell Kontakt finden. Auch verspürt er keine körperlichen Nachwirkungen seiner Sportlerlaufbahn und erfreut sich noch bester Gesundheit.

Sofern er arbeitsfrei hat, läßt er keine Sportsendung aller TV-Programme aus. Von der gleichen Leidenschaft ist seine Frau gepackt, die übrigens einer Fußball-Familie entstammt. Den einstigen Flügelflitzer, der besonders mit Otto Knefler und Gerhard Kulitze gut harmonierte, darauf angesprochen, daß das DDR-Fernsehen im Gegensatz zu vielen anderen europäischen TV-Stationen um ein Vielfaches mehr Sportsendungen (davon viele Live-Übertragungen) ausstrahlt und dies eine Ursache sei, wie man den Fußball kaputt macht. Karl Gola stimmte dem vorbehaltlos zu. Auch bei normalen Cup-Spielen genügen Zusammenschnitte von 15 bis 20 min., die alles Wesentliche enthalten können. Gefüllte Stadien, so meint er, wirken leistungsstimulierend. Nur wenig, mäßig gefüllte Ränge wirken dagegen deprimierend. Also weg mit den vielen Original-Übertragungen!

Immer wieder brachte Karl Gola seine Bewunderung über Heinz Acke (einst Mittelstürmer in der Gau-Liga) zum Ausdruck. Der Hallenser Unternehmer (Tischlerei mit etwa 30 Angestellten) war der große Pionier des Hallischen Fußballs nach dem II. Weltkrieg gewesen. Er war der Schöpfer und die Seele von Freiimfelde Halle, des ersten Großvereins der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt, aus dem ZSG Union und schließlich Turbine Halle hervorgingen. Mit selbstlosem Einsatz und großem Fachwissen trug er wesentlich dazu bei, daß Halle 1948, 1949 und 1952 zu glanzvollem Fußball-Ruhm gelangte. Er war so opferbereit, daß sein eigenes Unternehmen bankrott ging.

Doch es gab nicht wenige Hallenser Spieler, die sich damals bei internationalen und Interzonen-Vergleichen in der Kabine nicht umgezogen hätten, wenn vorher nicht ein bestimmter Geldbetrag für die Spieler ausgehandelt worden wäre. Heinz Acke sorgte auch für Möbel, Sportkleidung, usw.. Vor allem das Schuhwerk ließ zu wünschen übrig. So herrschte große Freude, als Hertha BSC Berlin 1952 in Halle gastierte (1 : 1 im ausverkauften Kurt-Wabbel-Stadion) und jedem Hallenser Spieler ein Paar Fußballschuhe schenkte. Es waren die ersten mit Nocken!

Trotz unterschiedlicher Spielerspesen gab es keine Zwistigkeiten unter den Spielern. Nach jedem Heimspiel setzten sie sich mit ihren Spielerfrauen zusammen und verbrachten gemeinsam viele herrliche Stunden. Nur ein Spieler vermochte in Halle keine Bindung zu bekommen: Günter Schneider, der heutige DFV-Vize-Präsident! Er war im Herbst 1949 aus Zwickau gekommen und wohnte einige Monate mit Frau im Hotel „Stadt Hamburg", gratis natürlich. Die Hallenser Spieler fanden ihn arrogant und nahmen an, daß die Stadt Halle seine Forderungen nicht erfüllen konnte. Jedenfalls verschwand er bald wieder nach Zwickau.

Bei der einwöchigen CSR-Reise der Halle/Erfurt-Kombination lief zunächst äußerlich alles besser als er-

Fortsetzung Seite 33



Stets gab es rassige Duelle zwischen Karl Gola (rechts) und Walter Rose (Chemie Leipzig).
Foto: Archiv

Premiere

Die deutschen Torhüter des Jahres 1987/88

Die beiden deutschen Staaten gehören zu jenen europäischen Fußball-Ländern, in denen es bisher eine offizielle Wahl und Auszeichnung des besten Torhüters noch nicht gab. Da die offizielle Wahl und Auszeichnung des weltbesten Goalkeepers seit 1987 alljährlich im Spätsommer von der IFFHS/Fußball-Weltzeitschrift mit Unterstützung von „uhlsport" vorgenommen wird, lag es nahe, dieser Weltwahl eine nationale Wahl vorzuschalten.

Mit der Wahl des besten deutschen Torhüters sollen natürlich auch die Leistungen aller Torleute mehr gewürdigt werden, sind doch die Schlußmänner bei den Jubelszenen nach gegnerischen Torerfolgen die primär unmittelbar Betroffenen, nachdem sie sich vergebens um die Abwehr des Balles bemüht hatten. Auch ist die Verantwortung der Torhüter zweifellos größer als jene der Feldspieler. Unterläuft dem Torhüter ein Fehler, so ist dies in der Regel mit einem Gegentor verbunden. Die Fehler der Feldspieler können dagegen meist von den Mitspielern – in letzter Instanz vom Keeper – korrigiert werden.

Allzuoft neigt die bundesdeutsche Öffentlichkeit (vor allem die überregionale Presse!) auch dazu, Torhütern den „schwarzen Peter" und ein unnormales Verhalten zuzuschreiben. Sicher gibt es einige unrühmliche Ausnahmen, doch deshalb sollte man die Masse der Torleute nicht mit Vorurteilen überhäufen. Es gibt ebenso viele Gegenbeispiele, um den Torhütern ein vorbildliches, kameradschaftliches und intelligentes Verhalten in allen Belangen auf und außerhalb des Rasens zu bescheinigen. Viele Journalisten, die immer wieder das Gegenteil behaupten, könnten vom Großteil der Torhüter eine Unmenge lernen!

Bei den Deutschen ist es üblich, daß bei Sportlerwahlen die Sportjournalisten als Juroren auftreten, sofern sie daran interessiert sind. Doch kann man von jemandem, der sich nicht intensiv dem Fußballsport widmet und selbst nie ernsthaft Fußball gespielt hat, ein sachkundiges Urteil erhalten? Und wer filtert die Übrigbleibenden (in Theorie und Praxis sachkundig Wahlberechtigten) heraus? Um all diesen Problemen aus dem Wege zu gehen und ein möglichst objektives, optimales Urteil zu bekommen, hat sich „Libero" entschlossen, die Trainer der höchsten Spielklasse und der Auswahlteams als Juroren einzusetzen. Niemand kennt die Stärken und Schwächen der Torhüter besser als die Trainer, die ihr Team auch jeweils darauf einstellen.

So gilt den Trainern der I. Bundesliga und den Auswahltrainern für ihre Bereitschaft, als Juroren bei der Wahl des besten bundesdeutschen Torhüters des Jahres (besser: Saison) 1987/88 aufgetreten zu sein, ein herzliches Dankeschön. Jeder Trainer gab Platz 1–3 auf dem Wahlzettel an und hat ihn signiert. Welche Wahl jeder einzelne Trainer getroffen hat, kann der folgenden Seite entnommen werden. Die äußerst geringe Streubreite an Namen ist auch ein Zeichen, wie sorgfältig, objektiv und sachkundig die Juroren waren.

Analog dazu haben wir noch kurzfristig DDR-Oberliga und Auswahltrainer angeschrieben, als Juroren betreffs der besten DDR-Torhüter des Jahres (Saison) 1987/88 zu fungieren. Dabei konnten wir nicht wissen, daß gerade in jenen Tagen mehrere DDR-Oberligatrainer unsanft gestürzt, entlassen wurden. In der Tat erhielten wir von einigen DDR-Trainern eine Antwort mit den ihrer Meinung nach drei besten DDR-Torleuten der Saison 1987/88. Doch es war auch verständlich, daß sich einige rigoros abgesetzte Trainer in dieser Situation zurückhielten.

So hat sich „Libero" entschlossen, lediglich den Stimmzettel des progressiven DDR-Nationaltrainers Bernd Stange zu veröffentlichen. Ihm und den anderen sei für die Stimmenabgabe ein besonders herzliches Dankeschön zum Ausdruck gebracht. Dies sollte auch allen anderen DDR-Trainern für das kommende Jahr Mut geben.

Im Gegensatz zu den Feldspielern gehört die DDR-Torhütergarde zu den besten in Europa. Die hohe Torhüterschule wird bekanntlich seit Jahrzehnten in der Breite von den Briten, Italienern, Spaniern und Deutschen angeführt, obgleich es immer wieder überragende Einzelkönner aus anderen Ländern gab. Es sei nur an Jean-Marie Pfaff (Belgien), Rinat Dasajev (Sowjetunion) und Badou El-Zaki (Marokko) in den letzten Jahren erinnert.

Da „Libero" einen gesamtdeutschen Charakter hat, lag es nahe, die Trainer in West und Ost auch nach dem ihrer Meinung nach besten gesamtdeutschen Torhüter 1987/88 zu fragen. Auch dieser Frage kamen die meisten Juroren nach. So könnte daraus eines Tages auch eine Art gesamtdeutsche Wahl werden. Der Fußballsport brachte schon vieles zustande, was für Politiker noch in den Sternen stand. Der Autor dieses Beitrages möchte sich für das Vertrauen, das man ihm von seiten der Trainer in beiden deutschen Staaten entgegenbrachte, herzlich bedanken.

Dr. Alfredo W. Pöge

So wählten die Bundesliga- und DFB-Trainer den bundesdeutschen Torhüter des Jahres 1987/88:

Bundesligatrainer

Felix Latzke (SV Waldhof Mannheim):
1. Andreas Köpke
2. Ulrich Stein
3. Eike Immel

gesamtdeutsch: Andreas Köpke

Christoph Daum (1. FC Köln):
1. Bodo Illgner
2. Andreas Köpke
3. Oliver Reck

gesamtdeutsch: René Müller & Bodo Illgner

Rolf Schafstall (Bayer 05 Uerdingen):
1. Andreas Köpke
2. Oliver Reck
3. Ulrich Stein

gesamtdeutsch: Andreas Köpke

Slobodan Cendić (FC Homburg 08):
1. Ulrich Stein
2. Eike Immel
3. Oliver Reck

gesamtdeutsch: Ulrich Stein

Winfried Schäfer (Karlsruher SC):
1. Andreas Köpke
2. Oliver Reck
3. Alexander Famula

gesamtdeutsch: Andreas Köpke

Arend Haan (VfB Stuttgart):
1. Eike Immel
2. Ulrich Stein
3. Andreas Köpke

gesamtdeutsch: –

Karlheinz Feldkamp (Eintracht Frankfurt):
1. Oliver Reck
2. Ulrich Stein
3. Andreas Köpke

gesamtdeutsch: Oliver Reck

Wolf Werner (Borussia Mönchengladbach):
1. Ulrich Stein
2. Andreas Köpke
3. Bodo Illgner

gesamtdeutsch: Ulrich Stein & René Müller

Josef Stabel (1. FC Kaiserslautern):
1. Andreas Köpke
2. Oliver Reck
3. Bodo Illgner

gesamtdeutsch: Andreas Köpke

Horst Franz (FC Schalke 04):
1. Harald Schumacher
2. Ulrich Stein
3. Eike Immel

gesamtdeutsch: Harald Schumacher

Jürgen Wähling (Hannoverscher SV 1896):
1. Ulrich Stein
2. Bodo Illgner
3. Andreas Köpke

gesamtdeutsch: Ulrich Stein

Reinhard Saftig (1987/88: Borussia Dortmund):
1. Eike Immel
2. Andreas Köpke
3. Ulrich Stein

gesamtdeutsch: Eike Immel*

Hermann Gerland (1987/88: VfL Bochum):
1. Andreas Köpke
2. Ulrich Stein
3. Bodo Illgner

gesamtdeutsch: Andreas Köpke*

Josef Heynckes (FC Bayern München):
1. Andreas Köpke
2. Ulrich Stein
3. Eike Immel

gesamtdeutsch: Andreas Köpke

Willi Reimann (Hamburger SV):
1. Ulrich Stein
2. Oliver Reck
3. Andreas Köpke

gesamtdeutsch: Ulrich Stein & René Müller

Otto Rehhagel (SV Werder Bremen):
1. Oliver Reck
2. Bodo Illgner
3. Eike Immel

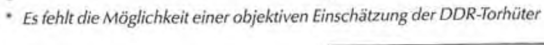
gesamtdeutsch: Oliver Reck & René Müller

Heinz Höher (1987/88: 1. FC Nürnberg)
1. Ulrich Stein & Andreas Köpke
3. –

gesamtdeutsch: Ulrich Stein & Andreas Köpke*

Erich Ribbeck (1987/88: Bayer 04 Leverkusen):
1. Ulrich Stein
2. Harald Schumacher
3. Eike Immel

gesamtdeutsch: Ulrich Stein*



* *Es fehlt die Möglichkeit einer objektiven Einschätzung der DDR-Torhüter*

Auswahltrainer

Holger Osieck (Bundestrainer):
1. Eike Immel
2. Bodo Illgner
3. Andreas Köpke

gesamtdeutsch: Eike Immel*

Franz Beckenbauer (Teamchef):
1. Eike Immel
2. Bodo Illgner
3. Andreas Köpke

gesamtdeutsch: Eike Immel*

Hans-Hubert Vogts (DFB-Trainer)
1. Eike Immel
2. Bodo Illgner
3. Andreas Köpke

gesamtdeutsch: –



Torhüter des Jahres 1987/88 BR Deutschland

by Libero / uhlsport



1.	Andreas Köpke (1. FC Nürnberg)	34 Punkte
2.	Ulrich Stein (Eintracht Frankfurt/M.)	32 "
3.	Eike Immel (VfB Stuttgart)	22 "
4.	Bodo Illgner (1. FC Köln)	16 "
	Oliver Reck (SV Werder Bremen)	16 "
6.	Harald Schumacher (FC Schalke 04)**	5 "
7.	Alexander Famula (Karlsruher SC)	1 "

** verließ inzwischen den Verein



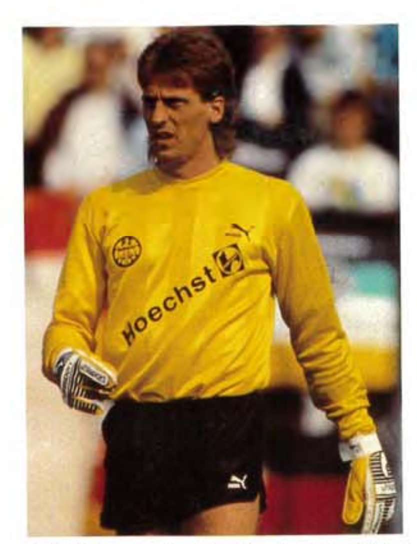
Selbst beim Torabschlag bis ins Äußerste konzentriert: Andreas Köpke. Foto: Johannes Kösegi

Andreas Köpke, geb. am 12. März 1962, kam über Holstein Kiel sowie die Berliner Vereine SC Charlottenburg und Hertha BSC 1986 zum 1. FC Nürnberg. In der mittelfränkischen Metropole entwickelte er sich unter Trainer Heinz Höher schnell zu einem Klassetorhüter. Seine Sachlichkeit, Stellungskünste, Fangsicherheit, Reaktionsfähigkeit und sprunggewaltigen Flugparaden machten ihn schnell berühmt. 1986/87 wurde er Nürnbergs zuverlässiger Stammtorhalter, und in der folgenden Saison war er bereits eine tragende Säule des traditionsreichen Clubs, in dessen Trikot er fabelhafte Leistungen en masse bot.

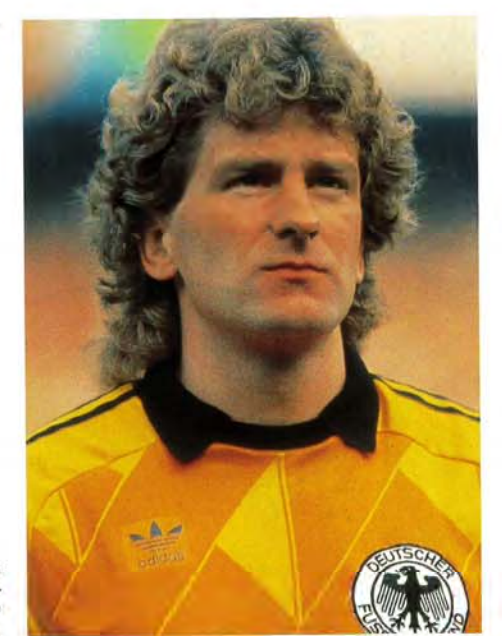
Die DFB-Verantwortlichen beriefen ihn folgerichtig ins bundesdeutsche Olympiateam, mit dem er die Qualifikation für Seoul schaffte. Der Olympia-Auswahltrainer „Hannes" Löhr konnte sich 100%ig auf ihn verlassen. Nun haben ihn die Bundesliga-Trainer zum besten Torhüter der Saison 1987/88 der Bundesrepublik Deutschland gewählt. Andreas Köpke, körperlich der Kleinste (nur 1,82 m) unter den deutschen Spitzenkeepern, ist gegenwärtig der Beste! Schafft er in der kommenden Saison 1988/89 auch den internationalen Durchbruch? Der UEFA-Cup, das olympische Endrundenturnier und ... bieten ihm dazu die Möglichkeit. Mit 26 Jahren dürfte er noch nicht den Zenit seines Könnens erreicht haben. Toi, toi, toi Andreas!



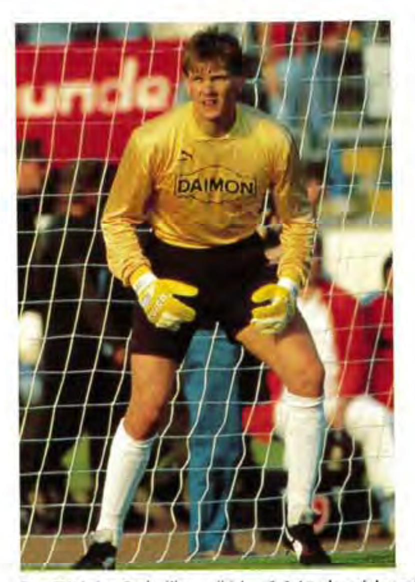
Der Nürnberger Schlußmann bei einer für ihn typischen Flugparade. Andreas Köpke beherrscht sein Fach in allen Lagen. Foto: Werek



„Uli" Stein, nach seiner Entgleisung im Juli 1987 im Super Cup vom HSV beurlaubt und für Monate auf Eis gelegt, verlor seine Form nicht. Im Gegenteil, der 33jährige Schlußmann (bisher 6 A-Länderspiele und 262 Bundesligaspiele) bot phantastische Spiele und verhalf damit der Frankfurter Eintracht zum Pokalsieg.
Foto: Johannes Kösegi



Der 27jährige Ex-Dortmunder Eike Immel rechtfertigte – trotz einiger kurioser Gegentreffer im Stuttgarter Vereinstrikot – das Vertrauen der Auswahltrainer. Der Nationalkeeper bestritt bisher 19 A-Länderspiele und 309 Bundesligaspiele. Foto: Johannes Kögesi



Der 21jährige Bodo Illgner (bisher 3 A-Länderspiele und 52 Bundesligaspiele) gehört zu den größten deutschen Torhütertalenten. Auch ist er besessen wie sein Vorgänger und Vorbild „Toni" Schumacher, zudem aber klüger. Foto: Johannes Kösegi



Der Aufsteiger der Saison 1987/88 unter den Torleuten der deutschen Bundesliga war der 23jährige Bremer Oliver Reck (bisher 46 Bundesligaspiele). Er kassierte mit Abstand die wenigsten Gegentreffer und offenbarte eine entwicklungsfähige Veranlagung. Meistertrainer Otto Rehhagel wird ihn sicher weiter nach oben führen.
Foto: Herbert Liedel (Kicker-Sportmagazin)

Hinweis: Redaktionsschluß: 2. Juli 1988

Präsentation der besten DDR-Keeper 1987/88:



Der 1,80 Meter große, 72 kg schwere, 29jährige DDR-Nationalkeeper René Müller vermochte seine Überform der vorangegangenen Jahre nicht ganz zu konservieren. Kleinere Verletzungen trugen dazu bei. Dennoch brauchte der Leipziger 1987/88 erneut die wenigsten Gegentreffer in der DDR-Oberliga hinnehmen. Foto: Archiv



Der 32jährige Keeper der DDR-Olympia-Auswahl, Jörg Weißflog, erzielte 1987 in einem Punktspiel für seinen Verein Wismut Aue sogar den Siegestreffer, als der 1,85 Meter große Schlußmann und Spielführer den Ball nach einem Sturmlauf aus über 20 Metern Entfernung ins gegnerische Netz setzte. Foto: Wismut Aue-Archiv



Die Wahl von Bernd Stange (DDR-Nationaltrainer):

1. René Müller (1. FC Lok Leipzig)
2. Jörg Weißflog (Wismut Aue)
3. Bodo Rudwaleit (BFC Dynamo)

Hinweis:

Von anderen DDR-Trainern wurden die gleichen Torhüter sowie Dirk Heyne (1. FC Magdeburg) und Detlev Zimmer (Stahl Brandenburg) genannt.

◄ In glänzender Form präsentierte sich in der vergangenen Saison wiederholt der 1,94 m große und 90 kg schwere, 30jährige Magdeburger Hüter Dirk Heyne. Foto: Ernst Vollmer

Erbitterte Machtkämpfe hinter den Kulissen zwischen Berlin und Leipzig!

Leipzig galt für die Masse der DDR-Bevölkerung schon immer als das eigentliche Zentrum der DDR. Das geistige und kulturelle Zentrum ist es sowieso, die Stadt des Buches auch, und die traditionelle internationale Messe, die einzige auf ostdeutschem Boden, findet gleichfalls jährlich zweimal an der Pleiße statt. Der berühmte Zoo, die große Oper, das modernste Gewandhaus, die Thomas-Kirche, das alte Reichsgericht (Dimitroff-Museum), das alte und neue Rathaus ... und das größte, monumentale Bauwerk – außer der Berliner Mauer –, das Völkerschlachtdenkmal stehen allesamt in Leipzig. Die Deutsche Bücherei (die größte deutschsprachige seit dem I. Weltkrieg), die große Leipziger Universität sowie viele Hoch- und Fachschulen sind weitere Markenzeichen.

Auch das größte Sportstadion der DDR, das Zentralstadion (Fassungsvermögen: 100000), die Deutsche Hochschule für Körperkultur und Sport (DHfK, eine der größten Europas) und das Zentrum zur Vorbereitung der DDR-Fußball-Auswahlteams befinden sich in Leipzig, einer Stadt, die außerhalb des Zentrums bausubstanzlich immer mehr verfällt, da fast alle Bauarbeiter des Bezirks Leipzig seit über zwei Jahrzehnten Ost-Berlin aufpolieren müssen. Spätestens seit dem 13. Mai 1987, als der 1. FC Lok Leipzig das Europapokalfinale (EC II) gegen Ajax Amsterdam (0:1) bestritt, erhebt Leipzig nun auch den Anspruch, sich im Fußballsport ohne Rücksicht auf Berlin freier entfalten zu können. Da der 1. FC Lok Leipzig ein staatlich geförderter Fußball-Club ist, untersteht er einerseits direkt dem DTSB der DDR in Ost-Berlin, andererseits aber auch der SED-Bezirksparteileitung.

Im Laufe der Jahre haben sich die SED-Bezirksparteileitungen das Recht genommen, den jeweils in ihrem Territorium befindlichen, staatlich geförderten Fußball-Club als „ihre" Mannschaft zu betrachten und entsprechend Einfluß auf ihn zu nehmen. Wer Struktur und System im anderen Teil Deutschlands kennt, weiß, daß dieser Einfluß grenzenlos sein kann. Acht derartig staatlich geförderte Fußball-Clubs gibt es in der DDR: 1. FC Magdeburg, FC Carl Zeiss Jena, 1. FC Lok Leipzig, FC Rot-Weiß Erfurt, FC Karl-Marx-Stadt, 1. FC Union Berlin, FC Hansa Rostock, HFC Chemie (Halle). Jena nimmt dabei noch eine gewisse Sonderstellung ein, da der dortige Club mehr einer Werks-Elf gleichkommt.

Von zwei Ausnahmen abgesehen, sind alle anderen Vereine in der DDR Betriebssportgemeinschaften, die weniger Rechte haben, weniger Unterstützung bekommen und dem Treiben der anderen (Fußball-Clubs, SED-Bezirksleitungen, DFV, DTSB) machtlos gegenüber stehen. Zuständig für diese Betriebssportgemeinschaften ist der DDR-Fußballverband (DFV), der längst zu einem Ableger des DTSB geworden ist und auch keine eigenen Wahlen von seiten der Vereine gestattet. Die beiden Ausnahmen sind jene Vereine, die den Vornamen „Vorwärts" und „Dynamo" tragen. Alle Vereine namens Vorwärts gehören zur NVA (Nationalen Volksarmee) und unterstehen direkt dem DDR-Ministerium für Nationale Verteidigung. Alle Vereine namens Dynamo sind Betriebssportgemeinschaften der Volkspolizei, die Abteilung für „Innere" und Staatssicherheit mit eingeschlossen. Folglich unterliegen diese letztendlich dem Ministerium für Staatssicherheit – und der Berliner FC Dynamo ist dessen Lieblingskind und gewolltes Aushängeschild.

So haben im DDR-Fußball zwei Ministerien, der DTSB in Ost-Berlin, die SED-Bezirksparteileitungen und für die kleinen Vereine teilweise der DFV das Sagen. Eine größere Dezentralisierung und ein größeres Gegeneinander-Arbeiten ist gar nicht denkbar. Unter all diesen Aspekten muß man die Machtkämpfe hinter den Kulissen und die Leistungen der Aktiven sehen und betrachten. Häufig werden bei all diesem die betroffenen Clubs und Vereine, Spieler, Trainer etc. gar nicht gefragt. Sie haben nur die „Beschlüsse" entgegenzunehmen.

Bei der zentralen politischen Alltags-Agitation in den Medien und Versammlungen wird in der DDR kein Nebensatz ausgelassen, um gegenüber der eigenen Bevölkerung zu betonen, daß Berlin die Hauptstadt der DDR ist. Es ist auch ein Ausdruck der Unsicherheit gegenüber dem Volke. Klein-Berlin ist natürlich aus politischer Sicht stark daran interessiert, daß der BFC Dynamo zumindest in der Landesmeisterschaft weiterhin dominiert, was natürlich nicht alle Bezirkszentralen der eigenen Partei kampflos hinnehmen – und dies ist nicht nur auf einen lokalen Fußball-Patriotismus zurückzuführen.

Welche Machtkämpfe sich dann hinter den Kulissen abspielen, sei am folgenden Beispiel skizziert. Im Juni 1987 meldete sich der hochveranlagte Volker Röhrich (geb. 14.7.1965) beim FC Hansa Rostock ab, mit dem Ziel, in Leipzig an der DHfK Sport zu studieren. Nach seinen Ortswechsel (er wohnte bereits in Leipzig-Grünau) meldete er sich beim 1. FC Lok Leipzig an. Der Generalsekretär und der Präsident des DFV, zwei Leipziger, hochkarätige SED-Genossen und Verbündete der Leipziger SED-Bezirksleitung, genehmigten den Vereinswechsel.

So trainierte die rechte Angriffsspitze Röhrich im Juli 1987 mit dem 1. FC Lok Leipzig und bestritt auch die ersten Vorbereitungsspiele auf die Saison 1987/88 mit. Da der 1. FC Lok Leipzig gleichzeitig den pfeilschnellen, blonden Erfurter Uwe Weidemann (geb. 14.6.1963) an Land gezogen hatte, schienen die Probstheidaer mit Röhrich-Olaf Marschall (geb. 19.3.1966) -Weidemann trotz des Abganges von Auswahlstürmer Hans Richter (zurück nach Karl-Marx-Stadt) einen jungen, aber bereits starken Angriff zu bekommen. Dies veranlaßte Ost-Berlin zu unglaublichen Aktivitäten auf höchster Ebene.

Zuerst schaltete sich der aus Mecklenburg stammende und lange Zeit als Honekker-Nachfolger gehandelte Egon Krenz ein und verlangte eine „Rückdelegierung" von Volker Röhrich nach Rostock. Da offensichtlich die Machtbefugnisse des ZK-Funktionärs Krenz nicht ganz ausreichten, schaltete sich noch der Vorsitzende der DDR-Staatsgewerkschaft (FDGB), Harry Tisch (gleichfalls ein Mecklenburger), ein. Beiden gelang es dann tatsächlich, im Widerspruch zu Statuten und Reglement – vom Willen des Spielers ganz abgesehen – in Rostock, beim DFV und DTSB derart zu intervenieren, daß der Vereinswechsel für ungültig erklärt wurde, so daß der arme Volker Röhrich ab August 1987 wieder für den FC Hansa Rostock spielen mußte. Seither hat er auch in keiner Auswahlmannschaft mehr gespielt.

Ogleich die Leipziger in der Saison 1987/88 vom Pech verfolgt waren (Kapitän Frank Baum fiel infolge von Verletzung aus und muß inzwischen wegen Durchblutungsstörungen im linken Bein um eine vorzeitige Beendigung seiner Laufbahn bangen, Matthias Lindner und Heiko Scholz – beides A-Nationalspieler – waren monatelang verletzt, Matthias Liebers kann seit Januar 1988 nur noch unter medikamentöser Behandlung/schmerzlindernden Spritzen spielen, Uwe Weidemann fiel durch Operationen fast total aus etc.), bot der 1. FC Lok Leipzig (gemeinsam mit Dynamo Dresden) dem BFC Dynamo in der Meisterschaft einen großen Kampf und stellte zeitweilig noch die halbe Nationalmannschaft. Am Ende wurde der BFC nur aufgrund des besseren Torverhältnisses vor den Leipzigern Meister.

Dies und viele andere Beispiele könnte man unter der folgenden Rubrik zusammenfassen: Sozialistischer Alltag im DDR-Fußball, ein Hemmschuh in der Entwicklung des DDR-Fußballs! Zentralen Funktionären von Sport und Politik ist die nationale Dominanz des BFC Dynamo (Berlin) wichtiger als internationale Spitzenleistungen von anderen ostdeutschen Teams!

DFB-Pokalsieger 1987/88

Eintracht Frankfurt



Der Pokalsieger der BR Deutschland 1987/88: V. l. Karl-Heinz Körbel (33 Jahre), Ulrich Stein (33), Dieter Schlindwein (27), Lajos Détári (25/Ungar), Dietmar Roth (24), Holger Fritz (23), Manfred Binz (22), Michael Koster (19), Frank Schulz (26), Ralf Sievers (26), Wlodzimierz Smolarek (30/Pole). Alter am Tag des Finales (28. Mai 1988, Berliner Olympiastadion, 72 000 Zuschauer).
Foto: Herbert Liedel (Kicker-Sportmagazin)

DFB-Pokalfinalist 1987/88

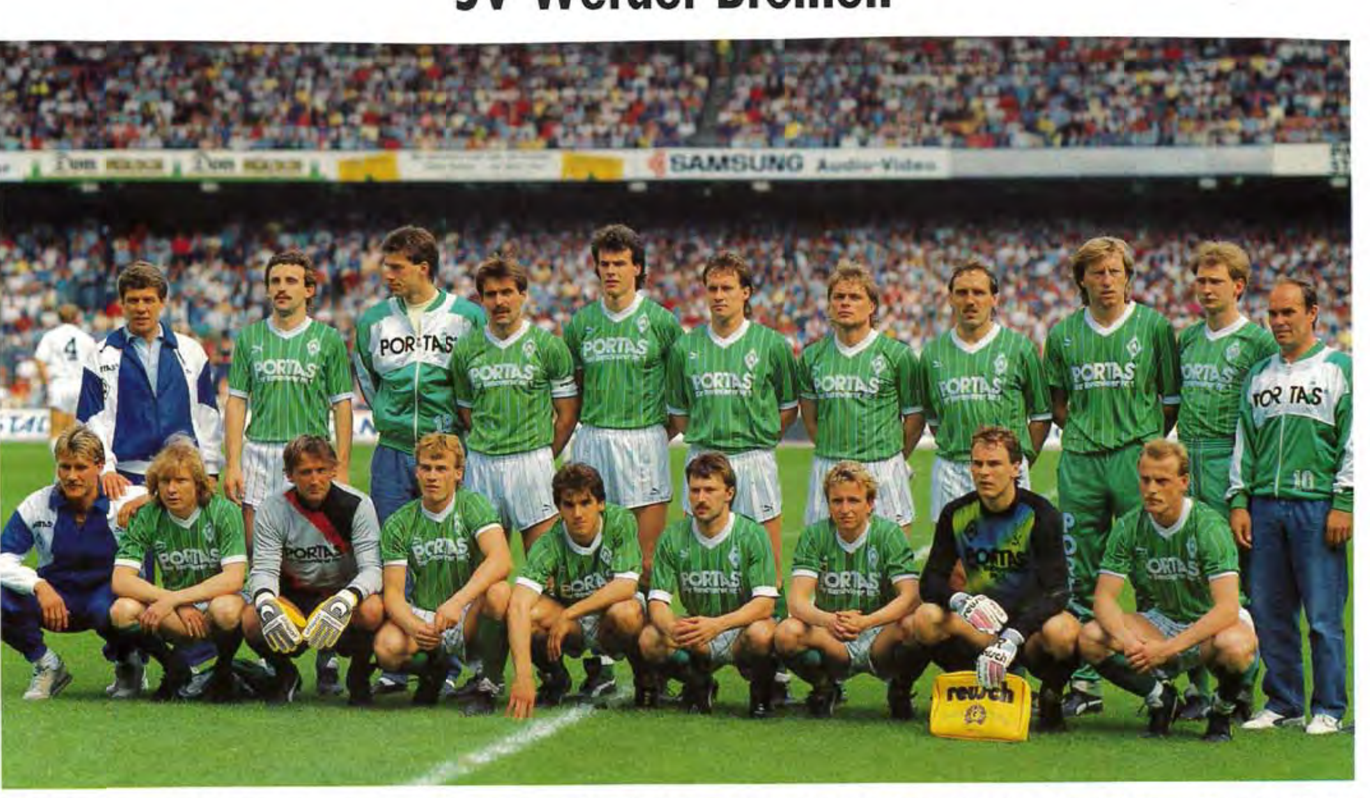
VfL Bochum



Der Pokalfinalist der BR Deutschland 1987/88: V. l. Walter Oswald (32), Uwe Leifeld (21), Andrzej Iwan (28/Pole), Frank Heinemann (23), Josef Nehl (26), Michael Rzehaczek (21), Thorsten Legat (19), Martin Kree (23), Rob Reekers (22/Holländer), Ralf Zumdick (30), Lothar Woelk (33). Alter am Tag des Finales (28. Mai 1988, Referee: Wilfried Heitmann/Drentwede).
Foto: Herbert Liedel (Kicker-Sportmagazin)

DFB-Meister: 1987/88

SV Werder Bremen



Der bundesdeutsche Meister 1987/88 (im Bremer Weserstadion): St. v. l. Trainer Otto Rehhagel (49 Jahre), Frank Ordenewitz (23), Frank Neubarth (25), Miroslav Votava (32), Rune Bratseth (27, Norweger), Gunnar Sauer (23), Ulrich Borowka (26), Jonny Otten (27), Michael Kutzop (33), Dieter Eilts (23), Trainer-Assistent Karl-Heinz Kamp (41); v. v. l. Thomas Wolter (24), Manfred Burgsmüller (38), Dieter Burdenski (37), Matthias Ruländer (23), Karl-Heinz Riedle (22), Günter Herrmann (27), Norbert Meier (29), Oliver Reck (23), Thomas Schaaf (27). Alter am letzten Spieltag (21. Mai 1988).
Foto: Herbert Liedel (Kicker-Sportmagazin)

DFB-Vizemeister 1987/88

FC Bayern München

Der bundesdeutsche Vizemeister 1987/88: Si. v. l. Norbert Nachtweih (30), Hans Pflügler (28), Helmut Winklhofer (26), Roland Wohlfarth (25), Hans Dorfner (22); v. v. l. Raimond Aumann (24), Hans-Dieter Flick (23), Michael Rummenigge (24), Lothar Matthäus (27), Norbert Eder (32), Jürgen Wegmann (24). Es fehlen Jean-Marie Pfaff (33, Belgier), Klaus Augenthaler (30), Andreas Brehme (27), Ludwig Kögl (22), Leslie Mark Hughes (24, Waliser), Armin Eck (23) und Trainer Josef Heynckes (43). Alter am letzten Spieltag (21. Mai 1988).

Foto: Herbert Liedel (Kicker-Sportmagazin)

Fortsetzung von Seite 22

wartet. Es gab zwei Spiele vor jeweils großem Publikum in Trnava und Kosice. Doch innerlich kam es zu einem Konflikt, der später eine große Auswirkung haben sollte. Die DDR-Delegation verlangte von den Spielern eine Kranzniederlegung am russischen Ehrenmal. Einige Hallenser Star-Spieler konfrontierten daraufhin die Delegationsleitung mit den Worten: „Warum Kranzniederlegung an russischen und nicht an deutschen Gräbern?"

Die Kontroverse war nicht mehr aufzuhalten, zumal die Spieler außerhalb des Spielfeldes durch eine einheitliche Kleidung leicht erkennbar und dadurch Beschimpfungen ausgesetzt waren, die bei einigen Spielern wiederum eine gereizte Haltung hervorriefen. Die Reaktion der Tschechoslowaken war verständlich, denn Hitler-Deutschland hatte ihnen unendlich viel Leid zugefügt. Und tiefe Wunden verheilen nicht so schnell.

Andererseits waren deutsche Spieler wie Herbert Rappsilber, Otto Werkmeister etc. selbst bis 1948 in Gefangenschaft gewesen. Oder Otto Knefler mußte beispielsweise sein Soldatensein u. a. mit Zehenamputationen bezahlen. Trotz unterschiedlicher Charaktere und politischer Vergangenheit hielten die Hallenser Spieler zusammen.

Nach dem letzten Spiel mußte die Turbine-Auswahl beim Bankett getrennt von den tschechoslowakischen Spielern an einer Tafel Platz nehmen. Während die gastgebenden Kicker auch Alkohol tranken, hatte dies der Delegationsleiter Manfred Ewald den DDR-Spielern untersagt.

Doch es gab findige Spieler, denn bald brachte der Ober in Teekannen konzentrierten Alkohol. Die Wirkung blieb nicht aus, die Trunkenheit der deutschen Spieler trat relativ schnell ein. Der Konflikt zwischen Spielern und dem Tandem Ewald/Jahnsmüller flammte von neuem auf. Manfred Ewald glaubte dann, die Spieler zu einem unglaublich frühen Zeitpunkt ins Bett schicken zu müssen.

Bei mehr Toleranz und menschlichem Einfühlungsvermögen von seiten der Delegationsleitung hätten auf dieser Tournee alle Konflikte und Kontroversen verhindert werden können. Man hätte damit letztendlich dem DDR-Fußball einen besseren Dienst erwiesen. Wären die Spieler in Zivilkleidung gefahren, hätte man den vorzüglichen Trainer „Fred" Schulz mitreisen lassen und auch bei den deutschen Gefallenen einen Kranz niedergelegt – die deutschen Kriegsopfer waren in der Regel ebenso unschuldig/schuldig wie die Überlebenden – die CSR-Tournee wäre ganz anders verlaufen. So aber konnten sich durch diesen unmittelbaren Kontakt viele Hallenser Meisterspieler (und auch einige Erfurter) ihre Gedanken machen, was sie von „ihren" zentralen Funktionären zu erwarten hatten.



Die SV Turbine-Auswahl 1952 in Trnava beim 3:3. V. l. Werner Stricksner (Ersatz), Walter Schmidt, Erich Haase, Horst Ebert I (alle Halle), Heinz Wozniakowski, Wilhelm Hofmeyer (beide Erfurt), Günter Heise, Herbert Rappsilber (beide Halle), Jochen Müller (Erfurt), Otto Knefler, Heinz Kegel, Otto Werkmeister, Betreuer Heinz Acke (alle Halle). Foto: Archiv

Sprintduell zwischen Karl Gola (rechts) und Kurt Henning (Stendal).

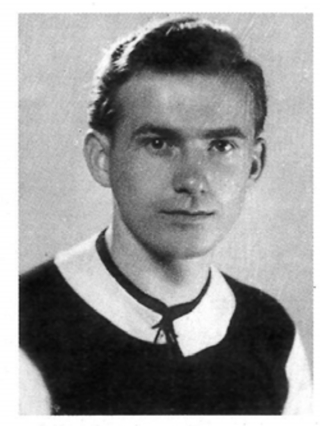
Foto: Archiv

Korrekturen & Ergänzungen:

Ausgabe No. 1:
Der Tabellenzweite der Staffel C der Saison 1947/48 (Seite 5) war die SG Spandau-Neustadt (nicht Altstadt). Das noch fehlende 3. Entscheidungsspiel zwischen SG Zehlendorf und SG Felseneck endete 5:1. Bei der DS-Oberliga-Tabelle 1950/51 (Seite 6) lauten die richtigen Torverhältnisse von Turbine Halle 74:50, Motor Dessau 68:62 und ZSG Altenburg 46:61.

Das Torverhältnis von Stahl Thale bei der Heimbilanz (Seite 19) muß 55:25 lauten und in der Kastentabelle (Seite 41) wurde bei Weißenfels – Aue das Resultat vertauscht (richtig ist 1:0).

DS-Liga (Saison 1951/52)



Schützenkönig Heinz Leib (Lauscha).
Foto: Archiv

DS-Liga, Staffel 1

1.	Empor Lauter	22	16	1	5	45:22	33:11
2.	Motor Nordhausen West	22	13	4	5	54:32	30:14
3.	Fortschritt Weißenfels	22	9	9	4	37:23	27:17
4.	Stahl Magdeburg	22	12	1	9	47:30	25:19
5.	VP Weimar	22	11	3	8	33:31	25:19
6.	Einheit Ost Leipzig	22	9	6	7	46:28	24:20
7.	VP Potsdam	22	10	4	8	36:33	24:20
8.	Chemie Großräschen	22	11	1	10	43:42	23:21
9.	Chemie Lauscha	22	7	2	13	38:38	16:28
10.	Einheit Schwerin	22	6	4	12	18:56	16:28
11.	Fortschritt Cottbus	22	5	4	13	22:41	14:30
12.	SC Lichtenberg 47	22	1	5	16	17:60	7:37

Staffelsieger und damit Aufsteiger in die DS-Oberliga:

Empor Lauter

Absteiger in die Landesklassen:

SC Lichtenberg 47 (Berlin-Ost)
Fortschritt Cottbus (Brandenburg)
Einheit Schwerin (Mecklenburg)

Zuschauer-Resonanz in der Staffel 1

∅ 3775 Zuschauer pro Spiel

Bilanz: Heimsiege: 77
Remis: 22
Auswärtssiege: 32

(Das Spiel Einheit Schwerin – SC Lichtenberg 47 wurde nicht ausgetragen und am grünen Tisch entschieden)

Torquote:

Total: 436 Tore in 131 Spielen = ∅ 3,33 Tore pro Match

Torschützenliste der DS-Liga, Staffel 1

1.	Heinz Leib (Chemie Lauscha)	17 Tore
2.	Rolf Alt (Einheit Ost Leipzig)	13 "
3.	Günther Thorhauer (Stahl Magdeburg)	12 "
4.	Walter Möller (Motor Nordhausen West)	12 "
5.	Joachim Vogel (Empor Lauter)	12 "
6.	Wenzel Laloucek (VP Weimar)	11 "
7.	Alfred Jäger (Chemie Lauscha)	10 "
8.	Alfred Reinhardt I (Fortschritt Weißenfels)	10 "
9.	Werner Kindervater (Motor Nordhausen West)	10 "
10.	Rudolf Fünfert (Chemie Großräschen)	9 "
11.	Joachim Wienicke (Chemie Großräschen)	9 "
12.	Kurt Werneburg (VP Weimar)	9 "
13.	Siegried Popp (Fortschritt Cottbus)	9 "
14.	Josef Teuber (Motor Nordhausen West)	9 "
15.	Edgar Dopiralla (Stahl Magdeburg)	8 "
16.	Heinz Wagner (Einheit Ost Leipzig)	8 "
17.	Werner Zschernagk (VP Potsdam)	8 "



Staffelsieger und Oberliga-Aufsteiger 1952: Empor Lauter. St. v. l. Trainer Müller, Joachim Vogel, Hans Meier, Rudolf Schneider, Walter Espig, Rudolf Hertzsch, Walter Hartmann, Henry Schützer, Walter Schmiedel, Hermann Rot; v. v. l. Konrad Schubert, Fritz Riedel, Erich Fischer, Ernst Wüst, Karl-Heinz Signer, Alfred Gebhardt. Foto: Archiv

Höchste Siege der Saison und torreichste Spiele:

23.9.1951
Fortschritt Weißenfels – SC Lichtenberg 47 10:0
Referee: Klengel (Dresden)
Zuschauer: 7000
Tore: Reinhardt I (4), Ackermann (3), Lazer, Harnisch, Narkus

Weißenfels:
Rosenheinrich – Noack, Deubel – Harnisch, Straube, Bechstedt – Lazer, Schunke, Reinhardt I, Ackermann, Narkus

11.11.1951
Einheit Schwerin – Einheit Ost Leipzig 0:7
Referee: Schlick (Brieske-Ost)
Zuschauer: 3200
Tore: Braunert (2), Alt (3), Lehmann, Wagner

Leipzig:
Dörl – Reichelt, Rybarczyk – Dufke, Hempel, Sommer – Krost, Lehmann, Braunert, Wagner, Alt

24.2.1952
Chemie Lauscha – Einheit Schwerin 7:0
Referee: Kittler (Markranstädt)
Zuschauer: 3000
Tore: Leib (3), Knabner, Knauer, Jäger, Müller

Lauscha:
Greiner II – Wenzel, Gropp – Koch, Hähnlein, Knabner – Knauer, Leib, Beck, Jäger, Müller

Spiele mit der größten Zuschauer-Resonanz 1951/52:

(Spiele mit 15000 und mehr Zuschauern)

28.10.1951
Stahl Magdeburg – Einheit Ost Leipzig 1:3
Referee: Sander (Berlin)
Zuschauer: 20000
Tore: 1:0 (9.) Kümmel, 1:1 (57.) Wagner, 1:2 (72.) Alt, 1:3 (80.) Sommer (11m)

Magdeburg:
Michallak – Brauer, Kälber – Marzahl, Koch, Büttner – Thorhauer, Haase, Holke, Kümmel, Dopiralla

Leipzig:
Dörl – Reichel, Rybarczyk – Sommer, Hempel, Müller – Hübler, Lehmann, Braunert, Wagner, Alt

11.11.1951
Stahl Magdeburg – Empor Lauter 0:0
Referee: Urban (Weimar)
Zuschauer: 18000

Spiele mit der geringsten Zuschauer-Resonanz 1951/52:

(Spiele mit 800 und weniger Zuschauern)

30.9.1951
Chemie Lauscha – Fortschritt Weißenfels 1:3
Referee: Trumm (Dresden)
Zuschauer: 250

7.10.1951
SC Lichtenberg 47 – Chemie Großräschen 2:4
Referee: Kittler (Markranstädt)
Zuschauer: 350

14.10.1951
SC Lichtenberg 47 – Empor Lauter 2 : 1
Referee: Neumann (Forst)
Zuschauer: 500

4.11.1951
SC Lichtenberg 47 – Fortschritt Cottbus 0 : 0
Referee: Klengel (Dresden)
Zuschauer: 500

13.1.1952
SC Lichtenberg 47 – Chemie Lauscha 0 : 1
Referee: Köpke (Wusterhausen)
Zuschauer: 600

27.1.1952
SC Lichtenberg 47 – VP Potsdam 1 : 3
Referee: Trumm (Dresden)
Zuschauer: 400

24.2.1952
SC Lichtenberg 47 – Fortschritt Weißenfels 2 : 2
Referee: Haberland (Teltow/Berlin)
Zuschauer: 400

VP Potsdam – Stahl Magdeburg 3 : 1
Referee: Urban (Weimar)
Zuschauer: 800

23.3.1952
SC Lichtenberg 47 – Motor Nordhausen West 0 : 1
Referee: Bolte (Berlin)
Zuschauer: 400

Zuschauer-Resonanz der Vereine 1951/52:

(∅ Zuschauerzahl pro Heimspiel)

1.	Stahl Magdeburg	12450 Zuschauer
2.	Fortschritt Weißenfels	5680 "
3.	Motor Nordhausen West	5410 "
4.	Einheit Ost Leipzig	4320 "
5.	Fortschritt Cottbus	2850 "
6.	Einheit Schwerin	2790 "
7.	Empor Lauter	2230 "
8.	VP Weimar	2190 "
9.	Chemie Großräschen	2120 "
10.	Chemie Lauscha	2070 "
11.	VP Potsdam	1840 "
12.	SC Lichtenberg 47	700 "

Alle Resultate auf einen Blick: DS-Liga, Staffel 1, 1951/52	Lauter	Nordhausen	Weißenfels	Magdeburg	VP Weimar	Leipzig	Potsdam	Großräschen	Lauscha	E. Schwerin	F. Cottbus	Lichtenberg
Lauter		3:0	1:0	3:1	2:1	3:0	1:0	2:1	2:1	6:1	3:0	4:2
Nordhausen	1:0		0:1	0:4	6:0	3:1	3:1	6:1	3:1	5:0	4:1	3:3
Weißenfels	1:4	1:1		1:0	2:0	0:0	2:0	2:0	2:2	2:0	2:2	10:0
Magdeburg	0:0	4:0	4:1		0:2	1:3	3:1	3:1	4:1	3:1	4:0	2:0
VP Weimar	2:0	0:2	1:1	3:1		2:1	1:1	4:2	2:0	6:1	0:0	2:1
Leipzig	2:0	2:2	1:1	0:1	2:0		4:1	4:1	0:0	3:3	4:0	0:0
Potsdam	2:4	2:3	0:0	3:1	3:1	3:2		0:0	3:2	3:1	2:0	4:1
Großräschen	4:1	3:2	3:0	0:2	1:2	3:2	3:1		3:0	2:0	2:1	3:0
Lauscha	1:2	1:2	1:3	3:1	0:1	3:1	0:2	6:1		7:0	2:1	3:0
E. Schwerin	0:2	2:2	0:2	3:1	1:0	0:7	0:0	1:0	2:1		0:3	**
F. Cottbus	0:1	1:5	1:1	3:0	3:0	1:2	0:1	1:5	3:2	0:1		1:0
Lichtenberg	2:1	0:1	2:2	1:7*	1:3	0:5	1:3	2:4	0:1	1:1	0:0	

* SC Lichtenberg verzichtete infolge Zuschauer-Misere auf Heimvorteil ** Punkte kampflos für Einheit Schwerin

DS-Liga, Staffel 2

1.	Motor Jena	22	13	7	2	57:22	33:11
2.	Chemie Chemnitz	22	14	4	4	51:19	32:12
3.	Rotation Plauen	22	13	4	5	69:30	30:14
4.	Turbine Weimar	22	13	4	5	53:27	30:14
5.	Chemie Zeitz	22	9	7	6	53:35	25:19
6.	VP Schwerin	22	8	6	8	43:42	22:22
7.	Einheit Spremberg	22	10	2	10	31:39	22:22
8.	Wissenschaft Halle	22	6	7	9	29:42	19:25
9.	Einheit Burg	22	8	3	11	29:53	19:25
10.	Lokomotive Cottbus	22	4	6	12	22:51	14:30
11.	SC Hohenschönhausen	22	4	1	17	23:57	9:35
12.	SV Grünau	22	3	3	16	18:61	9:35



Schützenkönig Werner Klein (Plauen). Foto: Archiv

Staffelsieger und damit Aufsteiger in die DS-Oberliga:

Motor Jena

Absteiger in die Landesklasse:

SV Grünau (Berlin-Ost)
SC Hohenschönhausen (Berlin-Ost)
Lokomotive Cottbus (Brandenburg)

Zuschauer-Resonanz in der Staffel 2

∅ 5275 Zuschauer pro Spiel

Bilanz: Heimsiege: 68
Remis: 27
Auswärtssiege: 37

Torquote:

Total: 483 Tore in 132 Spielen = ∅ 3,66 Tore pro Match

Torschützenliste der DS-Liga, Staffel 2

1.	Werner Klein (Rotation Plauen)	19 Tore
2.	Gerhard Weigel (Turbine Weimar)	16 "
3.	Walter Schubert (Rotation Plauen)	15 "
4.	Herbert Krontal (Chemie Zeitz)	15 "
5.	Gerhard Frank (Motor Jena)	13 "
6.	Werner Heinze (Chemie Chemnitz)	13 "
7.	Egon Gruhle (Chemie Chemnitz)	12 "
8.	Dieter Streller (Motor Jena)	11 "
9.	Helmut Speerschneider (Motor Jena)	10 "



Staffelsieger und Oberliga-Aufsteiger 1952: Motor Jena. St. v. l. Gerhard Frank, Kurt Lindig, Waldemar Neuendorf, Trainer Findeisen, Rolf Putsche, Helmut Speerschneider, Dr. Hugo Schrade (Werkleiter), Dieter Streller, Werner Jacob, Bernhard Schipphorst; v. v. l. Karl Oehler, Gerhard Gödicke, Rolf Jahn, Wolfgang Fischer.

10. Rudolf Brunst (VP Schwerin) 10 Tore
11. Heinz Gräbner II (Chemie Zeitz) 10 "
12. Erich Grimm II (Rotation Plauen) 9 "
13. Heinz Hartmann (VP Schwerin) 8 "
14. Kurt Voigtmann (Chemie Chemnitz) 8 "
15. Joachim Speck (Chemie Chemnitz) 8 "
16. Werner Sonnekalb (Turbine Weimar) 8 "
17. Helmut Münnich (Turbine Weimar) 8 "

Höchste Siege der Saison 1951/52:

9.9.1951
Motor Jena – Einheit Burg 7:0
Referee: Ruch (Thalheim)
Zuschauer: 8000
Tore: Vollandt (2), Frank (2), Speerschneider (2), Putsche
Jena:
Jahn – Neuendorf, Schipphorst – Putsche, Oehler, Lindig – Gödecke, Frank, Speerschneider, Fischer, Vollandt

28.10.1951
Chemie Zeitz – SV Grünau 7:0
Referee: Hildner (Weimar)
Zuschauer: 6000
Tore: Krontal (3), Tost (2), Liebig, Gräbner II
Zeitz:
Dreyer (ab. 61. min. Grzyk) – Riedel, Otto – Pillau, Emus, Kose – Gräbner II, Liebig, Rydz, Tost, Krontal

13.1.1952
SC Hohenschönhausen – Rotation Plauen 0:7
Referee: Spiegel (Großräschen)
Zuschauer: 2000
Tore: Grimm II (3), Schubert (2), Martin, Arlt (Eigentor)
Plauen:
Spranger – Schimmel, Schuricht – Leska, Keitel, Kürschner – Krumpholz, Schubert, Klein, Martin, Grimm II

Spiele mit der größten Zuschauer-Resonanz 1951/52:
(Spiele mit 15 000 und mehr Zuschauern)

16.9.1951
Chemie Chemnitz – Turbine Weimar 0:2
Referee: Janda (Berlin)
Zuschauer: 15 000
Tore: 0:1 (57.) Sonnekalb, 0:2 (78.) Münnich

23.9.1951
Chemie Chemnitz – Einheit Burg 0:0
Referee: Schönebeck (Berlin)
Zuschauer: 15 000

7.10.1951
Chemie Chemnitz – VP Schwerin 3:0
Referee: Schneider (Forst)
Zuschauer: 18 000
Tore: 1:0 (10.) Heinze, 2:0 (32.) Heinze, 3:0 (76.) Schorr (11 m)
Chemnitz:
Voigtländer – Riedel, Wunderlich – Leibner, Schorr, Below – Weber, Heinze, Gruhle, Voigtmann, Amboß
Schwerin:
Krebs – Gottschalk, Grapentin – Bittmann, Künzel, Wrobel – Przybilski, Kupka, Aleksander, Hartmann, Brunst

4.11.1951
Chemie Chemnitz – Rotation Plauen 5:1
Referee: Schlick (Brieske-Ost)
Zuschauer: 18 000
Tore: 1:0 (18.) Gruhle, 2:0 (28.) Amboß, 3:0 (70.) Heinze, 4:0 (75.) Speck, 5:0 (86.) Below
Chemnitz:
Voigtländer – Kaiser, Riedel – Leibner, Schorr, Below – Speck, Gruhle, Heinze, Voigtmann, Amboß
Plauen:
Spranger – Schimmel, Schuricht – Heidel, Kürschner, Grimm I – Lorenz, Schubert, Klein, Martin, Grimm II

18.11.1951
Chemie Chemnitz – Motor Jena 2:1
Referee: Paul (Dessau)
Zuschauer: 22 000
Tore: 0:1 (29.) Frank, 1:1 (42.) Heinze, 2:1 (52.) Heinze
Chemnitz:
Voigtländer – Kaiser, Riedel – Leibner, Schorr, Below – Speck, Gruhle, Heinze, Voigtmann, Amboß
Jena:
Jahn – Neuendorf, Schipphorst – Jacob, Oehler, Lindig – Ziehn, Putsche, Streller, Frank, Fischer

27.1.1952
Motor Jena – Chemie Chemnitz 1:0
Referee: Schmidt (Schönebeck)
Zuschauer: 15 000
Tor: 1:0 (37.) Frank

17.2.1952
Chemie Chemnitz – Chemie Zeitz 7:2
Referee: Schneider (Forst)
Zuschauer: 15 000
Tore: 1:0 (3.) Berthold, 2:0 (32.) Voigtmann, 3:0 (39.) Gruhle, 4:0 (59.) Gruhle, 5:0 (63.) Speck, 5:1 (67.) Simon, 6:1 (73.) Heinze, 6:2 (76.) Simon, 72 (81.) Gruhle

2.3.1952
Wissenschaft Halle – Motor Jena 1:1
Referee: Spiegel (Großräschen)
Zuschauer: 30 000, Kurt-Wabbel-Stadion (fand als Vorspiel vor dem Treffer Turbine Halle – Hertha BSC Berlin statt!)
Tore: 0:1 (35.) Schnieke, 1:1 (85.) Franke (11 m)
Halle:
Chichowitz – Sauer, Lehmann – Seidel, Behrendt, Weber – Wendt, Blüsch, Ebert, Kirdorf, Franke
Jena:
Brünner (ab 65. min. Jahn) – Neuendorf, Schipphorst – Jacob, Oehler, Lindig – Gödecke, Fischer, Ziehn, Frank, Schnieke

30.3.1952
Motor Jena – Turbine Weimar 5:1
Referee: G. Schulz (Berlin)
Zuschauer: 22 000, Ernst-Abbe-Sportfeld
Tore: 1:0 (25.) Streller, 2:0 (43.) Frank, 3:0 (51.) Streller, 4:0 (75.) Schnieke, 5:0 (77.) Frank, 5:1 (79.) Schäller
Jena:
Brünner – Neuendorf, Schipphorst – Jacob, Oehler, Lindig – Gödecke, Ziehn, Streller, Frank, Schnieke
Weimar:
Schuster – Irmscher, Schäller – Fierle, Trommler, Büchner – Jackel, Göring, Mil, Kreisel, Reichhardt

Spiele mit der geringsten Zuschauer-Resonanz 1951/52:
(Spiele mit weniger als 1000 Zuschauern)

31.1.1952
SV Grünau – Einheit Spremberg 1:2
Referee: Kittler (Markranstädt)
Zuschauer: 600

27.1.1952
Hohenschönhausen – VP Schwerin 0:0
Referee: Heike (Brandenburg)
Zuschauer: 750

Lokomotive Cottbus – Wissenschaft Halle 0:1
Referee: Haberland (Teltow/Berlin)
Zuschauer: 900

SV Grünau – Chemie Zeitz 0:3
Referee: Schlick (Brieske-Ost)
Zuschauer: 900

24.2.1952
SV Grünau – Einheit Burg 1:3
Referee: Gerlach (Berlin)
Zuschauer: 500

9.3.1952
SV Grünau – Lokomotive Cottbus 0:0
Referee: Haberland (Teltow/Berlin)
Zuschauer: 500

Alle Resultate auf einen Blick:
DS-Liga, Staffel 2, 1951/52

	Jena	Chemnitz	T. Weimar	Plauen	Zeitz	VP Schwerin	Spremberg	Wiss. Halle	Burg	L. Cottbus	Hohenschönhausen	Grünau
Jena		1:0	5:1	1:1	2:2	5:1	2:1	6:2	7:0	6:1	4:1	3:0
Chemnitz	2:1		0:2	5:0	7:2	3:0	6:1	2:4	0:0	4:1	2:0	2:0
T. Weimar	0:0	1:2		4:1	2:1	1:0	4:0	4:0	4:0	5:0	3:1	1:0
Plauen	1:2	2:2	3:1		1:0	4:0	7:1	4:0	7:1	7:1	4:2	5:0
Zeitz	0:0	3:1	2:1	1:1		4:1	1:1	5:0	6:1	2:2	4:2	7:0
VP Schwerin	3:2	1:1	1:1	5:3	4:5		0:1*	1:2	3:1	0:0	5:2	5:0
Spremberg	1:2	0:2	2:3	2:0	1:0	3:0		3:0	2:3	4:2	1:0	2:1
Wiss. Halle	1:1	0:0	3:3	1:1	0:0	2:2	0:1		3:1	2:1	4:0**	3:4
Burg	0:2	0:2	1:1	0:3	1:3	2:1	1:3	1:1		2:1	3:0	4:2
L. Cottbus	1:1	0:3	1:0	1:2	3:2	0:5	0:0	0:1	0:2		4:1	1:1
Hohenschönhausen	2:3	0:2	2:4	0:7	1:0	0:0	4:0	1:4	1:2	1:2		2:1
Grünau	1:1	0:3	2:7	0:5	0:3	1:2	1:2	1:0	1:3	0:0	2:0	

* Spielabbruch in der 85. min. infolge Zusammenbruch der Torpfosten, die Rechtskommission wertete jedoch das Spiel für Volkspolizei als gewonnen!

** Punkte für den Berliner SC Hohenschönhausen, da bei Wissenschaft Halle unberechtigterweise Erich Lehmann mitwirkte

SC Hohenschönhausen – Wissenschaft Halle 1 : 4
Referee: Schlick (Brieske-Ost)
Zuschauer: 900

23.3.1952
SC Hohenschönhausen – Einheit Burg 1 : 2
Referee: Haberland (Teltow/Berlin)
Zuschauer: 180

30.3.1952
SC Hohenschönhausen – Lokomotive Cottbus 1 : 2
Referee: Unger (Finkenkrug)
Zuschauer: 200

6.4.1952
SV Grünau – SC Hohenschönhausen 2 : 0
Referee: Kluck (Babelsberg)
Zuschauer: 400

Zuschauer-Resonanz der Vereine 1951/52:

(Ø Zuschauerzahl pro Heimspiel)

	Verein	Zuschauer
1.	Chemie Chemnitz	15360 Zuschauer
2.	Motor Jena	10270 "
3.	Rotation Plauen	7040 "
4.	Turbine Weimar	6080 "
5.	Chemie Zeitz	5460 "
6.	VP Schwerin	3530 "
7.	Einheit Burg	3270 "
8.	Wissenschaft Halle (ohne erwähntes Vorspiel)	2890 "
9.	Lokomotive Cottbus	2340 "
10.	Einheit Spremberg	2230 "
11.	SC Hohenschönhausen	1220 "
12.	SV Grünau	900 "

Endspiel um die Meisterschaft der DS-Liga 1951/52:

(Diese Spiele bestritten die beiden Liga-Meister der Staffel 1 und Staffel 2)

10. 5.1952
Empor Lauter – Motor Jena 1 : 0
Referee: Liebschner (Weißenfels)
Zuschauer: 3000, in Lauter
Tor: 1 : 0 (37.) Gebhardt

Lauter:
Hermann Roth – Ernst Wüst, Friedrich Riedel – Rudolf Schneider, Hans Meyer, Walter Espig – Johannes Friedrich, Walter Hartmann, Joachim Vogel, Walter Schmiedel, Alfred Gebhardt

Jena:
Wolfgang Brünner – Waldemar Neuendorf, Bernhard Schipphorst – Werner Jacob, Karl Oehler, Martin Kindl – Gerhard Gödecke, Wolfgang Fischer, Dieter Streller, Gerhard Frank (ab 67. min. Helmut Flämisch), Hans Ziehn

18.5.1952
Motor Jena – Empor Lauter 5 : 1
Referee: Paufler (Dessau)
Zuschauer: 10000, Ernst-Abbe-Sportfeld, Jena
Tore: 1 : 0 (14.) Gödecke, 2 : 0 (39.) Streller, 3 : 0 (41.) Streller, 4 : 0 (55.) Streller, 4 : 1 (62.) Vogel, 5 : 1 (83.) Sonnekalb

Jena:
Wolfgang Brünner (ab 60. min. Rolf Jahn) – Waldemar Neuendorf, Bernhard Schipphorst – Werner Jacob, Karl Oehler, Wolfgang Fischer – Gerhad Gödecke, Werner Sonnekalb, Dieter Streller, Gerhard Frank, Rudolph Carl

Lauter:
Hermann Roth – Ernst Wüst (ab 75. min. Konrad Schubert), Friedrich Riedel – Rudolf Schneider, Hans Meyer, Walter Espig – Johannes Friedrich, Walter Hartmann, Joachim Vogel, Walter Schmiedel, Alfred Gebhardt

Da nach Hin- und Rückspiel das Torverhältnis ohne Bedeutung blieb, war ein drittes Entscheidungsspiel erforderlich.

15.6.1952
Empor Lauter – Motor Jena 0 : 0 n. Verl.
Referee: Schönebeck (Berlin)
Zuschauer: 4000, Otto-Müller-Stadion, Weißenfels

Lauter:
Hermann Roth – Friedrich Riedel, Konrad Schubert – Rudolf Schneider, Rudolf Hertzsch, Hans Meyer – Henri Stützer (ab 80. min. Johannes Friedrich), Walter Hartmann, Joachim Vogel, Ernst Wüst, Alfred Gebhardt

Jena:
Rolf Jahn – Bernhard Schipphorst, Martin Kindl – Werner Jacob, Karl Oehler, Wolfgang Fischer – Gerhard Gödecke, Helmut Flämisch, Dieter Streller, Gerhard Frank, Rudolph Carl

Aufgrund des Remis war noch ein zweites Entscheidungsspiel erforderlich.

2.7.1952
Empor Lauter – Motor Jena 3 : 0
Referee: Köpcke (Wusterhausen)
Zuschauer: 5000, in Magdeburg
Tore: 1 : 0 (6.) Stützer, 2 : 0 (54.) Schneider, 3 : 0 (69.) Gebhardt

Lauter:
Hermann Roth – Ernst Wüst, Konrad Schubert – Hans Meyer, Rudolf Hertzsch, Rudolf Schneider – Henri Stützer, Walter Espig, Joachim Vogel, Walter Hartmann, Alfred Gebhardt

Jena:
Rolf Jahn – Hans Rathsmann (ab 46. min. Werner Jacob), Bernhard Schipphorst – Wolfgang Fischer, Karl Oehler, Martin Kindl – Gerhard Gödecke, Hans Ziehn, Dieter Streller, Helmut Flämisch, Rudolph Carl

DS-Liga-Meister 1951/52:

Empor Lauter

Fazit der DS-Liga-Saison 1951/52



Der elegante und vielseitige Thüringer Heinz Leib (links) läßt hier seinem Gegner keine Chance. Foto: Archiv

Imponierend die Leistung von Motor Nordhausen West. Die Südharzer hatten sich erst durch ein Ausscheidungsspiel am 2. September 1951 als letzter Verein für die DS-Liga qualifiziert. Dieses Eliminationsspiel fand vor 6000 Zuschauern in Magdeburg statt. Möller (3), Teuber (2) und Beckmann (2) hatten für einen überraschend hohen 7 : 0-Erfolg gegen Einheit Wismar gesorgt. Nordhausen spielte mit: Rentsch – Beykirch, Bojarzin – Schmidt, Kunze, Strasser – Kindervater, Teuber, Möller, Kronberg, Beckmann; Wismar mit: Streng – Martens, Noack – Rotke, Henning, Wagner – Brand, Schlorff, Rosenow, Schriepel, Peters.

Kurios war, daß die neu in die DS-Liga eingegliederte HSG Wissenschaft Halle (Staffel 2) gegen die sechs erstplazierten Vereine zu Hause jeweils Remis spielte. Ungeschlagen auf eigenem Terrain blieben lediglich Empor Lauter (Staffel 1) sowie in Staffel 2 Motor Jena und Chemie Zeitz. Der Berliner Sport-Club Hohenschönhausen blieb als einziger DS-Liga-Verein bei Auswärtsspielen ohne jeglichen Punktgewinn.

Rotation Plauen legte vom 11. November 1951 eine unglaubliche Serie hin und erzielte bis Saisonende dabei 22 : 4 Punkte und 48 : 9 Tore. Es langte aber für die Vogtländer nicht mehr zum Staffelsieg. Plauen stellte dafür mit Werner Klein (geb. 28. Nov. 1921) den absoluten Rekordschützen beider Ligen (19 Treffer). Die meisten Treffer in einem Spiel erzielte Alfred Reinhardt I (Fortschritt Weißenfels). Beim 10 : 0-Sieg über SC Lichtenberg 47 am 23. September 1951 traf er 4mal ins Schwarze.

Chemie Chemnitz (Staffel 2), Stahl Magdeburg (Staffel 1) und Motor Jena (Staffel 2) besaßen phantastische Liga-Kulissen. Ihre Heim-Resonanz war imponierend, die Spiele wurden im Durchschnitt von 15 360 Chemnitzern, 12 450 Magdeburgern bzw. 10 270 „Jenensern" besucht.

Der Staffelsieg von Empor Lauter glich einer Sensation, denn die Westerzgebirgler schafften damit innerhalb von drei Jahren den Sprung von der Landesklasse in die DS-Oberliga. Das Städtchen Lauter besaßt damals nur 12 000 Einwohner und liegt etwa 5 Kilometer von Aue entfernt. Großen Verdienst am Lauterer Aufstieg hatte Trainer Walter Grosam. In der Schlußphase der Saison 1951/52 wurde das Team aber von Walter Fritzsch übernommen.

Alle Berliner Vereine (SC Lichtenberg 47, SV Grünau, SC Hohenschönhausen) erwiesen sich als fußballerisch zu schwach für die DS-Liga, endeten abgeschlagen an den Tabellenenden beider Staffeln und standen frühzeitig als Absteiger fest. Auch hatten die drei Berliner Vereine von allen 24 DS-Liga-Vertretern die mit Abstand wenigsten Zuschauer bei Heimspielen. Ihre Resonanz unter den Berliner Fußballfreunden war blamabel. Mit dem abermaligen Abstieg vom SC Lichtenberg (1951: Oberliga-Absteiger) sowie dem Abstieg der anderen Berliner Vereine erhielt die Sparte Fußball der DDR eine erneute unübersehbare Lektion!

In der Saison 1951/52 waren die beiden DS-Liga-Staffeln über den Republik-Maßstab gemischt. In jeder Staffel waren je 6 Nord-und Südvereine. Dadurch konnte sich die Elite besser absetzen. Unübersehbar, daß neben allen Berlinern auch beide Cottbuser Vereine absteigen mußten. Nach Saisonende war die DS-Liga nur noch durch Vereine vertreten von: Sachsen-Anhalt (6), Sachsen (4), Thüringen (4), Brandenburg (3), Mecklenburg (1) und Berlin-Ost (0).

Nur zwei DS-Liga-Spielern gelang in der Saison 1951/52 ein Hat-trick:

Heinz Behnke (SC Hohenschönhausen) am 7. Oktober 1951 beim 4 : 0 gegen Einheit Spremberg

Herbert Krontal (Chemie Zeitz) am 18. November 1951 beim 5 : 0 gegen Wissenschaft Halle.

Beide wurden durch den Thüringer Gerhard Weigel übertroffen, dem gar ein Quadro-Trick gelang:

Gerhard Weigel (Turbine Weimar) am 27. Januar 1952 beim 4 : 0 gegen Einheit Burg (14.–67. min.)

Die ewige Schützenliste der DS-Liga hatte nach zwei Spieljahren (1950–1952) folgendes Aussehen:

	Spieler	Tore
1.	Heinz Leib (Chemie Lauscha)	22 Tore
2.	Armin Günther (Wismut Aue)	21 "
3.	Werner Klein (Rotation Plauen)	19 "
4.	Helmut Speerschneider (Motor Jena)	19 "
5.	Gerhard Hänsicke (VP Potsdam)	18 "
6.	Walter Möller (Motor Nordhausen)	18 "
7.	Karl Braunert (Einheit Ost Leipzig)	18 "
8.	Alfred Reinhardt I (Fortschritt Weißenfels)	17 "
9.	Werner Zschernagk (VP Potsdam)	17 "
10.	Herbert Krontal (Chemie Zeitz)	17 "
11.	Rudolf Dobritz (Einheit Burg)	17 "
12.	Friedhold Schüller (Empor Lauter)	16 "
13.	Alfred Jäger (Chemie Lauscha)	16 "
14.	Gerhard Weigel (Turbine Weimar)	16 "
15.	Heinz Machalinski (SC Hohenschönhausen)	16 "

Meisterschaften der DDR-Länder: 1951/52

Meisterschaft von Mecklenburg

Landesklasse:

1.	Einheit Greifswald	26	19	4	3	62:30	42:10
2.	Einheit Bergen[1]	26	12	8	6	55:34	32:20
3.	Motor Warnemünde	26	13	5	8	61:55	31:21
4.	Motor Stralsund[2]	26	12	5	9	43:34	29:23
5.	Einheit Rostock	26	11	6	9	55:46	28:24
6.	Einheit Wismar	26	11	4	11	42:41	26:26
7.	Einheit Güstrow*	25	10	5	10	46:42	25:25
8.	Fortschritt Neustadt[3]*	25	9	6	10	49:42	24:26
9.	Aufbau Waren	26	9	6	11	41:44	24:28
10.	Lokomotive Greifswald	26	10	4	12	53:61	24:28
11.	Turbine Neubrandenburg*	24	8	6	10	47:50	22:26
12.	Stahl Ueckermünde	26	9	3	14	33:59	21:31
13.	Einheit Ludwigslust	26	7	6	13	47:67	20:32
14.	Empor Grevesmühlen[4]	26	4	4	18	41:70	12:40

1: Vor Saisonbeginn aus KWU Bergen hervorgegangen
2: Vor Saisonbeginn aus Anker Stralsund hervorgegangen
3: Vor Saisonbeginn aus Lederwerk Neustadt-Glewe hervorgegangen
4: Aus SG Grevesmühlen hervorgegangen
*: Die beiden letzten Resultate waren nicht eruierbar

Landesmeister von Mecklenburg 1952:

Einheit Greifswald: Heinrich Hübener – Albert Hoppe, Gerhard Schlünß – Wolfgang Wustrack, Kurt Holze, Heinz Sagefka – Reinhard Niebert, Rudolf Tews, Wolfgang Kasch, Horst Sass, Werner Meyer (Günther Lindgrön, Gerald Martin, „Fred" Sass, Bodo Wallis, Hans Meyer).

Meisterschaft von Brandenburg

Landesklasse:

1.	Motor Süd Brandenburg	26	22	2	2	97: 24	46: 6
2.	Aktivist Welzow	26	18	3	5	72: 39	39:13
3.	Chemie Schwarzheide	26	16	3	7	62: 32	35:17
4.	Fortschritt Forst	26	15	3	8	55: 39	33:19
5.	Fortschritt Guben	26	13	6	7	86: 56	32:20
6.	Aktivist Senftenberg	26	13	4	9	62: 38	30:22
7.	Chemie Wittenberge	26	13	3	10	65: 55	29:23
8.	Einheit Brandenburg	26	11	3	12	73: 68	25:27
9.	Aktivist Finkenherd	26	9	5	12	63: 77	23:29
10.	Motor Eberswalde[1]	26	9	4	13	39: 42	22:30
11.	SG Süden Forst	26	7	4	15	39: 66	18:34
12.	Motor Luckenwalde	26	8	2	16	41: 90	18:34
13.	Empor Neuruppin[2]	26	5	2	19	43: 73	12:40
14.	Traktor Pritzwalk	26	1	–	25	26:124	2:50

1: Aus Stahl Eberswalde hervorgegangen
2: Aus Konsum Neuruppin hervorgegangen

Landesmeister von Brandenburg:

Motor Brandenburg Süd: Horst Jaschke – Rudolf Fleting, Josef Rinkenbach – Manfred Kofke, Werner Pohl, Hans Rinkenbach – Kurt Weischke, Werner Schuder, Paul Karger, Otto Rinkenbach, Hermann Schneck (Rudolf Koslowski, „Moppel" Häusler, Helmut Lehmann).

Meisterschaft von Sachsen-Anhalt

Landesklasse:

1.	Chemie Wolfen	26	20	1	5	79:27	41:11
2.	Empor Bernburg[1]	26	15	5	6	49:24	35:17
3.	VP Eisleben	26	16	2	8	72:42	34:18
4.	Einheit Magdeburg	26	12	5	9	57:33	29:23
5.	Aktivist Sandersdorf[2]	26	10	9	7	55:46	29:23
6.	Chemie Greppin	26	11	6	9	51:55	28:24
7.	Chemie Bitterfeld	26	8	7	11	39:49	23:29
8.	Empor Kleinwanzleben[3]	26	9	5	12	54:65	23:29
9.	Einheit Zerbst	26	10	3	13	40:56	23:29
10.	Chemie Eilenburg	26	9	5	12	44:61	23:29
11.	Empor Halle[4]	26	10	2	14	55:55	22:30
12.	Motor Schönebeck	26	7	6	13	35:55	20:32
13.	Motor Köthen[5]	26	7	5	14	39:57	19:33
14.	Einheit Salzwedel	26	4	7	15	27:71	15:37

1: Aus Eintracht bzw. VEB Bernburg hervorgegangen
2: Aus SG Falke Sandershausen hervorgegangen
3: Aus SG Kleinwanzleben hervorgegangen
4: Aus Genossenschaft Halle hervorgegangen
5: Aus Union Köthen hervorgegangen

Landesmeister von Sachsen-Anhalt:

Chemie Wolfen: Walter Jüdicke (Werner Troitzsch) – Reinhard Heene, „Fred" Wieland (Walter Hertel) – Fritz Köhring, Gerhard Siermann, Gert Przybilski (Gerhard Görke, Manfred Seewald) – Richard Albrecht, Werner Warzyniak, Kurt Langen, Georg Mostowy, Fritz Pfund (Werner Röhnicke).

Meisterschaft von Thüringen

Landesklasse:

1.	Aktivist Tiefenort	26	17	3	6	63:36	37:15
2.	Einheit Sonneberg	26	15	5	6	73:41	35:17
3.	Motor Sömmerda	26	12	9	5	59:46	33:19
4.	Stahl Steinach[1]	26	14	3	9	55:40	31:21
5.	Motor Meuselwitz	26	12	6	8	44:36	30:22
6.	Motor Gotha	26	13	3	10	62:59	29:23
7.	Chemie Jena	26	10	8	8	47:49	28:24
8.	Motor Eisenach	26	10	6	10	51:46	26:26
9.	Fortschritt Neustadt	26	9	6	11	49:42	24:28
10.	Empor Nordhausen-Salza[2]	26	9	5	12	64:64	23:29
11.	Empor Apolda[3]	26	6	8	12	46:57	20:32
12.	Aktivist Bleicherode	26	7	6	13	37:49	20:32
13.	Traktor Wurzbach	26	8	3	15	31:61	19:33
14.	Motor Sondershausen	26	3	3	20	22:77	9:43

1: Aus Motor Steinach hervorgegangen
2: Aus Lokomotive Nordhausen-Salza hervorgegangen
3: Aus Metall Apolda hervorgegangen

Landesmeister von Thüringen 1952:

Aktivist Tiefenort: Paul Toltz (Alfred Süßdorf) – Werner Kaufmann, Herbert Duft (Gerhard Rupprecht, Kurt Matthä), – Fritz Johannes, Willi Behler, Werner Müller (Harald Berkes, Hans Müller) – Hans Walter, Helmut Hütter, Manfred Held, Gerhard Luck, Karl Helm (Horst Börner, Otto Krahl).

Meisterschaft von Sachsen

Landesklasse:

1.	Empor Wurzen West[1]	26	19	5	2	87:22	43: 9
2.	Fortschritt Mitte Zittau	26	12	6	8	46:28	30:22
3.	Tabak Dresden	26	13	4	9	56:42	30:22
4.	Stahl West Chemnitz[2]	26	13	3	10	68:52	29:23
5.	Rotation Nordost Leipzig	26	13	3	10	48:34	29:23
6.	Chemie Meißen	26	11	6	9	48:53	28:24
7.	Aktivist Karl-Marx Zwickau	26	9	9	8	50:41	27:25
8.	Chemie Glauchau	26	10	6	10	42:46	26:26
9.	Stahl Riesa	26	9	8	9	41:47	26:26
10.	SG Grüna	26	12	2	12	52:67	26:26
11.	Stahl Markranstädt	26	8	7	11	34:52	23:29
12.	Lokomotive Hainsberg	26	8	6	12	56:76	22:30
13.	SG Markkleeberg	26	7	2	17	45:63	16:36
14.	Mechanik Cainsdorf	26	2	5	19	32:82	9:43

1: Aus Krietsch-Werke Wurzen hervorgegangen
2: Aus Stahl-Werk Chemnitz hervorgegangen

Landesmeister von Sachsen:

Empor Wurzen West: Rolf Bühler – Rolf Klamt, Werner Keller – Karl-Heinz Maschke, Kurt Kotte, „Hans“ Studener – Werner Kupzok, Klaus Respondek, Rolf Keil II, Walter Hinneburg, Werner Keil I (Horst Kammer, Erich Kurth, Alfred Kötting, Günther Wittrock).

Meisterschaft von Berlin-Ost

Landesklasse:

1.	Adlershofer BC	28	19	5	4	74:29	43:13
2.	VP Berlin	28	17	8	3	69:24	42:14
3.	Berolina Stralau	28	17	6	5	63:32	40:16
4.	Eintracht Oranienburg	28	13	6	9	65:59	32:24
5.	Concordia Wilhelmsruh	28	12	5	11	60:62	29:27
6.	Rapide 93 Berlin	28	10	8	10	49:46	28:28
7.	Sparta Lichtenberg	28	12	3	13	55:54	27:29
8.	Chemie Fürstenwalde	28	8	10	10	45:46	26:30
9.	Sportfreunde Johannisthal[1]	28	9	8	11	51:66	26:30
10.	BSV Grünweiß Berlin[2]	28	10	5	13	37:58	25:31
11.	SV Buchholz	28	10	4	14	65:49	24:32
12.	ASV Weißensee	28	8	7	13	60:68	23:33
13.	VfB Berlin	28	8	7	13	51:62	23:33
14.	SSV Köpenick	28	5	6	17	29:67	16:40
15.	Union Oberschöneweide	28	6	4	18	43:94	16:40

1: Aus BHW Johannisthal hervorgegangen
2: Aus Grünweiß Baumschulenweg hervorgegangen

Meister von Berlin-Ost 1952:

Adlershofer BC: Werner Allrich – Kurt Freund, Erich Berndt – Gerhard Hähnert, Horst Hähnert, Jürgen Someit – Heinz Wilhelmy, Werner Blaschke, Günter Steudel, Horst Wittkopf, Horst Kubale (Adelbert Landgraf)

DDR-Cup 1951/52 (FDGB-Pokal)

Nach einjähriger Unterbrechung wurde dieser Wettbewerb nach neuem Modus ausgetragen. Die Landesverbände von Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg hatten jeweils drei und die von Mecklenburg und Berlin (Ost) jeweils zwei Teilnehmer zu ermitteln, die dann auf Republik-Ebene das Achtelfinale bestritten. Bei der Ermittlung der 2 bzw. 3 Vertreter der einzelnen Länder waren alle Vereine von der Bezirksklasse, Landesklasse, DS-Liga bis zur Oberliga beteiligt, die geographisch dem betreffenden Land angehörten.

Der Cup-Wettbewerb 1951/52 war von Sensationen und Skandalen begleitet. Den Anfang machte der frischgebackene DDR-Meister Turbine Halle, der zum fälligen Pokalspiel gegen den Landesklassen-Verein Chemie Bitterfeld sein komplettes Reserve-Team stellte. Diese Arroganz wurde schwer bestraft, denn die Hallenser Reservisten verloren vor 4000 Zuschauern in Bitterfeld 0:3.

Der in der Saison 1951/52 wie ein Komet aufgehende Auer Goalgetter Willy Tröger wurde zum in Chemnitz stattfindenden inoffiziellen B-Länderspiel DDR – Ungarn eingeladen. Der Wismut-Mittelstürmer hatte jedoch am 18. Mai 1952 telefonisch abgesagt. Daraufhin wurde er von der Sparte Fußball der DDR gesperrt. Die Spieler und Funktionäre von Wismut Aue ignorierten jedoch diese unberechtigte Strafe, stellten sich geschlossen hinter ihren einhändigen (Kriegsverletzung!) Angriffsführer und boten ihn auch beim Spiel am 31. Mai 1952 gegen den Südwest-Oberligisten vom Rhein, Wormatia Worms, auf. Bei der folgenden Verhandlung am 9. Juni 1952 sperrte die Sparte Fußball der DDR Willy Tröger und den Spielführer Heinz Kaden bis zum 31. August 1952 und das gesamte Wismut-Team in der Besetzung Schmalfuß – Glaser, Näcke – Kaden, Löffler, Weißpflog – Viertel, K. Wolf, Tröger, Günther, Gräfe bis zum 30. Juni 1952. Zudem wurde Interim-Trainer Rolf Kukowitsch die Trainerlizenz entzogen und für drei Monate total gesperrt.

Der Sächsische Fußballverband aber ignorierte wiederum das Urteil der Sparte Fußball der DDR und loste im Juni 1952 im Cup-Wettbewerb Wismut Aue gegen Rotation Dresden aus. Wismut Aue zog sich jedoch für den Rest der Saison zurück und reagierte auf nichts mehr. Folglich kamen die Dresdner kampflos in die nächste Runde.

In der Vorschlußrunde zur Ermittlung der drei sächsischen Vertreter mußte Empor Wurzen West am 8. Juni 1952 bei der Oberliga-Elf von Vorwärts Leipzig antreten. Nach einem 1:1-Pausenstand steigerten sich die Wurzener in einen Spielrausch und gewannen sensationell 7:1. Vor 6000 Zuschauern hatten Respondek (2), Hinneburg (2), Keil I, Keil II und Studener mit ihren Toren für einen unglaublichen Erfolg gesorgt. Es war der spektakulärste Erfolg, der je einem Landesklassen-Verein gegen einen Oberligisten gelang.

In der Schlußrunde Sachsens am 18. Juni 1952 empfing Empor Wurzen West das von einer Albanien-Tournee zurückgekehrte Star-Ensemble von Chemie Leipzig. Der Sachsen-Meister sorgte erneut für eine Riesen-Sensation und bezwang den DDR-Meister von 1951 durch zwei Tore von Walter Hinneburg in der Schlußphase.

Empor Wurzen West – Chemie Leipzig 2:1

Referee: Green (Limbach)
Zuschauer: 10000, Albert-Kuntz-Stadion, Wurzen
Tore: 0:1 (35.) Kotte (Eigentor), 1:1 (80.) Hinneburg, 2:1 (87.) Hinneburg

Wurzen:
Bühler – Kurth, Klamt – Maschke, Kotte, Studener – Stenzel, Respondek, R. Keil II, Hinneburg, W. Keil I

Leipzig:
Busch – Rose, Mücklich – Polland, Scherbaum, Stieglitz – Zenker, Konzack, Krause, Fröhlich, Baumann

Damit hatten sich die Wurzener, die einen technisch grandiosen, offensiven Fußball spielten, für den Republik-Maßstab qualifiziert. Doch der Siegeszug des Landesklassen-Vereins nahm unglaubliche Dimensionen an. Die Wurzener erzielten in den folgenden zwei Runden gegen Aktivist Brieske-Ost und Rotation Dresden sage und schreibe zehn (!) Tore und waren dabei spielerisch (auch auswärts!) fast eine Klasse besser als die beiden Oberligisten.

Nach einer mysteriösen „Auslosung“ kam es im Halbfinale zum vorweggenommenen Endspiel zwischen den DDR-Vizemeister VP Dresden und der Sensations-Elf von Empor Wurzen West vor 35000 Zu-



Sachsen-Meister 1951/52: Empor Wurzen West. V. l. Werner Kupzok, Karl-Heinz Maschke, Werner Keil I, Klaus Respondek, Rolf Keil II, Walter Hinneburg, Rolf Blüher, Johannes Studener, Rolf Klamt, Erich Kurth, Alfred Kötting, Kurt Kott, Werner Keller, Fritz Kurth, Mannschaftsleiter Saupe. **Foto: Archiv**

schauern im Leipziger Bruno-Plache-Stadion. Unter ihnen befanden sich etwa 10000 Wurzener Schlachtenbummler, für die die knapp 30 km weite Reise kein Hindernis war, um ihrem Team den Rücken zu stärken. Zwar boten die Nordsachsen von der Mulde gegen die „Elbflorenzer" einen großen Kampf, erreichten aber nicht ihre Überform der letzten Wochen und Monate. So blieb eine weitere Sensation aus. Vorbei war auch der Traum, daß zum ersten Mal auf dem europäischen Kontinent ein drittklassiger Verein einen nationalen Cup-Wettbewerb gewinnen würde. Doch der Siegeszug des kameradschaftlich verschworenen Wurzener Teams unter Leitung ihres Spielertrainers „Hans" Studener blieb ein Stück unvergessene Fußball-Historie.

Skandalös blieb auch der Tatbestand, daß das Achtel-, Viertel-und Halbfinale des FDGB-Pokals 1951/52 keiner freien Auslosung unterworfen wurde, so wie es weltweit seit 80 Jahren zu den sportlichen Gepflogenheiten gehörte. Die Sparte Fußball der DDR „paarte" Vereine der Nord- und Südregionen jeweils untereinander und manipulierte damit den Wettbewerb zugunsten der Ostberliner Vereine von Einheit Pankow und Eintracht Oranienburg, die man schließlich im Viertelfinale gegeneinander spielen ließ, um einen ins Halbfinale zu bringen. Hier wurde die sportliche Fairneß mit Füßen getreten, auch sind derartige Machenschaften der Entwicklung des Fußballs nicht dienlich.

Der Skandal wurde vollends perfekt, als der im Semifinale ausgeschiedene Berliner Verein Einheit Pankow über Nacht plötzlich im Endspiel auftauchte! Wie konnte dies geschehen?

Während einer Mannschaftssitzung am 3. Juli 1952 erklärte Jochen Giersch (Einheit Schwerin) seinen Teamkameraden und Sportfunktionären, daß er sich heute abmelde und Lokomotive Stendal anschließen wolle. Team und Vorstand von Einheit Schwerin akzeptierten seine Gründe und datierten aufgrund seiner Verdienste seine Abmeldung auf den 1. Juli 1952 zurück. Eine in der DDR zig tausendfach praktizierte Handhabung. So stürmte Jochen Giersch am 24.8.1952 im Achtelfinale gegen Motor Nordhausen West, am 31.8.1952 im Viertelfinale gegen Stahl Thale und am 7.9.1952 im Semifinale gegen Einheit Pankow jeweils für seinen neuen Verein Lokomotive Stendal. Dies war für jedermann in der Sportpresse nach jedem Cupspiel nachzulesen.

36 Stunden vor dem Cupfinale stellte die Sparte Fußball der DDR fest, daß der Spieler Jochen Giersch nach Aussage eines Schweriner „Funktionärs" nicht für Stendal spielberechtigt war und wertete das Halbfinalspiel Stendal – Pankow (1:0) für die Altmarker als verloren und erteilte Einheit Pankow die Endspielteilnahme. Der andere Finalist VP Dresden erfuhr davon erst unmittelbar vor dem Anpfiff.

Zu dieser Finalumbesetzung gibt es drei Feststellungen:

1. Wenn der Ex-Schweriner Giersch tatsächlich nicht für die Stendaler spielberechtigt gewesen wäre, dann bereits im Achtel- und Viertelfinale und nicht erst im Semifinale.
2. Bei seinem Vereinswechsel von Schwerin nach Stendal hat Jochen Giersch sieben (!) Wochen pausiert.
3. In der gleichen Saison 1951/52 wechselten beispielweise die Oberliga-Spieler Werner Eilitz und Roland Weigel mitten in der ersten Serie von Chemie Leipzig zu Vorwärts Leipzig. Am 16. Spieltag (16. Dezember 1951) stritten sie noch um Punkte für die Leutzscher, eine Woche später (22./23. Dezember 1951) bereits im Vorwärts-Trikot für die Gohliser um Punkte. Bei ihrem Vereinswechsel zur kasernierten Volkspolizei erhielten sie nicht einmal eine 7tägige Sperre!

FAZIT:

Es gibt keinen Zweifel, daß der Sparte Fußball des DS der DDR jedes Mittel recht war, um die Mannschaft des Berliner Regierungsviertels ins Pokalendspiel zu manipulieren. Politische Manipulationen auf Kosten der Entwicklung des DDR-Fußballs! Die Sparte Fußball des DS der DDR verlor damit auch die letzten Sympathien bei den Fußballern, Vereinen und Millionen Fans!!

Achtelfinale (24.8.1952):

Empor Wurzen West – Aktivist Brieske-Ost 5:2 (!)
Referee: Haberland (Berlin)
Zuschauer: 7000, Wurzen
Tore: 1:0 (15.) R. Keil II, 1:1 (37.) Pietrzak (11 m), 1:2 (50.) Kruczona, 2:2 (52.) R. Keil II, 3:2 (56.) Respondek, 4:2 (78.) Hinneburg, 5:2 (85.) Hinneburg



Pokalsensation am 18. Juni 1952: Empor Wurzen West – Chemie Leipzig (2:1). V. l. Gerhard Händler, Horst Scherbaum (beide Leipzig) sowie die Gebrüder Keil: Werner (I) und Rolf (II). Foto: Archiv

Eintracht Oranienburg – Motor Wismar 3:2 n. Verl. (!)
Referee: Neumann (Forst)
Zuschauer: 2500, Oranienburg
Tore: 1:0 (12.) Schulze, 1:1 (33.) Minuth, 1:2 (38.) Vick II, 2:2 (90.) Strugale, 3:2 (106.) Buchardt

Motor Finsterwalde Süd – Motor Altenburg 0:5
Referee: Bredlow (Berlin)
Zuschauer: 4000, Finsterwalde
Tore: 0:1 (11.) Metschke, 0:2 (12.) Schellenberg, 0:3 (23.) Schellenberg, 0:4 (42.) Rößner, 0:5 (48.) Spindler

Chemie Zeitz – Rotation Dresden 2:3 (22.8.1952)
Referee: Köhler (Leipzig)
Zuschauer: 7000, Zeitz
Tore: 1:0 (6.) Gräbner II, 2:0 (8.) Gräbner II, 2:1 (17.) Nicklich, 2:2 (63.) Jochmann, 2:3 (76.) Arlt

Chemie Lauscha – Stahl Thale 1:2 n. Verl.
Referee: Jakob (Chemnitz)
Zuschauer: 4000, Ernst-Abbe-Sportfeld, Jena
Tore: 1:0 (30.) Knabner, 1:1 (81.) Weichler, 1:2 (106.) Heidemann

In Lauscha konnte infolge Sperrmaßnahmen der Gesundheitsbehörden nicht gespielt werden!

Motor Torgelow – Einheit Pankow 1:2
Referee: Hünmörder (Wismar)
Zuschauer: 3000, Torgelow
Tore: 0:1 (28.) Braun, 0:2 (50.) Braun, 1:2 (65.) Reichardt

Motor Nordhausen West – Lokomotive Stendal 2:6
Referee: Kittler (Markanstädt)
Zuschauer: 6500, Nordhausen
Tore: 0:1 (6.) Weißenfels, 0:2 (15.) Weißenfels, 1:2 (33.) Schmidt, 1:3 (38.) Gradetzke, 2:3 (57.) Schild, 2:4 (58.) Weißenfels, 2:5 (80.) Gradetzke, 2:6 (85.) Weißenfels

Chemie Döbern – VP Dresden 0:6
Referee: Bitterlich (Berlin)
Zuschauer: 2500, Döbern
Tore: 0:1 (13.) Möbius, 0:2 (44.) Hänsicke, 0:3 (59.) Möbius, 0:4 (63.) Möbius, 0:5 (69.) Hänsicke, 0:6 (87.) Hänsicke



Wurzens Goalgetter Rolf Keil II (2. v. l.) erzielte soeben einen Treffer. Die Abwehrreaktion des Briesker Keepers Johannes Lawecki (rechts) war vergebens (Cup: Empor Wurzen West – Aktivist Brieske-Ost 5:2). Foto: Archiv

Viertelfinale (31.8.1952):

Rotation Dresden – Empor Wurzen West 1:5 (!) (28.8.52)
Referee: Reinhardt (Berlin)
Zuschauer: 13000, Paul-Gruner-Stadion, Dresden
Tore: 0:1 (42.) Kupzok, 0:2 (55.) Hinneburg, 0:3 (57.) Hinneburg, 0:4 (65.) Kupzok, 1:4 (71.) Vogel, 1:5 (80.) Respondek

Einheit Pankow – Eintracht Oranienburg (Landesklasse) 7:0
Referee: Jähnichen (Leipzig)
Zuschauer: 3000, Pankow/Berlin
Tore: 1:0 (48.) Kunz, 2:0 (59.) Hoffmann, 3:0 (56.) Assmy, 4:0 (79.) Jockel, 5:0 (81.) Ginzel, 6:0 (83.) Jockel, 7:0 (84.) Hoffmann

Lokomotive Stendal – Stahl Thale 6:2
Referee: Schau (Chemnitz)
Zuschauer: 8000, Wilhelm-Helfers-Kampfbahn, Stendal
Tore: 1:0 (5.) Dehn, 2:0 (25.) Weißenfels, 3:0 (36.) Weißenfels, 4:0 (46.) Gradetzke, 5:0 (52.) Gradetzke, 5:1 (66.) Bake, 5:2 (78.) Weichler, 6:2 (80.) Voß

Motor Altenburg – VP Dresden 1:3 n. Verl.
Referee: Kastner (Dahlewitz)
Zuschauer: 10000, Leninstadion, Altenburg
Tore: 0:1 (21.) Hänsicke, 1:1 (80.) Rößner, 1:2 (92.) Hänsicke, 1:3 (119.) Hänel



Einlauf zum Pokalsemifinale am 7.9.1952 ins Leipziger Bruno-Plache-Stadion: Empor Wurzen West – VP Dresden. Hinter dem Unparteiischen-Trio (v. l. Fritz Walther, Gerhard Schulz, Walter Schaub) führen Johannes Studener (dahinter Bühler, Kotte, Hinneburg, Keller) und Herbert Schoen (dahinter Kiesewetter, Matzen) ihre Teams an. Foto: Archiv

Semifinale (7.9.1952):

Empor Wurzen West – VP Dresden 1:3
Referee: G. Schulz (Berlin) – Ex-Dresdner!
Zuschauer: 35000, Bruno-Plache-Stadion, Leipzig
Tore: 0:1 (10.) Holze II, 1:1 (16.) Studener (11 m), 1:2 (29.) Schröter, 1:3 (59.) Holze II

Wurzen:
Bühler – Klamt, Keller – Maschke, Kotte, Studener – Kupzok, Respondek, R. Keil II, Hinneburg (ab 85. min. Stenzel), W. Keil I

Dresden:
Kiesewetter (ab 46. min. Klemm) – Michael, Haufe – Fischer, Schoen, Usemann – Holze II, Schröter, Hänsicke, Möbius, Matzen



Cup-Killer: Empor Wurzen West. V. l. Walter Hinneburg, Rolf Klamt, Werner Kupzok, Werner Keil I, Rolf Keil II, Alfred Kötting, Klaus Respondek, Kurt Kotte, Werner Keller, Rolf Bühler, Johannes Studener Foto: Archiv



Cupsemifinale: Wurzen – Dresden (1:3). Hier versuchte der technisch brillante Rolf Keil II (mitte) den Dresdner Keeper Horst Kiesewetter auszuspielen. Foto: Archiv

Lokomotive Stendal – Einheit Pankow 1:0
Referee: Green (Limbach)
Zuschauer: 7000, Max-Reimann-Stadion, Cottbus
Tor: 1:0 (83.) Weißenfels
Stendal:
Labuda – Henning, Köhler – Lahutta, Kovermann, Brüggemann – Voß, Gradetzke, Weißenfels, Giersch, Dehn
Pankow:
Spickenagel – Schmidt, Radunski – Braun, Landmann, Breitenberger – Assmy, Hoffmann, Ginzel, Jockel, Grille

Pankow verzichtete auf die zu einem Lehrgang weilenden W. Schulz und Zöller.

Cupfinale (14.9.1952):

VP Dresden – Einheit Pankow 3:0
Referee: Fritz Köpke (Königs-Wusterhausen)
Zuschauer: 18000, Stadion Normannenstraße, Lichtenberg/Berlin
Tore: 1:0 (5.) Matzen, 2:0 (21.) Holze II, 3:0 (82.) Holze II



Der Cupfinalist, der 1952 nicht antreten durfte: Lokomotive Stendal. St. v. l. Mannschaftsleiter Ebel, Fritz Laibner, Dieter Gradetzke, Kurt Weißenfels, Masseur Rehfeld-Klug, Karl-Heinz Dehn, Helmut Muthke, Pressesprecher Wilke, Trainer Oswald Pfau; m. v. l. Heinz Lahutta, Hans Kovermann, Kurt Brüggemann; v. v. l. Kurt Henning, Günther Reh, Karl Köhler, Hans Zimmermann. Foto: Archiv

Dresden:
Heinz Klemm – Manfred Michael, Erhard Haufe – Kurt Fischer, Herbert Schoen, Günther Usemann – Karl-Heinz Holze II, Günter Schröter, Gerhard Hänsicke, Rudolf Möbius, Johannes Matzen
Pankow:
Karl-Heinz Spickenagel – Walter Schmidt, Walter Radunski – Walter Braun, Gerhard Landmann, Walter Schulz – Martin Zöller (ab 70. min. Horst Assmy), Werner Hoffmann, Willi Ginzel, Egon Jockel, Arndt Grille

DDR-Cupgewinner 1952:

Volkspolizei Dresden



DDR-Cupwinner 1951/52: VP Dresden. V. l. Herbert Schoen, Heinz Klemm, Manfred Michael, Johannes Matzen, Karl-Heinz Holze II, Gerhard Hänsicke, Erhard Haufe, Kurt Fischer, Günther Usemann, Günter Schröter, Rudolf Möbius. Foto: Archiv

Schützenliste der letzten vier Cuprunden 1952:

1. Kurt Weißenfels (Lokomotive Stendal) 7 Tore
2. Gerhard Hänsicke (VP Dresden) 5 "
3. Walter Hinneburg (Empor Wurzen West) 4 "
4. Dieter Gradetzke (Lokomotive Stendal) 4 "
5. Karl-Heinz Holze II (VP Dresden) 4 "
6. Rudolf Möbius (VP Dresden) 3 "

Erfolgreichster Torjäger in einem Cupmatch:

Kurt Weißenfels (Lokomotive Stendal) erzielte im Achtelfinale gegen Motor Nordhausen West 4 Tore!



Schützenkönig des Pokalwettbewerbs 1951/52: Kurt Weißenfels (Stendal), rechts sein Vereinskollege Kurt Henning. Foto: Archiv

Torquoten des Cup-Wettbewerbs von 1952:

	total	pro Spiel
Achtelfinale (8 Spiele)	42	5,25
Viertelfinale (4 Spiele)	25	6,25
Semifinale (2 Spiele)	5	2,50
Finale (1 Spiel)	3	3,00
alle Spiele	75	∅ 5,00

Bester Torhüter des Cup-Wettbewerbs 1951/52:

Rolf Bühler (Empor Wurzen West)

Zuschauer-Resonanz des Cup-Wettbewerbs von 1952:

	total	pro Spiel
Achtelfinale (8 Spiele)	36 500	4 560
Viertelfinale (4 Spiele)	34 000	8 500
Semifinale (2 Spiele)	42 000	21 000
Finale (1 Spiel)	18 000	18 000
alle Spiele	130 500	∅ 8 700

Referee mit den häufigsten Einsätzen:

Kein Referee wurde in den letzten vier Cup-Runden mehrfach eingesetzt!



Wurzens Schlußmann Rolf Bühler (geb. 1.3.1927) befand sich 1952 in der Form seines Lebens. Foto: Archiv

Siegerliste der Saison 1951/52:

DDR-Meister: Turbine Halle
DDR-Vizemeister: VP Dresden
DDR-Pokalsieger (FDGB): VP Dresden
DS-Liga-Meister: Empor Lauter
Landesmeister: von
Mecklenburg: Einheit Greifswald
Brandenburg: Motor Brandenburg Süd
Sachsen-Anhalt: Chemie Wolfen
Thüringen: Aktivist Tiefenort
Sachsen: Empor Wurzen West
Berlin-Ost: Adlershofer BC

Namensänderungen der Vereine im Sommer 1952:

Stahl Altenburg ▶ Motor Altenburg
Stahl Magdeburg ▶ Motor Magdeburg Mitte
VP Schwerin *▶ VP Rostock
VP Weimar ▶ VP Erfurt

* Die Sportgewaltigen transplantierten die Schweriner Volkspolizei-Mannschaft nach Rostock, obwohl die Schweriner über 3500 Zuschauer pro Heimspiel hatten. VP Schwerin hatte in Franz Thoms einen vorzüglichen Trainer, der früher lange beim Gau-Ligisten FC Wacker Halle und nicht weniger als 29mal in der Auswahl der Stadt Halle, des Gaues Mitte und von Sachsen-Anhalt spielte.

Kurt Weißenfels (Stendal)

Der 1,76 m große und 85 kg schwere Kurt Weißenfels gehörte zu jenen deutschen Supertalenten, denen der II. Weltkrieg und die Gefangenschaft die besten Fußballerjahre nahmen. Als er sich jedoch dem CBC-Nachfolger, der SG Chemnitz-West, anschloß, folgte ein kometenhafter Aufstieg. Bereits 1948 gab es Berufungen für die Stadtauswahl Chemnitz und in das Sachsen-Team.

Nach einem der kuriosesten Vereinswechsel in der Geschichte des Weltfußballs, dem unberechtigte, drakonische Strafmaßnahmen durch die Sparte Fußball des DS folgten, vollbrachte „Kurtel" dennoch das Kunststück, 31jährig den großen Durchbruch zu schaffen. Kurt Weißenfels wurde noch einer der erfolgreichsten Goalgetter im DDR-Fußball. Mit seinen Freistößen und Alleingängen war er wie kaum ein anderer gefürchtet. Er wurde zum Top-Star der Altmark und ist bis heute in jeder Hinsicht das große Idol der Stendaler geblieben.

Wo und wann wurden Sie geboren?
Am 13. Juni 1920 in Adorf bei Chemnitz.

Welche Erinnerungen sind Ihnen an Ihre Kindheit geblieben?
Als Schulkind bekam ich von meinen Eltern jede Unterstützung und hatte außerdem einen sportbegeisterten Vater. Ich verlebte in Adorf eine schöne Kindheit und habe die Sorgen und Nöte der damaligen Zeit nicht so miterlebt.

Wo und wann begannen Sie Fußball zu spielen?
Mit 8 Jahren in meinem Heimatdorf in der Knabenmannschaft bei der SG Adorf.

Wie verlief Ihre Jugendzeit sportlich und beruflich?
Ich hatte den Beruf eines Textilarbeiters erlernt. Fußball habe ich weiterhin bei der SG Adorf gespielt.

Kamen Sie während Ihrer Jugendzeit zu Auswahl-Ehren?
Ja, da ich als Torschütze sehr erfolgreich war, spielte ich in verschiedenen Jugend-Auswahlmannschaften, zum Beispiel vor Länderspielen der National-Elf.

(Und dies, obwohl er niemals der Hitler-Jugend angehörte. Wie gut muß er da gewesen sein, daß die Nazis zu diesem Kompromiß bereit waren.)

Wann begannen Sie im Männerbereich zu spielen?
Mit 17 Jahren bei der Bezirksliga-Mannschaft SG Adorf als Innenstürmer.

Waren die großen Chemnitzer Stürmer-Idole Erwin Helmchen und Ernst Willimowski Ihre Vorbilder?
Ja, diese beiden waren meine großen Vorbilder. Später habe ich noch selbst gegen beide spielen dürfen.

Wo und wie verbrachten Sie die Kriegsjahre?
1939 wurde ich zum Arbeitsdienst eingezogen, nach Muskau in Schlesien. Danach, 1940, kam ich gleich zur Wehrmacht, wo ich in ein Reserve-Bataillon in Freiberg/Sachsen eingegliedert wurde. Dort hatte ich erstmals wieder die Möglichkeit, Fußball zu spielen. Später wurden wir nach Elsaß-Lothringen (Frankreich) verlegt, wo wir uns nicht mehr sportlich betätigen konnten. Dort haben wir hinter der Front Pionierarbeit geleistet. Als Infanterist kam ich dann nach Nordfrankreich, an die Kanalküste.

Im März 1941 wurden wir nach Polen verlegt. Beim Feldzug gen Rußland war ich von Beginn an dabei. Im September 1941 wurde ich verwundet (Oberarmsteckschuß). Dadurch kam ich zurück zu meinem Bataillon, das inzwischen von Freiberg nach Prag verlegt worden war. Aufgrund meiner fußballerischen Leistungen blieb mir der sofortige Wiedereinsatz an der Front erspart, und ich hatte zudem später die Wahl, entweder zurück zur Ostfront oder nach Afrika zu gehen. So kam ich im Mai 1942 nach Nordafrika (Libyen, Ägypten), wo ich relativ schnell in englische Gefangenschaft geriet.

Als Gefangener kam ich dann von Kairo aus per Schiff über Kapstadt (Südafrika), Rio de Janeiro (Brasilien) bis nach New York (USA) und von dort per Eisenbahn nach Canada, wo wir bis 1946 blieben. Dann wurden wir nach Schottland verlegt und bei Glasgow stationiert. Die Entlassung aus der Gefangenschaft erfolgte erst im Februar 1947.

Hatten Sie die Möglichkeit, in kanadischer und britischer Gefangenschaft Fußball zu spielen?
In Canada haben wir innerhalb des Gefangenenlagers Fußball gespielt. Bei 12000 Gefangenen hatten wir dort sechs große Fußball-Abteilungen. Die kanadischen Bewacher haben uns dabei großartig unterstützt, Spielkleidung, Bälle usw. zur Verfügung gestellt. Es wurden richtige Meisterschaften ausgespielt. Mit mir war dort Ernst Langlotz, der 1949 mit VfR Mannheim Deutscher Fußballmeister wurde.

In Glasgow hatten wir noch mehr Freiheiten, dort konnten wir auch gegen andere Gefangenen-Lager spielen, da sind wir manchmal 20 bis 30 km weggefahren. Spiele der schottischen Liga durften wir allerdings nicht besuchen.

Wann haben Sie eine Familie gegründet?
1947 habe ich geheiratet, die Ehe blieb aber kinderlos und wurde nach einigen Jahren wieder geschieden. 1958 habe ich nochmals geheiratet.

Wo spielten Sie nach Ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft?
Zunächst habe ich wieder bei der SG Adorf gespielt. Ende 1947 bin ich zur SG Chemnitz-West gewechselt.

Chemnitz hatte nach dem II. Weltkrieg selbst für sächsische Verhältnisse unglaublich hohe Zuschauerzahlen. Worauf waren diese zurückzuführen?
Die Mannschaften SG Chemnitz-Nord und SG Chemnitz-West besaßen ein hohes Spielniveau, außerdem profitierte der Chemnitzer Fußball von der Tradition der großen Vereine PSV (Polizeisportverein) und CBC (Chemnitzer Ballspielclub) der 30er und frühen 40er Jahre.

Sie haben beim Chemnitzer Ortsderby sicher öfter gegen den vermutlich besten Goalkeeper der deutschen Ostzone gespielt. War Herbert Voigtländer, den oft Ischiasleiden plagten, wirklich ein Supermann zwischen den Pfosten?
Ja, das kann man mit Bestimmtheit sagen. Er war ein sehr fangsicherer Torhüter, stark im Herauslaufen. Er besaß alle Vorzüge, die ein Torwart braucht, um sehr gut zu sein.

Im Herbst 1949 wechselten Sie von Nagema Chemnitz (vormals SG Chemnitz-West, vormals CBC) in die Altmark zu Eintracht Stendal. Was waren die Gründe dafür?
Es mag sich komisch anhören, aber ich hatte gar nicht die Absicht zu wechseln. Von Stendal waren Leute nach Chemnitz gekommen und wollten den Sportfreund Weißenfels sprechen. An diesem Tag habe ich aber nicht gespielt und da hat sich zum Gaudium der Mannschaft irgendeiner als Kurt Weißenfels ausgegeben. Dieser Spieler erhielt dann ein gutes Angebot von Stendal. Sie argumentierten auch, daß es in Sachsen nicht viel zu essen gäbe, es sich aber in der Altmark besser leben ließe. Auch wurde ein Termin vereinbart, wann der angebliche Sportfreund Weißenfels in Stendal zu erscheinen hat. Dieser konnte aber nicht erscheinen, da es nicht der Richtige war, und der Richtige wußte bis dato davon noch gar nichts.

Etwa drei Wochen später kamen dann die Stendaler zu mir direkt nach Hause und stellten fest, daß sie mit dem „Verkehrten" verhandelt hatten. Da mich die eigenen Mitspieler über diesen Gag nicht unterrichtet hatten, habe ich dann aus einer gewissen Verärgerung darüber beschlossen, nun erst recht nach Stendal zu gehen. Hätte die Mannschaft dies nicht getan, wäre ich in Chemnitz geblieben.

Am 6. November 1949 hatten Sie einen spektakulären Einstand, Eintracht Stendal gewann bei Fortuna Erfurt 4:3, wobei Sie zwei Tore erzielten. Daraufhin wurden Sie aber monatelang gesperrt. Was waren die eigentlichen Gründe dafür?
Die eigentlichen Gründe sind mir, als den betroffenen Spieler, bis heute nicht bekannt. Wie bereits gesagt, es war nur mein eigener Entschluß, nach Stendal zu gehen. Ich habe nichts verlangt und auch nichts bekommen.

Ich habe schon damals kein Verständnis gehabt, daß man mich gesperrt hat, auch die fußballbegeisterten Stendaler nicht, zumal mir die Sparte Fußball anheim stellte, ich könne überall Fußball spielen, nur nicht in Stendal. Dies habe ich nicht eingesehen und auch bei der öffentlichen Aussprache zum Ausdruck gebracht. Nach mehreren Monaten habe ich dann doch die Spielgenehmigung bekommen.

Wie verhielt sich damals die Fußball-Bevölkerung Stendals zum Fall Kurt Weißenfels?
Es gab eine große Aufregung in Stendal, niemand hatte Verständnis für das ausgesprochene Urteil. Sie kannten mich inzwischen als Mensch und Sportler (vom Training her) und waren von mir begeistert. Die Werkarbeiter haben die Aussprache mit dem Verband gefordert, bekommen und auch erreicht, daß das erste Urteil revidiert wurde und ich schließlich doch für Stendal spielen durfte.

Was halten Sie von Trainer Oswald Pfau, der ab 1951 Stendal trainierte?
Oswald Pfau war ein sehr guter Trainer und konnte eine Mannschaft formen. Er verlangte eine gewisse Härte, aber er ist auch sehr menschlich mit den Spielern umgegangen, hatte Verständnis für die Spieler.

Stendal gehörte zu den vielen Oberliga-Teams, die in der Saison 1950/51 VfB Pankow hoch (8:1) besiegten. Obwohl die Pankower weit abgeschlagen Tabellenletzter wurden, brauchten sie nicht abzusteigen. Welche Reaktion löste dies damals bei den Spielern der anderen Vereine aus?
Wir hatten damals kein Verständnis dafür, einen Berliner Verein nur aus politischen Gründen in der Oberliga zu belassen. Schließlich mußten wir in der Altmark wie anderswo schwer um unsere Oberliga-Plätze kämpfen. Wir mußten als Spieler diese Entscheidung hinnehmen, haben sie aber nicht akzeptiert.

Können Sie die Spielweise Ihrer Teamkameraden, Ihres Verteidigers Kurt Henning und des jungen Flügelstürmers Hans-Joachim Alpert, kurz skizzieren?
Hans-Joachim Alpert war ein junger, spielintelligenter und kraftstrotzender Spieler, ein beidbeiniger Akteur, der schnell auf seine Mitspieler einging, auch besaß er einen Torriecher. Es war ein großer Verlust für den Stendaler Fußball, als er in die BR Deutschland ging.

Kurt Henning war ein offensiver Verteidiger, am Ball sehr stark, schlug gute Pässe und war während des Spieles oft im Mittelfeld und Angriff zu finden.

Von der Presse werden Sie gemeinsam mit dem Leipziger „Rudi" Krause mit je 27 Treffern als Schützenkönig der Saison 1951/52 geführt. Die statistischen Unterlagen ergaben jedoch nur 26 Goals für Kurt Weißenfels. Wieviel waren es wirklich?
Ich werde heute erstmals vor diese Frage gestellt. In all den Jahren wurde ich mit 27 Toren geführt. Aber ich müßte es wohl erst selbst einmal nachkontrollieren, ob es 26 oder 27 waren.

Am 31.8.1952 machte Lokomotive Stendal Furore, als im Viertelfinale der Pokalverteidiger Stahl Thale mit 6:2 aus dem Rennen geworfen wurde. Ist Ihnen von diesem Cup-Spiel noch eine Erinnerung geblieben?
Ich weiß noch, daß Blasmusik auf dem Platz war und große Stimmung herrschte. An diesem Tag hatten wir eine Superform, denn sonst hätte es dieses Resultat nicht gegeben, denn Thale war eine gute Mannschaft.

In dieser Cup-Konkurrenz erreichte Lok Stendal schließlich aufgrund seines überragenden Schützen vom Dienst (Kurt Weißenfels) das Finale. Stendal wurde aber um die Finalteilnahme betrogen! Was ging in den Köpfen der Altmarker vor, als sie wenige



Kurt Weißenfels (rechts) hat Otto Werkmeister (Halle) passiert. Foto: Archiv

Stunden vor dem Anstoß des Finales erfahren hatten, daß sie von der Sparte Fußball des DS eliminiert worden seien?
Wir waren wie vor den Kopf geschlagen, denn wir waren der Meinung, daß der Sportfreund Giersch spielberechtigt war. Wir waren auch der Meinung, daß es eine gewisse Absicht war, daß man uns erst wenige Stunden vor dem Spiel informiert und abbestellt hat. Wäre das ein paar Tage eher bekannt geworden, dann hätte es in Stendal größere Unruhen gegeben. Denn für die Altmark war es das Erlebnis, einmal in einem Pokalfinale zu stehen.

Ist die Stendaler Mannschaft dennoch zum Endspiel gefahren?
Nein! Wir waren so enttäuscht, zumal wir im letzten Punktspiel VP Dresden 3 : 1 bezwungen hatten. Ich glaube, wir hätten es damals gepackt.

Auf welche Art und Weise erzielten Sie die Mehrzahl Ihrer Tore?
Eine große Anzahl habe ich durch Freistöße erzielt, überwiegend aber durch Alleingänge. Dies war wohl meine Stärke. Rechts war mein starker Fuß, links sah ich nicht gut aus.

Wie oft haben Sie in der Landesauswahl von Sachsen und später dann von Sachsen-Anhalt gespielt?
Ich glaube je 3mal.

Sie haben gegen alle Mittelläufer von Rang und Namen gespielt. Wer waren die besten ostdeutschen Nachkriegs-Mittelläufer bis 1952?
Helmut Schubert (Zwickau), der große Übersicht besaß und seine Nebenleute richtig führte.

Außerdem noch Helmut Nordhaus (Erfurt) von der Vielzahl der guten Mittelläufer.

Und wie verlief Ihre aktive Laufbahn nach 1952 weiter?
Bis 1958 habe ich weiter bei Lokomotive Stendal gespielt, immer als Innenstürmer und Vollstrecker. Mit 38 Jahren habe ich dann noch ein Jahr Bezirksliga gespielt und dann ganz aufgehört.

Was betrachten Sie als den absoluten Höhepunkt in Ihrer aktiven Laufbahn?
Als wir mit Stendal 1956 in der Oberliga den 4. Platz belegt haben.

Haben Sie als Trainer fungiert?
Ja, ich war jahrelang Assistenztrainer bei Lokomotive Stendal und habe die Elf dann ab 1970 für einige Zeit allein betreut, wo wir aber gegen die Union Berlin den Aufstieg in die Oberliga verpaßt haben. Die Stadt Stendal habe ich aber niemals verlassen.

Wer waren für Sie die besten Stendaler Fußballer aller Zeiten?

1. Kurt Liebrecht, ein Spieler, der fleißig war, viel gelaufen ist und sportlich gelebt hat. Er war ein großer Kämpfer!
2. Gerd Backhaus, dem aber die Härte fehlte, er liebte mehr das Spielerische ohne große Zweikämpfe.
3. Ernst Lindner, er war von der Technik her der stärkste Stendaler. (Seinen eigenen Namen verschwieg der bescheidene Kurt Weißenfels.)

Haben Sie noch eine Bindung zum Stendaler Fußball von heute?

Was ist aus der Stendaler Elf geworden, die 1952 zum Cupfinale nicht antreten durfte, obwohl sie sich sportlich qualifiziert hatte?

Torhüter Labuda:	ist kurze Zeit später in die BR Deutschland abgewandert
Kurt Henning:	ebenfalls in den 50er Jahren in die BR Deutschland gegangen
Karl Köhler:	1982 verstorben
Heinz Lahutta:	Anfang der 60er Jahre verstorben
Hans Kovermann:	im RAW Stendal tätig
Kurt Brüggemann:	Nachwuchstrainer beim BFC Dynamo, Berlin
Gerhard Voß:	im Reichsbahnamt Stendal beschäftigt
Dieter Gradetzke:	in den 60er Jahren in die BR Deutschland gewechselt
Jochen Giersch:	ist nach den Pokalspielen sofort aus Stendal weggegangen
Karl-Heinz Dehn:	damals mit Kurt Henning in die BR Deutschland gegangen

(dazu gehört noch Kurt Weißenfels)

Ja, aber mehr mit den älteren Spielern. Ich habe auch noch lange in der „Alten Herren" gespielt. Wir machen uns auch Sorgen um den heutigen Stendaler Fußball. Der Kontakt ist nie abgerissen. Die älteren Spieler treffen sich noch heute regelmäßig zu einem Hallentraining, trotz des hohen Alters.

Was macht der Privatmann Kurt Weißenfels heute?
Ich bin im RAW Stendal in der Abteilung Beschaffung und Absatz als Kooperateur beschäftigt. Ich bin zufrieden und hoffe, meine Arbeitskollegen auch mit mir. Meine Hobbys sind Kleinfeldfußball, Kegeln, Tischtennis und was sich sonst noch an Sport anbietet.

Im internationalen Fußball werden körperlich kleine Stürmer immer seltener. Nur wenn sie extrem trickreich und schnell sind sowie herrliche Flanken zu schlagen und Tore zu erzielen verstehen, haben sie als Flügelstürmer eine Chance. Wird dieser Trend im DDR-Fußball nicht zu wenig berücksichtigt?
Ja, dies ist ganz einfach zu wenig berücksichtigt worden. Aber vielleicht liegt es daran, daß wir mit unseren kleinen Stürmern innerhalb des DDR-Fußballs immer noch zurecht gekommen sind, zumal wir in der Abwehr auch nicht viel aufgeschossene Spieler stehen haben. Im internationalen Fußball ist es aber dann so, daß die kleinen Stürmer nicht so zum Tragen kommen. Man müßte analog zum Torsteher von den kleineren Spielern – wenn nicht, wie erwähnt extrem trickreich und schnell – abgehen und große und kräftige Stürmer herausbilden.

Für die Mehrzahl der Fachexperten, die sich nicht nur vom Resultat leiten lassen, hat der DDR-Fußball seine Talsohle noch längst nicht erreicht. Wäre das nicht Anlaß genug, Voraussetzungen zu schaffen, damit sich der Fußball endlich organisch entwickeln kann?
Man müßte in irgendeiner Form einen Strich machen. Als alter Spieler macht man sich auch Gedanken darüber. In einer Leistungsgesellschaft sollte auch der Fußball mit einbezogen werden. Für alle Voraussetzungen, die heute den Spielern geboten werden, muß man doch verlangen können, daß auch die Leistung dahinter steht. Wenn das nicht der Fall ist, muß man einen Modus finden, so daß der Spieler gezwungen wird, Leistungen zu bringen oder es werden ihm Vorteile (auch private), die er durch den Fußball erhält, gestrichen.

Müßte den Bezirken und dem Verband nicht auch jegliche Einflußnahme entzogen werden, damit die Spieler endlich das Recht bekommen, dort spielen zu können, wo sie wollen. Denn mit Zwang kann man keine Spitzenleistungen und gleich gar nicht auf Dauer „produzieren"?



Der Fußball-Napoleon der Altmark: Kurt Weißenfels. Foto: Archiv

Da bin ich ganz Ihrer Meinung! Ein Spieler, der in einer Gemeinschaft spielen muß, obwohl er dort gar nicht hingehen wollte, bringt nicht die Leistungen. Er ist schockiert, verärgert usw., alles Momente, die auf die Spielleistung einwirken. Der Spieler braucht freie Wahl!! Man kann einem Spieler Hinweise geben, auch müssen einzelne zu ihrem Glück förmlich gezwungen werden, aber wie gesagt, das darf nur ein Ausnahmefall sein.

Haben Sie noch einen besonderen Wunsch?
Ich hoffe, daß meine Anregungen ebenso wie die meiner Kollegen mit dazu beitragen, daß wir im Fußball von dort, wo wir heute stehen, wieder wegkommen und den internationalen Anschluß erreichen. Denn die DDR ist ein fußballbegeistertes Land und die Zuschauer würden es danken, wenn wir einmal bessere Zeiten erreichen.

Kurt Weißenfels, herzlichen Dank für das Interview!

***

Kurt Weißenfels, in einem Vorort von Chemnitz aufgewachsen, wäre nie ein Großstadt-Mensch geworden. Dazu war er viel zu ehrlich und sparsam, war ein Mensch, der die Wärme seiner Umwelt braucht. Seinen selbstlosen Charakter lernt man noch heute schnell kennen. In Stendal fühlt er sich von Beginn an wohl, dieses Städtchen in der Altmark ist für ihn längst zur zweiten Heimat geworden. Hier genießt er noch heute großes Ansehen. Dabei sind die Zeiten, wo man den altmärkischen Fußball-Napoleon als den „eigentlichen Bürgermeister" von Stendal ansah, bereits länger als ein Vierteljahrhundert her.

Anfang der 50er Jahre war Kurt Weißenfels oft zu Lehrgängen der DDR-Auswahl eingeladen. Doch richtig zum Zuge ist er dort nicht gekommen. Die Spieler aus den Großstädten haben ihn als einen Mann vom Lande abgetan und Stendal als ein Dorf bezeichnet. Darüber half ihm auch nicht sein gesunder Humor hinweg. Auch wurde er das Gefühl nicht los, in den Trainingsspielen der Auswahl von bestimmten Spielern „geschnitten" worden zu sein. So blieb es bei einem A-Länderspiel (gegen Polen).

Doch er tröstet sich damit, die letzten Kriegsjahre quasi als „kasernierter Weltenbummler" verbracht zu haben, wo ihm doch Ärgeres widerfahren hätte können, nachdem er bereits vorher in Freiburg in Sachsen und in Prag aufgrund seiner fußballerischen Leistungen lange von der Front zurückgehalten worden war. Auch erfreut er sich noch heute bester Gesundheit, zu der er allerdings durch seine vielseitigen körperlichen Aktivitäten bis zur Stunde selbst entscheidend beiträgt. Obwohl er bis zu seinem 38. Lebensjahr Leistungssport betrieb und als Innenstürmer gewiß nicht zimperlich behandelt worden ist, blieb er bisher von Nachwirkungen verschont. Sicher ist ihm dabei sein kräftiger Knochenbau zugute gekommen.

Noch heute ist er tief gerührt, wenn er an 1949 zurückdenkt, als die Sparte Fußball des DS der DDR festlegte, Kurt Weißenfels darf niemals für Stendal Fußball spielen. Da verlangten Tausende Stendaler Arbeiter, daß die obersten Fußball-Funktionäre der DDR in die Altmark kommen und ihr Urteil revidieren. Um einen massiven Streik der Arbeiter aus dem Weg zu gehen, kamen sie auch prompt: Fritz Gödicke und Gerhard Schulz (andere getrauten sich nicht nach Stendal) – und revidierten! Kurt Weißenfels hat die Arbeiterschaft niemals enttäuscht. Diese Vorkommnisse haben ihn wahrhaftig geformt und verpflichtet.

Kurt Weißenfels, seit 30 Jahren in der Altmark glücklich verheiratet, bedauert heute ein wenig, daß auch seine zweite Ehe kinderlos geblieben ist. Zu gern hätte er einen kickenden Stammhalter gehabt. Rücksichtsvoll, wie er von Natur aus ist, glaubte er, als Enddreißiger als Vater bereits zu alt zu sein. Und das, obwohl er eine so nette und verständnisvolle wie attraktive Ehefrau hat, die über ein Jahrzehnt jünger ist. Dabei könnte heute der Stendaler Fußballer nichts dringender gebrauchen als einen „Kurt Weißenfels jun.", Marke Vater!



Der Briesker Keeper Johannes Lawecki hat gegen den Stendaler Sturmführer Kurt Weißenfels das Nachsehen. V. l. seine Vereinskameraden Dieter Gradetzke und Fritz Wittenbecher.
Foto: Archiv

Im DDR-Fußball: Staatssicherheit kontra Armee!

Die Hackordnung im DDR-Fußball ist eine Rangliste, die sich nicht durch langjährige sportliche Erfolge ergeben hat bzw. ergibt, sondern ein Spiegelbild der innenpolitischen Machtverhältnisse. So dominierte in den 60er Jahren ganz eindeutig das Ministerium der Nationalen Volksarmee im DDR-Sport. Aber hinter den Kulissen gab es damals bereits einen erbitterten Machtkampf, aus dem Erich Mielke, der Minister für Staatssicherheit, als Sieger hervorging. Ein äußeres Zeichen dafür war, daß das Lieblingskind der Armee, der Fußball Club Vorwärts Berlin, im Jahre 1971 in die Provinz nach Frankfurt/Oder umziehen mußte, um den Weg für den BFC in Ost-Berlin freizumachen.

Bereits zuvor hatte Erich Mielke auch dem DDR-Sportchef Manfred Ewald die Grenzen gezeigt, als dieser nach Wasserball, Hockey, Basketball auch Eishokkey degradieren und aus der internationalen Szene zurückziehen wollte. Denn Ewalds Devise lautete: Mannschaftssportarten sind zu teuer und die Medaillenchancen zu gering. Für den gleichen Finanzaufwand sind die Chancen, in Einzelsportarten auf dem Siegerpodest zu stehen, die DDR-Hymne zu hören und die DDR-Flagge zu hissen, um ein Vielfaches wahrscheinlicher!

Ewald löste zwar damals viele Eishokkey-Vereine in Rostock, Crimmitschau etc. auf, doch Eishockey-Fan Mielke behielt seine Berliner Eishockey-Dynamos und zugleich blieb noch Weißwasser auf dem Eis, denn gegen irgend eine andere Mannschaft mußten die Berliner im Inland die Schläger kreuzen können. Seither spielen beide Vereine alljährlich unzählige Male gegeneinander und spielen auch den Meister aus. Einen dritten Eishockey-Verein gibt es in der DDR nicht!

Der BFC Dynamo wurde 1987/88 zum 10. Mal (!) in Folge DDR-Fußballmeister, sicher eine imponierende Leistung. Und in all diesen Jahren war Jürgen Bogs (geb. 19.1.1947) ihr Trainer. Jürgen Bogs war schon während seiner Sportlehrer-Ausbildung an der DHfK in Leipzig ein außergewöhnlich guter Student, der sich dann beim Berliner Fußball Club Dynamo in Ruhe entfalten konnte. Viele ehemalige Nationalspieler sorgen zudem im Nachwuchsbereich – nicht immer auf idealem Gelände (Boden) – seit zwei Jahrzehnten für eine vorbildliche Nachwuchsförderung. Innerhalb des Clubs hat der Fußballverstand den absoluten Vorrang, dies muß man bei allem genau differenzieren.

Der teilweise inländisch souveränen tabellarischen Stellung des BFC Dynamo im letzten Jahrzehnt steht jedoch ein alljährlich frühzeitiges Ausscheiden im Europapokal der Landesmeister gegenüber, ebenso der Tatbestand, daß es erst im 10. Anlauf gelang, das DDR-Double (Meisterschaft und Pokal) zu gewinnen. Dies hat natürlich viele Ursachen, die den „Rest der DDR" teilweise maßlos verärgern. So ist es verständlich, daß sich bei der Fußball-Bevölkerung, den anderen Clubs und auch staatlichen Instanzen eine massive Anti-BFC-Stimmung herauskristallisierte, die teilweise beängstigende Formen angenommen und zu besonderen Vorsichtsmaßnahmen bei allen Auswärtsspielen des BFC innerhalb der DDR seit Jahren geführt hat. Man erkennt alles schon durch die Präsenz großer Polizei- und Armee-Einheiten sowie am Verhalten des jeweiligen Publikums und Gegners.

Neben den staatlichen Clubs (mit ihren Bezirksparteileitungen) fühlte sich vor allem das NVA-Ministerium allzusehr ins zweite Glied zurückversetzt. Auch hat die Armee die Provinzversetzung ihres Aushängeschildes bis heute nicht vergessen, zumal ihre Fußballer bis heute an der Oder nicht die erwartete Resonanz gefunden haben und dort regelmäßig vor sehr spärlicher Kulisse spielen müssen. Optisch scheint der Armee-Fußball in der DDR mit dem Abstieg des FC Vorwärts Frankfurt/Oder aus der höchsten Spielklasse total am Boden zu liegen, zumal er durch eine 0:1-Niederlage am letzten Spieltag Ende Juni 1988 beim BFC Dynamo zustande kam. Der BFC Dynamo benötigte als Kontrahent gleichzeitig einen Sieg, um gegenüber dem 1. FC Lok Leipzig aufgrund des besseren Torverhältnisses Meister zu werden. Außerdem spielten die anderen Vereine, die sich noch im Abstiegskampf befanden, so ungünstig, daß die Armee-Elf erst mit dem letzten Saisontor in der 90. Minute, das in Karl-Marx-Stadt fiel, abstieg.

Doch langfristig gesehen, scheint das NVA-Ministerium in Sachen Fußball zum ersten Sieg gegen den lange Zeit schier übermächtigen, inzwischen aber alternden Mielke gekommen zu sein. Der Grund: Am 6. Mai 1988 wurde Wolfgang Spitzner (geb. 30.1.1940) neuer Generalsekretär des DDR-Fußballverbandes. Der Vogtländer Spitzner ist Militärwissenschaftler und war stellvertretender Chef der Sportvereinigung Vorwärts, des gesamten Armeesports der DDR. In der Vergangenheit begleitete er auch mehrere Funktionen des Staatsapparates und in der Armee. Er ist ein Mann mit politischen Beziehungen, der fest im Sattel der Armee sitzt. Den Fußballvereinen ist er jedoch ein völlig unbeschriebenes Blatt. Ob und in welchem Ausmaß er Fußballkenntnisse besitzt, ist völlig unbekannt. Langfristig ergeben sich aber zwei Schlußfolgerungen.

Einerseits müssen die Vereine damit rechnen, daß der Armee-Fußball auf ihre Kosten wieder auf Vordermann gebracht wird, wodurch sich der Mehrfrontenkampf hinter den Kulissen verhärtet. Dies alles wird sich nicht leistungsfördernd auswirken. Andererseits kann Wolfgang Spitzner persönlich keine schlechtere Figur als sein im Dezember 1987 an einem Pankreastumor verstorbener 56jähriger Vorgänger Karl Zimmermann abgeben.

Karl Zimmermann war ein der SED treu ergebener Parteiarbeiter, der verschiedene Parteifunktionen inne und ein sehr gespaltenes Verhältnis zum Sport hatte. Bevor Zimmermann über Nacht im Februar 1983 DTSB-Vizepräsident und DFV-Generalsekretär wurde, war er Parteisekretär des Bezirkes Leipzig für Obst, Gemüse und Frischkartoffeln.

Als Zimmermann einst in der Kreisstadt Döbeln (Bezirk Leipzig) als politisch „Erster Mann" herrschte, sagte er bei einer öffentlichen Veranstaltung vor vielen Bürgern: „Er könne sich nicht vorstellen, daß 22 Erwachsene so dumm sein können, sich um einen Ball zu streiten." Die Empörung war groß und die Umwelt zwang ihn sogar, sich zu entschuldigen. Später machte Ost-Berlin diesen Fußball-Analphabeten sogar zum DFV-Generalsekretär. In der DDR ist eben alles möglich – auf Kosten des Fußballs!

Die Verpflichtung – welch ein Fußball-Unsinn!

VP Dresden hatte 1951/52 einen großartigen Saisonstart und lag nach 7 Spieltagen am 6. Oktober 1951 mit 21:7 Toren und 11:3 Punkten ausgezeichnet im Rennen. Auf Drängen der Vereinsleitung und anderer Sportfunktionäre mußte sich das Team der Dresdner Volkspolizisten anläßlich des 2. Jahrestages der DDR öffentlich verpflichten, in der Saison 1951/52 DDR-Fußballmeister zu werden. Mit der Verpflichtung zog ein Zwang, eine Verkrampfung ins VP-Spiel, und prompt folgte die Fußball-Strafe auf dem Fuße, denn die nachfolgenden Spiele gingen verloren. VP Dresden verlor 0:2 in Erfurt, 0:1 im Ortsderby, 0:1 bei Chemie Leipzig, 0:5 in Aue und erreichte zu Hause gegen das superschwache Team von Einheit Pankow nur ein 1:1.

Durch diese ungewöhnliche Durststrecke war das VP-Team von der Rolle gekommen. Die Dresdner benötigten lange Zeit, um wieder zu ihrem Spielrhythmus, zu ihrer Sicherheit zu finden. Trotz einer lang anhaltenden Erfolgskette nach dem obligaten Trainerwechsel reichte es für die Volkspolizisten aus „Elbflorenz" am Schluß der Saison nicht mehr. VP Dresden belegte mit vier Punkten Abstand zum Meister Turbine Halle Platz 2. Das Gelächter über die mißlungene Verpflichtung war entsprechend groß.

Wie VP Dresden erging es in Europa bereits vielen Mannschaften, die sich aus politischen, finanziellen oder religiösen Erwägungen oder gar aus Übermut zu der teuflischen Verpflichtung des „Meister werden wollen" haben hinreißen lassen. Um Meister werden zu können, gleich in welchem Land, gehört mehr als nur das fußballerische Können hinzu. Vor allem etwas Glück, und sei es nur, daß man von Verletzungen und Krankheiten verschont bleibt, daß im entscheidenden Match der Ball im Tor und nicht an der Latte oder am Pfosten landet, daß der Wettergott jenen Spielboden beschert, der die Vorteile der Mannschaft zur Geltung kommen läßt, oder daß der Trainer in kritischen Situationen eine glückliche Hand hat. Diese oder andere Zutaten sind niemals vorausschaubar und können dennoch entscheidenden Einfluß auf den Erfolg eines Teams nehmen.

Es bleibt unverständlich, warum entgegen dieser Fußball-Weisheit gerade im DDR-Fußballsport seit Jahrzehnten immer wieder Verpflichtungen in Hülle und Fülle eingegangen wurden – und nur in den seltensten Fällen auch erfüllt werden konnten. Man sollte realistischer in größeren Dimensionen denken, außerdem kann man im Leistungsfußball nur dann bestehen, wenn man stets nach optimalen Leistungen strebt. So gesehen erübrigen sich Verpflichtungen, und zugleich wird den Teams eine schwere Last genommen. Sie können dann freier, risikoreicher aufspielen. Dies wiederum ist eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches Spielen, zudem dient es der Weiterentwicklung des Fußballsports.

Presse, Funk und Fernsehen haben im negativen Sinne an der obigen Problematik auch in der DDR ihren Anteil. Die Weltmeisterschaft von 1982 in Spanien gab für jedermann deutlichen Anschauungsunterricht. Nationalteams, die von ihren eigenen Verbänden und Landsleuten förmlich zu Erfolgen verpflichtet wurden wie die der Sowjetunion, Jugoslawiens, Spaniens, Englands und Argentiniens erreichten alle ihre gesteckten Ziele nicht, ebenso erging es dem Europameister BR Deutschland, der von seinen Landsleuten förmlich zum totalen Erfolg gezwungen wurde, noch ehe der Anstoß erfolgt war. Andere Nationalteams, die ohne jegliche Verpflichtungen und Erfolgszwänge auf die Iberische Halbinsel gereist waren, steigerten sich erheblich, entzückten die Fußballwelt und der Erfolg blieb nicht aus! Allen voran Italien, Frankreich und Polen!

Doch dem BFC Dynamo (Berlin) schien dies alles entgangen zu sein, denn er verpflichtete sich beispielsweise in der Saison 1982/83 öffentlich:

1. DDR-Meister und
2. DDR-Pokalsieger zu werden und
3. im Europa-Cup der Landesmeister das Semifinale zu erreichen.

Die BFC-Fußballer scheiterten frühzeitig am Hamburger SV (EC) und an Carl Zeiss Jena (Landes-Cup). Die Schadenfreude all jener nicht mit dem BFC sympathisierenden Aktiven und Fußball-Anhänger war groß. Soviel spielerische Extraklasse und Anhänger hat der BFC in der DDR wahrhaftig nicht, daß er sich solche öffentlichen Verpflichtungen leisten kann!

Fußball-Weltzeitschrift

Heute stellen wir Ihnen die beiden letzten Ausgaben der „Fußball-Weltzeitschrift" etwas näher vor, da es sicher „Libero"-Leser gibt, die diese internationale Fachzeitschrift noch nicht kennen. Die Beiträge in der „Fußball-Weltzeitschrift" werden ausschließlich von auserwählten Superexperten jener Länder geschrieben, über die berichtet wird. Bei internationalen Wettbewerben garantieren Ihnen Autorenteams (nicht selten sogar von einem ganzen Kontinent) authentische Daten und Fakten aus allen Ländern in einer für nationale Sport- und Fußballzeitschriften/Magazine unerreichbaren Präzision und Perfektion.

Die Ausgabe No. 12 (Mai/Juni '88) war primär der EM-Qualifikation 1986–87 gewidmet. Neben halbseitigen Farbfotos von allen europäischen Nationalteams enthält diese von allen 117 Qualifikationsspielen alle denkbaren statistischen Details (Datum, Referee, Linienrichter, Zuschauerzahl, Stadion, Spielort, Torschützen/min., Trainer, Kapitän, Team-Aufstellung, Vereinszugehörigkeit der Spieler, stets mit Vornamen der Spieler, Trainer und des Unparteiischen-Trios). Außerdem enthält diese Ausgabe ausführliche Biographien (mit Fotos und Statistiken) von den 8 EM-Endrunden-Trainern 1988 (Franz Beckenbauer, Jack Charlton, Valery Lobanovsky, Marinus Michels, Miguel Muñoz, Josef Piontek, Robert Robson, Azeglio Vicini) und EM-Superranglisten, die es noch nie in Europa gab.

Die Ausgabe No. 13 (Juli/August '88) enthält die nationalen Fußball-Historien (von seinen Anfängen) von Uruguay und der Schweiz, die englischen Landesmeisterschaften (bis 1900) sowie die Rekordinternationalen und Rekordschützen von Wales (des 19. Jahrhunderts). Im aktuellen Teil finden Sie neben Farbfotos von den UEFA-Cupfinalisten einen Bericht über die Auszeichnungszeremonie der drei weltbesten Referees 1987 (Weltpremiere!), die am 17. Mai 1988 in Bonn stattfand. Dazu Biographien vom Sieger Romualdo Arppi Filho (Brasilien) und des Franzosen Michel Vautrout (4.). Eine besondere Attraktion ist die Dokumentation der Damen-Europameisterschaft 1987. In mehr als 20 Farbfotos werden die besten Spielerinnen der EM '87 ebenso vorgestellt wie die „Miss EM" und die Länderspiel-Weltrekordlerin, die auch das Vorwort zu dieser Ausgabe geschrieben hat.

Fragen Sie bitte bei Ihrem Zeitschriftenhändler nach oder bestellen Sie diese oder zurückliegende Ausgaben der „Fußball-Weltzeitschrift" bei der Journal-Leitung, Graf-von-Galen-Str. 72, D-6200 Wiesbaden. Einzelhefte kosten mit Porto 7,– DM (No. 8–12) bzw. 11,50 DM (No. 2–7).

Ausschneiden, frankieren und senden an die:
Journal-Leitung, Graf-von-Galen-Str. 72, D-6200 Wiesbaden

LIBERO
DEUTSCHE FUSSBALLZEITSCHRIFT

○ Hiermit bestelle ich ab No. ___ ein Abonnement von „Libero", den ich regelmäßig alle 2 Monate per Post frei Haus erhalte. Der Preis beträgt 27,– DM pro Jahr (Ausland/Europa: 33,– DM).

○ Hiermit bestelle ich die Ausgabe No. ___ von „Libero". Der Preis beträgt frei Haus 7,– DM (Europa: 7,– DM).

Name: ______________________

Straße: ______________________

PLZ/Ort: ______________________

____
Datum/Unterschrift bitte nicht vergessen!

(An Journal-Leitung, Graf-von-Galen-Str. 72, 6200 Wiesbaden)

Zahlungsweise:

○ Zahlung erst nach Erhalt der Rechnung

○ Durch jährlichen Bankeinzug:

Bank: ______________________

BLZ: ______________________

Kto.-Nr.: ______________________

____
Datum/Unterschrift

Rechtlicher Hinweis:
Diese Vereinbarungen können innerhalb von 10 Tagen widerrufen werden. Das Abonnement gilt ein Jahr (6 Ausgaben und verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

Für neue Leser:

Die Ausgabe No. 1 vom „Libero" enthielt (Nachbestellung über Journal-Leitung)

Vorschau

LIBERO
DEUTSCHE FUSSBALLZEITSCHRIFT

Deutsche Fußballzeitschrift

Die Ausgabe No. 3 enthält u. a. (erscheint Oktober 1988)

- ○ Die DDR-Auswahl am Scheideweg (1950–1952)
- ○ Kontroversen & Quittungen im DDR-Fußball
- ○ Interviews mit DDR-Topstars
- ○ Fußball in Berlin-West (1950–1952)
- ○ Interview mit Berlins berühmtesten Kriminalkommissar
- ○ Die Erfolgreichsten 1988 in West und Ost

F 9837 F

N° 13

Juli/Aug. '88

BR Deutschland 5,– DM
Belgique 126 bfrs
Danmark 25,– DKR
England 2,25 £
España 450,– Ptas
France 22,– FF
Holland 6,50 hfl
Italia 5000 Lire
Luxembourg 125 lfrs
Österreich 40,– öS
Scotland 2,25 £
Schweiz 5,– SFr



Weltrekordlerin

Miss EM '87



Damen-Europameisterschaft 1985–1987

Nationale Historie: Schweiz + Uruguay
Statistik: Algérie + England + Wales
Teams: Videoton Székesfehérvár + IFK Göteborg + Dundee United + Perú
Ehrung der weltbesten Referees in Bonn

Planitzer Sport-Club



Ostzonen-Meister: 1947/48
Gau-Meister von Sachsen: 1941/42

(nach 1945 als SG Planitz weitergeführt, im Sommer 1949 von der DDR-Sportführung praktisch gelöscht.)

